

BOTANISCHER RUNDBRIEF

54
2017

FÜR MECKLENBURG-VORPOMMERN

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 3 - 80	Neubrandenburg
---	----	------	------------------	----------------

Inhalt

Seite

A. MARTIN, J. LOOSE & H. WOLLERT: Über ein Vorkommen des Braunen Cypergrases (<i>Cyperus fuscus</i> L.) auf trockenengefallenen Schlammflächen im Breeser See südlich Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern).....	3
H. RINGEL: Wilder Sellerie in Mecklenburg-Vorpommern.....	16
G. GOTTSCHLICH, D. DRENCKHAHN, L. MEIEROTT, & N. MEYER: <i>Pilosella velutina</i> - neu für Deutschland.....	26
H. WOLLERT & P. BOLBRINKER: Über großflächige Massenvorkommen des Moor-Greiskrautes (<i>Tephroseria palustris</i> (L.) RCHB.) auf gefluteten ehemaligen Polderflächen im Flusstal der Peene und im Bereich der „Große Rosinwiesen“ am Kummerower See (Mecklenburg-Vorpommern)	34
H. SLUSCHNY, P. HAUFF & A. MOHR: Ein bemerkenswertes Vorkommen der Hopfen-Seide (<i>Cuscuta europaea</i> L.) auf der Insel Walfisch bei Wismar.....	40
U. SCHLÜTER & H. SLUSCHNY: Bemerkenswerte Funde aus dem mecklenburgischen Elbetal und dem südwestlichen Mecklenburg (8).....	45
H. KIESEWETTER: Floristische Beiträge aus dem Altkreis Parchim XIV (2015 u. 2016).....	53
S. LEIPE: Bericht zur 45. Vortrags- und Festtagung der AG Geobotanik in Neubrandenburg.....	60
H. RINGEL: Kurzbericht zum Arbeitstreffen der AG Geobotanik 2016.....	68
W. WOLF: Bericht zum 57. Floristentreffen vom 03. – 05. Juni 2016.....	70
K. HAHNE & W. WIEHLE: Bericht zum 32. Kartierungstreffen der Moosfloristen M-V vom 12. – 16. 10. 2016 im Peenetal zwischen Jarmen und Anklam.....	72
A. MOHR: Buchbesprechung – FISCHER, W. (2017): Flora der Prignitz	78
H. RINGEL: Orchidaceen - Aufruf zur Mitarbeit – Aktualisierung des Kenntnisstandes.....	79

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 3 - 15	Neubrandenburg
---	----	------	------------------	----------------

Über ein Vorkommen des Braunen Cypergrases (*Cyperus fuscus* L.) auf trockengefallenen Schlammflächen im Breeser See südlich Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern)

Diskussion der Ausweisung einer neuen Untergesellschaft des Braunen Cypergrases der Gifthahnenfuß-Teichuferflur (Rumici maritimi-Ranunculetum scelerati cyperetosum subass. nov.)

A. MARTIN & J. LOOSE, Güstrow, H. WOLLERT, Teterow

Einleitung

Im Rahmen der Betreuung des NSG „Breeser See“ entdeckten wir bei Vegetationserfassungen im Jahre 2015 auf trockengefallenen Schlammflächen am Nordostufer des Breeser Sees (MTB 2338/1) ein größeres Vorkommen von *Cyperus fuscus*. Das Braune Zypergras ist in ganz Europa verbreitet. Im Gebiet erreicht die Art ihre nördliche Verbreitungsgrenze. Aus diesem Grunde ist *Cyperus fuscus* südlich der Ostsee nicht sehr häufig und zeigt hier nur eine lückige Verbreitung. In Hamburg und Schleswig-Holstein gilt die Art als vom Aussterben bedroht (www.floraweb.de/pflanzenarten/gefahrdung). In Norddeutschland liegen Fundorte von *Cyperus fuscus* gehäuft im Elbtal am Ufer des Flusses (Abb.1).

In Mecklenburg-Vorpommern wird die Art als stark gefährdet eingestuft (VOIGTLÄNDER & HENKER 2005). In der Greifswalder Datenbank (www.flora-mv.de) sind nach 1995 nur 22 Fundorte im gesamten Bundesland enthalten, davon zwei aus der näheren Umgebung des Untersuchungsgebietes (MTB

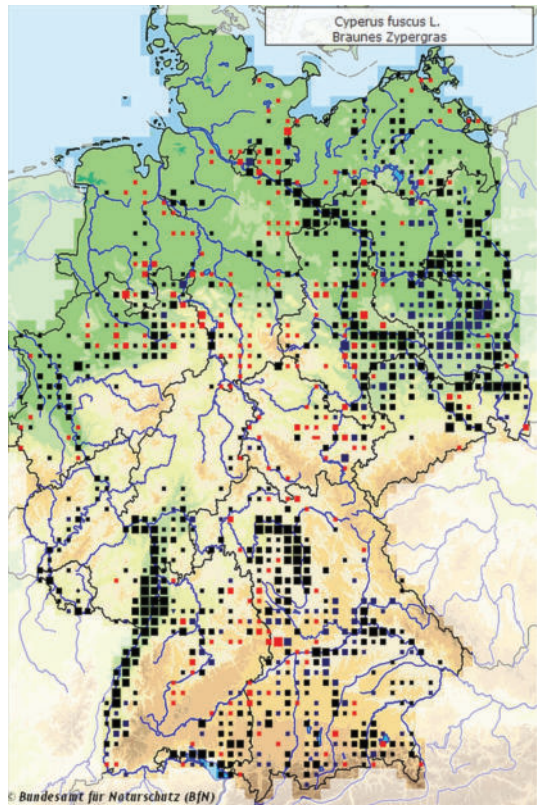


Abb.1:
Die Verbreitung von *Cyperus fuscus* in Deutschland. Die Art tritt an der Nordgrenze ihrer Verbreitung in Mecklenburg-Vorpommern nur lückig auf. Eine deutliche Häufung der Vorkommen ist im Elbtal zu erkennen. (<http://www.floraweb.de/webkarten/karte.html?taxnr=1812>)

2238, 2337). In der Literatur ist die Art in der näheren Umgebung vom Ufer des Malchiner Sees (BOLBRINKER 1975) sowie vom Ufer des Duckwitzer Sees (FUNK 1977) dokumentiert. In Anbetracht der relativen Seltenheit der Art im Gebiet unterzogen wir den Standort und die soziologische Bindung der Art einer genaueren Untersuchung.

Methoden

Die regelmäßigen Wasserstandsmessungen des Gewässers erfolgen an einem von Land her zugängigen Lattenpegel am Ostufer des Sees. Die vegetationskundliche Aufnahme der **Cyperus fuscus**-Bestände erfolgte nach BRAUN-BLANQUET (1964). Für die Schätzung der Artmächtigkeit wurde die veränderte BRAUN-BLANQUET-Skala nach REICHELDT & WILMANN (1973) verwendet. Die Zuordnung und Benennung der ermittelten Gesellschaft wurde auf der Grundlage der von KIESSLICH (2001, 2004) vorgelegten Gliederung der Bidentetea Tx. & al. ex von Rochow 1951 (Zweizahn-Gesellschaften und Melden-Uferfluren) in Mecklenburg-Vorpommern vorgenommen. Die Nomenklatur der höheren Pflanzen richtet sich nach JÄGER (2011). Die Angabe des Grades der Gefährdung der Pflanzenarten erfolgt nach VOIGTLÄNDER & HENKER (2005).

Die Standortbedingungen im Breeser See

Der Breeser See liegt etwa 15 km s Güstrow innerhalb des Naturschutzgebietes gleichen Namens (Loose 2002; https://de.wikipedia.org/wiki/Naturschutzgebiet_Breeser_See). Seine Wasserfläche umfasst ca. 39 ha. Sie ist von einem stellenweise bis zu 300 m breiten Röhrichtgürtel umgeben. Infolge einer im 19. Jahrhundert erfolgten Spiegelabsenkung des Sees um ca. 1 m beträgt seine maximale Wassertiefe gegenwärtig 1,5 bis 1,8 m. Insbesondere am Nord- und Ostufer erstrecken sich Flachwasserbereiche mit Wassertiefen unter 30 cm. Das Gewässer wird durch die Breesenitz, einen kleinen Seitenbach der Mildenitz gespeist. Er mündet aus Südosten kommend in den See und fließt am Westufer in den benachbarten Suckwitzer See aus. Bis Anfang der 1970er Jahre hatte das Gewässer den Charakter eines eutrophen kalkreichen Klarwassersees. Ab Mitte der 1970er Jahre führte die verstärkte Einleitung von Abwässern und die Düngereinspülung von landwirtschaftlichen Nutzflächen zu hypertrophen Verhältnissen, die einen Ausfall der Submersvegetation zur Folge hatten. Seit 1989 ist wieder eine zunehmende Verbesserung der Wasserqualität und die Einwanderung von Arten der Armeleuchteralgen-Grundrasen wie **Chara spec.** und **Najas marina ssp. intermedia** zu verzeichnen.

Große ufernahe Teile der Flachwasserbereiche des Sees fallen im Jahresgang regelmäßig trocken. Vor allem handelt es sich dabei um Flachwasserzonen im Norden und Osten des Sees. Insbesondere Abschnitte des Nordostufers (Bereiche IIa+b), die durch Schilfrückgang nach 1995 entstanden sind, werden ganzjährig als Schlafplatz von mehreren hundert Kranichen (max. bis 1.200 Individuen) genutzt. Durch deren Trittwirkung sowie die enorme Nährstoffanreicherung wird hier ein Neuaufwuchs von Schilf unterbunden. Die Lagunenflächen haben sich hier über die Jahre hin deutlich vergrößert. Die Nordost-Lagune hat aktuell eine Flächengröße von ca. 0,9 ha erreicht (Abb. 2). Die wesentliche Ursache des Trockenfallens ist witterungsbedingt und wird vor allem durch die Verdunstung des Seewassers hervorgerufen. Der niedrigste Wasserstand wird zur



Abb. 2:

Die größte ca. 0,9 ha umfassende Schlammfläche des Sees (Untersuchungsbereich II a) liegt im nordöstlichen Uferbereich. Im Hintergrund die die Lagune begrenzenden Röhrichte. Die Fläche wird von Kranichen als Schlafplatz genutzt. Deshalb kann **Cyperus fuscus** hier nur spärlich am Rande aufkommen. (Foto: J. Loose).

Zeit der höchsten Jahrestemperatur im August erreicht. Der Wasserspiegel sinkt zu diesem Zeitpunkt in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen durchschnittlich um ca. 25 cm, in sehr trockenen Jahren bis 40 cm (Abb. 3). Die trockenfallenden Schlickflächen sind tiefgründig weich morastig. Eine Messstange lässt sich ohne wesentlichen Kraftaufwand bis zu 3 m tief eintreiben wobei Methan austritt. Die Flächen sind in der Regel nicht betretbar. Nur in früh trockenfallenden Bereichen und mit zurückgehendem Wasserstand ist ein vorsichtiges Begehen möglich. Die Ausdehnung aller Schlammflächen im See wird von uns auf insgesamt ca. 1,5 ha geschätzt. Der trockengefallene Schlamm ist sehr nährstoffreich. Die Situation wird zum Teil noch durch die Ausscheidungen der sich hier aufhaltenden Kraniche erhöht.

Besiedlung der Schlammflächen durch *Cyperus fuscus*

Einige Bereiche des trockengefallenen Seeschlammes werden von größeren Beständen des Braunen Cypergras (***Cyperus fuscus***) besiedelt (Abb. 4), die nach Rückgang des Wassers relativ schnell aufwachsen. Die Art tritt meist in dichten Beständen auf, in denen

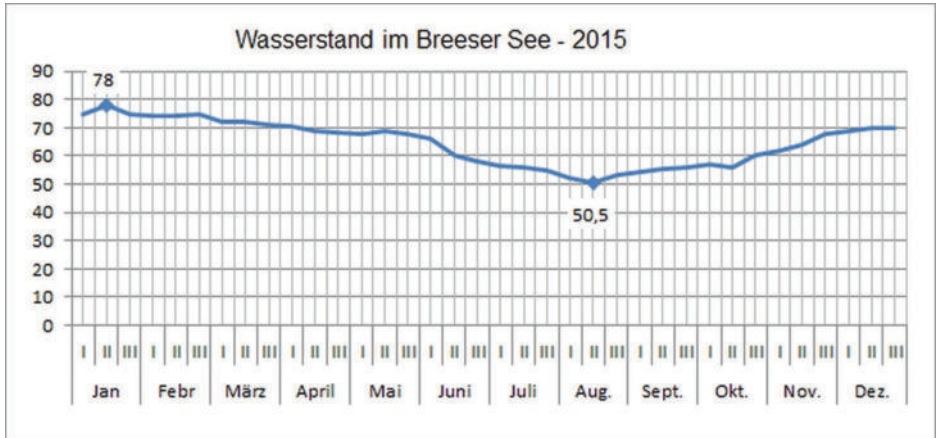


Abb. 3:
Im Breeser See wurde 2015 eine Wasserstandsschwankung von 27,5 cm gemessen. Der tiefste Stand wird im August erreicht.

nur wenige andere Arten vorkommen. Die vorwiegend von **Cyperus fuscus** gebildete Vegetationsdecke folgt in ihrer Entwicklung in der Regel von der Schilfkante ausgehend der zurückweichenden Wasserlinie. Die Vorkommen am West- und Nordwestufer (Bereich I u. IV) wachsen ca. 40 m außerhalb der Uferlinie des Sees. Sie werden lediglich durch das Winterhochwasser überflutet und fallen bereits im Frühsommer trocken. Im Bereich I wächst **Cyperus fuscus** in Lücken zwischen größeren Beständen von **Thelypteris palustris** (Abb. 5). Der Standort beginnt vom Rande her zu verbuschen. Am Nordostufer nimmt auf weniger durch Kraniche beeinflussten Stellen **Cyperus fuscus** große Flächen von mehreren 100 m² ein (Abb. 6). Deren Ausdehnung in Richtung des zurückgehenden Wassers wird jedoch an manchen



Abb. 4:
Lage der Bereiche mit **Cyperus fuscus** auf den Schlammflächen des Breeser Sees. (Quelle: Google Earth, 2014)



Abb. 5:

Am Nordwestufer (Bereich I) wächst **Cyperus fuscus** in einer trockenfallenden Senke außerhalb des Seeufers in dichten Beständen zwischen Herden von **Thelypteris palustris**. (Foto: J. Loose).

Stellen durch die Trittwirkung der Vögel verhindert (Abb. 7). Im östlichen Bereich IIb ist **Cyperus** auf mehreren Teilflächen von jeweils 5-10 m² anzutreffen. Der Bereich III am Ostufer fällt relativ spät trocken. Deshalb ist der hier angetroffene Bestand relativ artenarm. Vermutlich über die Breesenitz hat sich **Cyperus fuscus** in den benachbarten Suckwitzer See ausgebreitet (Abb. 8).

Die floristische Zusammensetzung der *Cyperus fuscus*-Bestände

Der Nährstoffreichtum des Schlammms findet seinen Ausdruck auch in der floristischen Zusammensetzung der Bestände. In starkem Maße sind darin nährstoffanspruchsvolle Arten beteiligt.

Die syntaxonomische Zuordnung der angetroffenen **Cyperus fuscus**-Bestände der Schlammflächen ist schwierig. Offensichtlich gehören diese zum Rumici maritimi-Ranunculetum scelerati Oberd. 1957 (Gifhahnenfuß-Teichuferflur). Die Gesellschaft ist hier jedoch nur fragmentarisch ausgebildet (Tab. 1).

Die Zusammensetzung des Rumici maritimi-Ranunculetum scelerati im Breeser See unterscheidet sich durch das Auftreten von **Cyperus fuscus** weitgehend von bisher be-



Abb. 6:

Mit dem Fallen des Wasserstandes entwickeln sich auf dem trockengefallenen Schlamm (Bereich II a) relativ schnell größere Bestände von **Cyperus fuscus**. (Foto: J. Loose).

kannt gewordenen Beständen der Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern, in denen das Braune Zypergras gänzlich fehlt (KIESSLICH & al. 2003, Tab. 1, Spalte 6, Tab. 4; BERG & al. 2001, Tab. 8, Spalte 8.1.1.3). Auch in der näheren Umgebung des ermittelten Vorkommens konnte die Art nicht in den Beständen der Gesellschaft festgestellt werden (PASSARGE 1959, Tab. 5b, 5c; FUNK 1977, Aufn. 5). Von PASSARGE (1964, Tab. 24 d-g) wurde die Art in 31 Aufnahmen aus Mecklenburg und Brandenburg im Ranunculetum scelerati nicht angetroffen. Das trifft auch für die 1996 von ihm getrennten Gesellschaften des Bidenti-Ranunculetum scelerati und Bidenti-Rumicetum maritimi zu, in denen in insgesamt 35 Aufnahmen **Cyperus fuscus** fehlt (PASSARGE 1996, Tab. 41 b-c und f-g).

Eine ähnliche Situation besteht in anderen Bundesländern. In Süddeutschland wurde z.B. die Art nur in 6 von 66 Vegetationsaufnahmen des Ranunculetum scelerati aus dem Oberrheingebiet und dem Oberpfälzer Jura bekannt (OBERDORFER 1993, Tab. 163). In Schleswig-Holstein fehlt **Cyperus fuscus** sowohl im Ranunculetum scelerati als auch im Bidenti-Rumicetum maritimi (DIERSSEN 1988, Tab. 6). Auch in Niedersachsen ist **Cyperus fuscus** in beiden Gesellschaften nicht anzutreffen (PREISING 1995).



Abb. 7:

Im Vordergrund dichte Bestände von *Cyperus fuscus*. Die mit dem Rückgang des Wassers verbundene Ausbreitung der Art wird hier (Bereich II a) infolge Trittbeflussung durch Kraniche unterbunden. (Foto: J. Loose).

Die angetroffenen Bestände auf dem Seebodenschlamm des Breeser Sees stimmen in starkem Maße mit Beständen in der Uckermark im Trebowsee (Naturpark Uckermärkische Seen) überein. Sie wurden hier von BOLBRINKER (1997) mit zwei bisher unveröffentlichten Aufnahmen belegt (Tab.1, Aufn.-Nr. 8, 9). Sie wachsen hier unter ähnlichen Bedingungen wie im Breeser See in einem eutrophierten Gewässer auf Schlamminseln (Moorabbruchinseln), die durch Vogelkot besonders nährstoffreich sind.

Die in beiden Seen angetroffenen Bestände bilden vermutlich eine bisher nicht bekannte Untergesellschaft von *Cyperus fuscus* des Rumicetum maritimi-Ranunculetum scelerati. Lectotypus der Subassoziation ist die Aufn.-Nr. 8. Die vorgeschlagene Untergesellschaft wächst im Breeser See unter besonderen Bedingungen und unterscheidet sich deutlich von der von KIESSLICH & al. (2003) ausgeschiedenen typischen Ausbildung (Tab. 1a).

1. Die Subassoziation wächst hier nicht im Uferbereich sondern seeseitig des Schilfgürtels. In der Regel tritt die Gifthahnenfuß-Teichuferflur am Rand von Gewässern auf. Im Breeser See wächst die Gesellschaft dagegen seeseitig des Röhrichtgürtels.
2. Die Bestände der typischen Ausbildung auf Uferstandorten und der von *Cyperus*



Abb. 8:

Cyperus fuscus hat sich vom Breeser See vermutlich über das Fließgewässer der Breesenitz in den benachbarten Suckwitzer See ausgebreitet. Hinter dem Schilfgürtel wächst landseitig auf trockengefallenem Schlamm ebenfalls ein größerer Bestand der Art. (Foto: A. MARTIN).

fuscus im Breeser unterscheiden sich floristisch voneinander. Während erstere durch eine leichte Ruderalisierung gekennzeichnet sind, tritt dagegen im Breeser See eine Reihe weit verbreiteter Röhrichtarten auf (Tab. 1).

3. Die Schlammstärken im Breeser See und an Uferstandorten unterscheiden sich erheblich. Die Schlammstärke im See erreicht eine Stärke von 3 m und mehr. In Uferbereichen wurde von KIESSLICH & al. (2003) z. B. für die **Tephroseris palustris**-Ausbildung des Rumicetum maritimi-Ranunculetum scelerati lediglich eine Stärke von 30 – 35 cm ermittelt.
4. Die Schlammflächen des Breeser Sees dienen als Kranich-Schlafplatz. Im Gegensatz zu relativ schmalen Uferbereichen nutzen Kraniche die größeren Flachwasserbereiche und Schlammflächen des Breeser Sees als Schlafplatz. Das hat eine enorme Nährstoffanreicherung zur Folge, jedoch bleiben infolge der Trittwirkung der Tiere auch größere Abschnitte der Schlammflächen vegetationslos.

Die Entwicklung des Bestandes von **Cyperus fuscus** im Breeser See wird durch uns weiter verfolgt. Im Uferbereich des Sees waren in den letzten zwei Jahrzehnten ge-

genläufige Entwicklungen festzustellen, deren Ursachen bisher unklar sind. Einerseits dehnen sich in einigen Bereichen die Wasserschilfbestände seeseitig aus. An Vogelfangschneisen waren über wenige Jahre hin Schilfzuwächse von >10 m festzustellen. An anderen Stellen kommt es auch ohne Tritteinwirkungen von Kranichen zu Ausfallerscheinungen im Uferschilf und bei sinkenden Wasserständen zu neuen Schlickflächen, die potenziell von *Cyperus fuscus* besiedelt werden könnten. Solche Flächen entstehen im Schilf auch hinter der Wasserlinie.

Zusammenfassung

Auf trockenengefallenen nährstoffreichen Schlammflächen im Breeser See südlich Güstrow wachsen im Sommer größere Bestände des Braunen Cypergrases (*Cyperus fuscus*). Sie bilden oft dichte Bestände. In syntaxonomischer Hinsicht gehören sie zum Rumici maritimi-Ranunculetum scelerati Oberd. 1957 (Gifthahnenfuß -Teichuferflur). Die hier ermittelten Bestände bilden vermutlich eine bisher nicht bekannte Untergesellschaft der Gesellschaft von *Cyperus fuscus*.

Literatur

- BOLBRINKER, P. (1975): Das Braune Zypergras (*Cyperus fuscus*) am Malchiner See entdeckt. Bot. Rundbr. Bezirk Neubrandenburg **5**, 51-52.
- BOLBRINKER, P. (1997): Kartierung der Vegetation der Gewässer im Naturpark „Uckermärkische Seen“. Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des LAUN Brandenburg.
- BRAUN-BLANQUET, J. (1964): Pflanzensoziologie – Grundzüge der Vegetationskunde. 3. Auflage. Wien.
- DIERSSEN, K. (1988): Rote Liste der Pflanzengesellschaften Schleswig-Holsteins. 2. Aufl. Kiel.
- FUNK, B. (1977): Neufunde von *Cyperus fuscus* L. und *Limosella aquatica* L. im Kreis Teterow. Bot. Rundbr. Bezirk Neubrandenburg **7**, 57-58.
- JÄGER, E. J. [Hrsg.] (2011): Gefäßpflanzen, Grundband – ROTHMALER, W. [Begr.]: Exkursionsflora von Deutschland, Band 2. 20. Aufl. – Heidelberg, Berlin.
- KIESSLICH, M. (2001): Klasse Bidentetea – In: BERG, C., DENGLER, J. & ABDANK, A. (2001): Die Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns und ihre Gefährdung – Tabellenband. Jena.
- KIESSLICH, M., DENGLER, J. & C. BERG (2003): Die Gesellschaften der Bidentetea tripartitae Tx. & al. ex von Rochow 1951 in Mecklenburg-Vorpommern mit Anmerkungen zur Synsystematik und Nomenklatur der Klasse. Feddes Repert. **114**: 91–139.
- KIESSLICH, M. (2004): Klasse: Bidentetea Tx. & al. ex von Rochow 1951 – Zweizahn-Gesellschaften und Melden-Uferfluren – In: BERG, C., DENGLER, J., ABDANK, A. & ISERMANN, M. [HRSG.]: Die Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns und ihre Gefährdung – Textband: 42-50. Jena.

- OBERDORFER, E. (1993): Süddeutsche Pflanzengesellschaften Teil III. Wirtschaftswiesen und Unkrautgesellschaften. 3. Aufl. Jena.
- PASSARGE, H. (1959): Pflanzengesellschaften zwischen Trebel, Grenzbach und Peene (O- Mecklenburg). Feddes Repert. Beih. **138**. Berlin.
- PASSARGE, H. (1964): Pflanzengesellschaften des nordostdeutschen Flachlandes I. Jena.
- PASSARGE, H. (1996): Pflanzengesellschaften Nordostdeutschlands. I Hydro- und Therophytosa. Berlin und Stuttgart.
- PREISING, E. (1995): Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens. Einjährige ruderale Pionier-, Tritt- und Ackerwildkrautgesellschaften. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **20/6**.
- REICHEL, G. & WILMANN, O. (1973): Vegetationsgeographie. – In: FELS, E., WEIGT, E. & H. WILHELMY [Hrsg.]: Das Geographische Seminar – Arbeitsweisen. Braunschweig.
- VOIGTLÄNDER, U. & HENKER, H. (2005): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Mecklenburg-Vorpommerns. 5. Fassung. Hrsg.: Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

Weitere Quellen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Naturschutzgebiet_Breeser_See

<https://www.floraweb.de/pflanzenarten/gefahrdung>.

<https://www.flora-mv.de>

Abschluss des Manuskripts: 15.2.2017

Anschriften der Verfasser:

Dr. Angela Martin
Hafenstr. 19e
18273 Güstrow
angela-martin@gmx.de

Joachim Loose
Gorkiweg 3
18273 Güstrow
joachim.loose@gmx.de

Dr. Heinrich Wollert
Am Hollerberg 7
17166 Teterow
heinrich.wollert@gmx.de

Tabelle 1

Rumici maritimi-Ranunculetum sclerati Oberd. 1957 (Gifhahnenfuß-Teichuferflur).

Lfd. Nr.	a										b				c									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17							
Aufnahme-Nr.	10943	9466	17357	8486	1838/3	2646/4	365	511	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1							
MTBl.	2645/1	2041/2	1640/1	1447/1	1838/3	2646/4	.	.	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1	2380/1							
Bereiche Breeser See	.	.	.	.	.	.	.	.	I	IIa	IIa	IIb	IIb	IIb	III	IV	V
Deckung Krautschicht in %	.	.	75	.	80	100	.	.	80	80	80	70	100	30	25	70								
Flächengröße in m ²	?	20	3	?	4	2	.	.	2	1	4	2	6	9	4	1	9							
Artenzahl	10	12	6	12	12	9	10	13	13	12	7	11	7	6	3	7	12							
AC Rumici maritimi-Ranunculetum sclerati:																								
Ranunculus scleratus	.	3	3	2	2	2a	+	+	.	.	1	.	.	.	+	.	+							
DA Subsass. von Cyperus fuscus:																								
Cyperus fuscus	2	.	.	.	.	.	1	2b	3	3	5	2b	4	5	3	2b	4		
VD Bidention tripartitae																								
Alopecurus geniculatus	.	.	.	.	2m	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Persicaria amphibia	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alisma plant.-aquat.	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
KC Bidentetea																								
Rumex maritimus	.	4	.	+	.	.	.	.	+	.	+	+	r				
Bidens cernua	.	+	.	.	.	.	4	2	.	.	.	.	.	+	.	.	2b
Oenanthe aquatica	.	+	.	5	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Persicaria lepathifolia	.	+	.	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stellaria aquatica	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Lfd. Nr.	RL	a					b					c						
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
KD																		
Bidens tripartita	.	3	.	.	.	+	+	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Rorippa palustris	.	.	1	.	.	+	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	r
Persicaria maculosa	.	+	+	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Phalaris arundinacea	+
Gnaphalium uliginosum	.	+
Ruderalarten der Uferstandorte:																		
Chenopodium rubrum	.	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Potentilla anserina	.	+	.	+
Tripleurosperm. perforatum	.	+	.	.	.	r	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Elymus repens	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Trifolium repens	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Plantago major	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ranunculus repens	+
Solanum dulcamara	+
Urtica dioica	+
Chenopodium glaucum	.	.	r	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Taraxacum Sect. Ruderale	r	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Röhrichtarten der Seestandorte:																		
Mentha aquatica	+	.	1	1	.	.	+	.	.	+
Lycopus europaeus	+	+	1	.	1	.	.	.	.	.	+
Agrostis stolonifera	1	.	2	1	3	.	.	.	.	.	+
Schoenoplectus tabernaem.	1	+	1	+	r	.	.	.	r
Phragmites australis	+	+	.	.	+	+	*	+	+
Berula erecta	1	.	.	+	1	.	.	1

Lfd. Nr.	RL	1	2	3	a	4	5	6	7	b	8	9	10	11	12	13	c	14	15	16	17
Sonstige:																					
Thelypteris palustris	3	+	.	2a	.	.	.	.	.	.
Juncus bufonius	.	r	.	.	.	.	.	.	+	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Epilobium parviflorum	+	.	+	+
Lythrum salicaria	+
Veronica beccabunga	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rorippa amphibia	3	r	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rorippa sylvestris	.	1	.	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Carex pseudocyperus	r	.	.	.	.	.	.	.	.
Lemna minor terr.	1	r	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Triglochin palustre	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Juncus articulatus
Peucedanum palustre	+

a Typische Ausbildung nach KIESSLING & al. 2003, Tab. 4, Aufn. 1-6

b, c Untergesellschaft von **Cyperus fuscus**. 2 Aufn. (Nr. 7, 8) nach BOLBRINKER (1997) ; 8 Aufn. (9-16) aus dem Breeser See;

1 Aufn. (Nr.17) aus dem Suckwitzer See

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 16 - 25	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

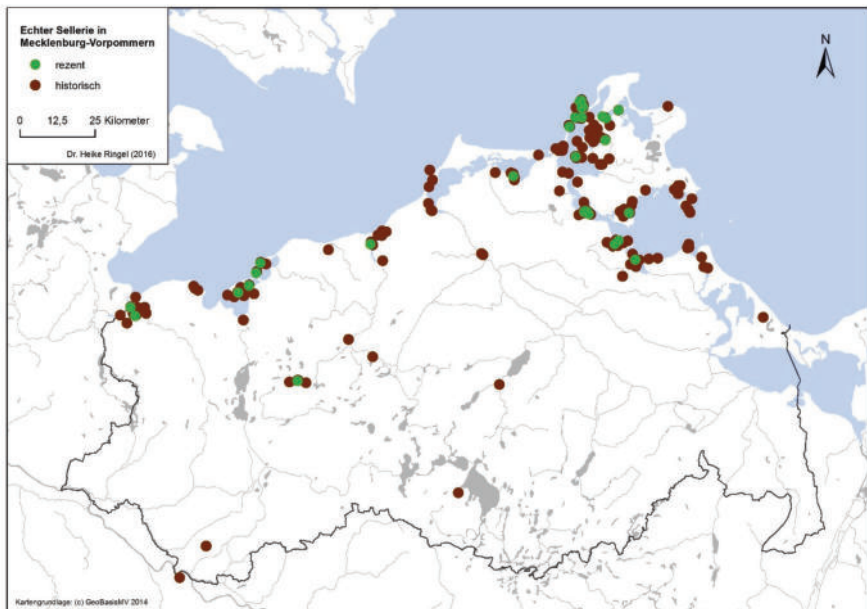
Wilder Sellerie in Mecklenburg-Vorpommern

H. RINGEL, Greifswald

Die Gattung *Apium* (Sellerie) umfasste bis zur 20. Auflage von Rothmalers Exkursionsflora von Deutschland (JÄGER 2011) mehrere Arten. Aktuell wird diese Gattung, der die wilde Form unseres Gemüseselleries angehört, von der Gattung des Sumpfselleries (*Helosciadium*) abgetrennt. In Mecklenburg-Vorpommern (MV) sind bis heute insgesamt drei Arten dieser Gattungen aufgefunden worden. Für alle drei Taxa hat Mecklenburg-Vorpommern eine besondere Verantwortung – die Selleriearten sind auf den Plätzen 18, 42 und 90 im Florenschutzkonzept (FSK) MV (ABDANK et al. 2015a) gelistet.

1. Der Echte Sellerie – *Apium graveolens* FSK 90

Vom Echten Sellerie sind historisch bislang knapp 100 Fundorte in Mecklenburg-Vorpommern bekannt geworden (siehe Karte 1). Die Aufzeichnungen reichen 250 Jahre zurück. 1769 wurde der Echte Sellerie erstmals für unser Gebiet bei Greifswald im Rosenthal vermerkt (KÖLPIN 1769). Deutlich hebt sich hervor, dass der Echte Sellerie nur an der Küste und an den Binnensalzstellen vorkam. Im Bereich der Küste meidet er



Karte 1: historische und rezente Funde des Echten Selleries (Floristische Datenbank MV 2016)

offene, dem Meer zugewandte Strände.

Er benötigt zwar Dynamik und Rohboden, sucht aber den Schutz lückiger Röhrichte. Daraus erklärt sich die Konzentration auf die Gebiete zwischen Westrügen und Hiddensee, die Boddengewässer bei Stralsund und Greifswald, die Gewässer um Dassow, Rerik und Poel. Die weniger salzhaltigen Abschnitte der Darß-Zingster Boddenkette, des Großen und Kleinen Jasmunder Boddens und die rückwärtigen Gewässer der Insel Usedom werden scheinbar gemieden.

In Mecklenburg-Vorpommern gedeiht der Echte Sellerie vorwiegend in brackwasserbeeinflussten Röhrichten aus Schilf, wie auch schon KLOSS & SUCCOW (1966) erwähnten. Am Aufbau dieser Röhrichte sind Strandsimsen, Strandastern und Salzteichsimsen in unterschiedlichen Maßen beteiligt. Diese Brackwasserröhrichte stellen die natürliche Vegetation an den Verlandungsuferräumen der Bodden dar. KRISCH (1974, 1992) verortet den Echten Sellerie in der typischen Subassoziation des Astero-Phragmitetums im Bereich des Mittelwassers im meist dichten und hohen Schilfbestand. Er vermerkt ebenso das dadurch oft minusvitale Erscheinungsbild. Offenbar hat der Echte Sellerie seine ökologische Nische in den lichtereren Abschnitten der Brackwasserröhrichte. Unterstrichen wird dies durch die häufigeren Beobachtungen des *Apium graveolens* am Übergangsbereich genutzter Salzgrasländer zu den Brackwasserröhrichtern (KRISCH 1974, KLOSS & SUCCOW 1966, PREISING et al. 1994).

Nach Tüxen (1937) und PREISING et al. (1994) ist *Apium graveolens* eine Charakterart der Juncus maritimus-Oenanthe lachenalii-Assoziation. In dieser Gesellschaft fanden ihn auch RAABE auf Fehmarn und VORDERBERG und FRÖDE auf dem Bock (in KLOSS & SUCCOW 1966). Bei BERG et al. (2004) wird der Echte Sellerie als Klassencharakterart der Salzwiesen und Brackwasserröhrichte (Juncetea maritimi Tx. & Oberd. 1958) geführt.

Ursprüngliche Vorkommen hat der Echte Sellerie in naturnahen Dünentälern, in lockeren vom Eisgang gelichteten Schilfröhrichtern der Küste oder entlang von Wildtierpfaden im Röhricht salzbeeinflusster Standorte. Notwendig ist eine lückige Vegetationsdecke mit offener Bodenoberfläche zur Auskeimung der Samen.

In KLOSS & SUCCOW (1966) sind die ehemals bekannten Vorkommen unter Einbeziehung der ersten Küstenkartierung in den frühen 1960er Jahren zusammengefasst. Verbreitungsschwerpunkte waren die Küsten der Boddengewässer Rügens mit Hiddensee und die Mündungen der Flüsse Trave und Warnow. Nur drei Angaben der 13 historischen Vorkommen für das Binnenland wurden damals bestätigt.

Ende der 1990er Jahre erfolgte eine zielgerichtete Kartierung aller historischen Fundpunkte, da der Echte Sellerie (*Apium graveolens*) in die Kategorie 1 – vom Aussterben bedroht – der Roten Liste MV und der RL der Ostseeküste (FUKAREK et al. 1992; FUKAREK 1994) fiel. Es wurden vor 20 Jahren nur 17 Vorkommen im Land Mecklenburg-Vorpommern bestätigt und kurz charakterisiert (WOLLERT et al. 1999). In 37 Fällen konnten keine Pflanzen entdeckt werden. Darunter befanden sich ca. zehn Angaben aus dem Binnenland, überwiegend an bekannten (ehemaligen) Binnensalzstellen des Landes. Abseits der Küste wurde damals der Echte Sellerie nur noch an der Binnensalzstelle von

Sülden nachgewiesen.

Aktuelle Nachweise

In Mecklenburg-Vorpommern sind aktuell mindestens 30 Vorkommen bestätigt. Die Daten stützen sich zum großen Teil auf die 2015 erstellte Fundort-Kartierung im Rahmen des Modell- und Demonstrationsvorhabens „Genetische Erhaltungsgebiete für Wildselleriearten als Bestandteil eines Netzwerkes genetischer Erhaltungsgebiete in Deutschland“, das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finanziert und vom Julius-Kühn-Institut in Quedlinburg koordiniert wird (BÖNISCH et al., 2016).

Weitere Altangaben suchten unterschiedlich zusammengesetzte Botanikerguppen während ihrer Exkursionen in den Jahren 2014 bis 2016 auf.

BL- Irmgard Blindow, **DAU-** Elke u. Malte Dauber, **DU-** Andreas Dunst, **FR-** Petra Fritze, **GRE-** Jana Greschniok, **GRU-** Heike Grunewald, **HA-** Katja Hahne, **HRI-** Holger Ringel, **KO-** Marion Korsch, **LEI-** Sonja Leipe, **LI-** Christoph Linke, **OG-** botanische Ortsgruppe Greifswald, **PR-** Nicole Priller, **REI-** Jürgen Reich, **RI-** Heike Ringel, **RO-** Volkmar Rowinsky, **SCH-** Jens Schramm, **SL-** Heinz Sluschny, **TH-** Sylvia Thiele, **WE-** Gundula Wernicke, **WHA-** Wulf Hahne, **WI-** Ulrike Wirth

1444/22: Hiddensee, Altbessin Nord: auf der Salzwiese in Richtung Lagune (Ri 2015); durch jährlich einmalige Mahd gepflegtes Brackwasserröhricht, 30 sterile Rosetten

1444/22: Hiddensee, Altbessin Süd: überall auf den sehr feuchten Stellen und in den Senken, an der Tedingsinsel und am Brackwasserröhricht in Richtung Osten zum Neuen Bessin (Ri 2015, Ri 2016); auf den kurzzeitig überfluteten Abschnitten beim Übergang der Brackwasserröhrichte zum Land, stellenweise an Wildtier- oder Trampelpfaden, >150 fertile, sehr viele sterile Rosetten

1444/22: Hiddensee, Neuer Bessin: in den Riegen auf der Westseite des Bessins, oft von Wildschweinen aufgewühlt (Li, Sch, Ri 2014); >20 fertile Pfl.

1444/22: Hiddensee, E Grieben: im Brackwasserschilfröhricht nahe der Mittelwasserlinie (Ri 2015); ca. 80 fertile Pfl. entlang der Wildtierpfade im Röhricht

1444/41: Hiddensee, Weg zur Fährinsel: N des Weges am Rande des Röhrichts (Ri 2015); schmales durchlichtetes Schilfröhricht, 7 fertile, 14 sterile Rosetten

1444/43: Hiddensee, S Neuendorf: entlang des Schwarzen Peters, auch in den Wiesen nach Osten dort nur stellenweise (Ri 2015); ungenutzte große Brackwasserröhrichte, entlang von Säumen, Pfaden oder an lichten Stellen, > 80 fertile Pfl. und viele Rosetten

1444/42: Rügen, E Seehof: am Brackwasserröhricht entlang der Mittelwasserlinie im lichterem Schilf (SL, Ro, Ko, WE, Ri 2015); wahrscheinlich ehemals sporadisch genutztes Brackwasserröhricht, ca. 300 fertile Pfl.

1445/32: Rügen, in den Wiesen bei der Fischersiedlung E Vaschwitz, Libnitzer Ort am Breetzer Bodden (PR HA DU FR 2014): beweidetes Salzgrünland und Brackwasserröhricht

1445/32: Rügen, N Libnitz am Breetzer Bodden (PR HA DU FR 2014): verschilftes Salzgrünland

1446/13: Rügen, Halbinsel Lebbin, E Vieregge: Aufgelassene feuchte Hochstaudenflur (GR, Ri 2015); in lichten Bereichen der Sukzessionsfläche, 3 fertile Pfl. und 3 Rosetten

1543/4: Pramort, Insel Werder: am Rande des Schilfröhrichtes (HRi 2008); viele

1544/41: Insel Heuwiese im Kubitzer Bodden: am Nord- und Westufer häufig (REi, Ri 2015, 2016); in den Randbereichen lückiger Brackwasserröhrichte entlang der Mittelwasserlinie, auf den ornithobeweideten Rasen am Rande der Priele und Röten, >300 fertile Pfl. und sehr viele Rosetten

1545/21: Rügen, W Silenz am Bodden: Im lückigen Brackwasserröhricht (Wi 2014); überwiegend entlang der Mittelwasserlinie und in Wildtierpfaden, ca. 50 fertile Pfl.

1642/24: Dabitz am Grabow: Nördlich des Hafens am Rande des Brackwasserröhrichtes (GR, Ri 2015, Ri 2016); beweidetes Salzgrünland, Pflanzen häufen sich entlang der Mittelwasserlinie im Übergang zum Brackwasserröhricht; ca. 70 fertile Pfl. im Folgejahr weniger, aber sterile Rosetten vorhanden

1745/13: Stralsund Halbinsel Devin, Südostufer: Rückwärtig des brackwasserbeeinflussten Schilfröhrichtes (GR, Ri 2015); 35 fertile Pfl. und ca. 70 sterile Pfl.

1745/13: Neuhof, S Stralsund: Im hohen Schilfröhricht des alten Burgwalles zwischen der Marina und der Badestelle am Nordufer des Burgwalles (OG 2016); sporadisch entlang der Mittelwasserlinie im lückigen Schilfröhricht, wenige sterile Pflanzen

1745/13: Neuhof, S Stralsund: rückwärtig des Brackwasserröhrichtes östlich der Marina (DAU, Ri 2016); Übergang zur lichten Hochstaudenflur, 3 fertile Pfl.

1745/13: Niederhof: zwischen kleiner Marina und Badestelle (DAU, Ri 2016); im lückigen Brackwasserröhricht, 5 fertile Pfl. sowie mehrere Rosetten

1746/14: Rügen, Halbinsel Zudar: Riegen und Lagunenränder nördlich des Campingplatzes am Nordoststrand (HRi, Ri 2015); lückige Schilfröhrichte, temporär beweidetes Gelände, >100 zum Teil verbissene Pfl.

1838/24: Ölhafen Rostock: Brackwasserschilfröhricht am Breitling (HRi 2017); viele Exemplare

1838/41: Rostock, Unterwarnow: Am Ufer der Warnow nördlich des Schmarler Baches bis zur Werft (GR, Ri 2015, Ri 2016); entlang der Anglerpfade, in lichterem Abschnitt des mannshohen Brackwasserschilfröhrichtes, ca. 300 fertile Pfl. und viele Jungpfl.

1845/24: Gristow, 200 m S Kirche, Schilfgürtel: Ungenutzter lichter Bereich im Brackwasserröhricht nahe des Deiches sowie vereinzelt im übermannshohen Schilf (GR, Ri 2015, Ri 2016); ca. 400 fertile Pfl. und wenige Jungpflanzen

1846/11: Damm zur Insel Riems: Lückiges Röhricht an der Gristower Wiek (GR, Ri 2015, Ri 2016); ungenutzter, recht lichter Abschnitt im Brackwasserröhricht entlang des Dammes, 35 fertile Pfl. sowie Jungpflanzen

1846/43: SE Wampen: Brackwasserschilfröhricht am Greifswalder Bodden (GR, Ri 2015); im lichterem, mannshohen Abschnitt des Röhrichtes, 65 fertile Pfl. und etwas Jungwuchs

1934/44: Insel Poel, Vorwerk am Breitling: Im hohen Schilf auf Wildschweinpfad (GR, Ri 2015); wenige Pflanzen gefunden, aber riesiges Areal

1935/11: Halbinsel Wustrow, Ufer der Kroy – Norden am Trigonometrischen Punkt (Ri 2015, Ri 2016); in den Riegen am Ufer der Kroy häufig, auch direkt im lückigen oder schmalen, aber recht hohen Schilfsaum, >1000 fertile Pfl.

1935/31: Kieler Ort, Südende (TH 2015); am Rand der Riegen, 3 Pflanzen

2031/34: Dassower See, N Techow: In lückiger feuchter Hochstaudenflur und am Brack-

wasserröhricht in Höhe der Mittelwasserlinie (GR, Ri 2015); ca. 300 fertile Pfl.

2034/21: Insel Poel: E Weitendorf in den Salzwiesen am Kirchsee (GR Ri 2015); am Rande des Betonweges in der Salzwiese und etwas nördlicher in lichtem Schilf, 9 fertile Pfl.

2131/12: Dassower See, Zarnewenz: Ufer westlich und östlich der Badestelle (GR, Ri 2015, Ri 2016); entlang der Mittelwasserlinie und in Wildtierpfaden oder Anglertritten des mannshohen Schilfes häufig, >300 fertile Pfl. und viele Rosetten

2236/41: Weitendorf, Binnensalzstelle Sülten: am Rande des Schilfes direkt am Feldweg und auf der beweideten Quellkuppe (GR, Ri 2015, Ri 2016); 9 fertile Pfl. und einige Rosetten

Für weitere Altangaben steht eine aktuelle Kontrolle noch aus. Da die durchaus übermannshohen Brackwasserröhrichte entlang der Mittelwasserlinie der Boddengewässer nicht zu den bevorzugten Streifgebieten der Botaniker zählen, ist das Wissen um diese Vorkommen etwas in den Hintergrund geraten.

Mit Sicherheit sind die Röhrichte rund um den Dassower See besetzt. Das Brackwasserröhricht am Südufer um Teschow und Zarnewenz ist zahlreich mit ***Apium graveolens*** durchsetzt. Die Brackwasserröhrichte des Nordufers dürften ebenso zahlreich bestückt sein, obwohl die hinterlegten Meldungen (WOLLERT et al. 1999) um Volkstorf und Johannstorf inzwischen 20 Jahre alt sind.

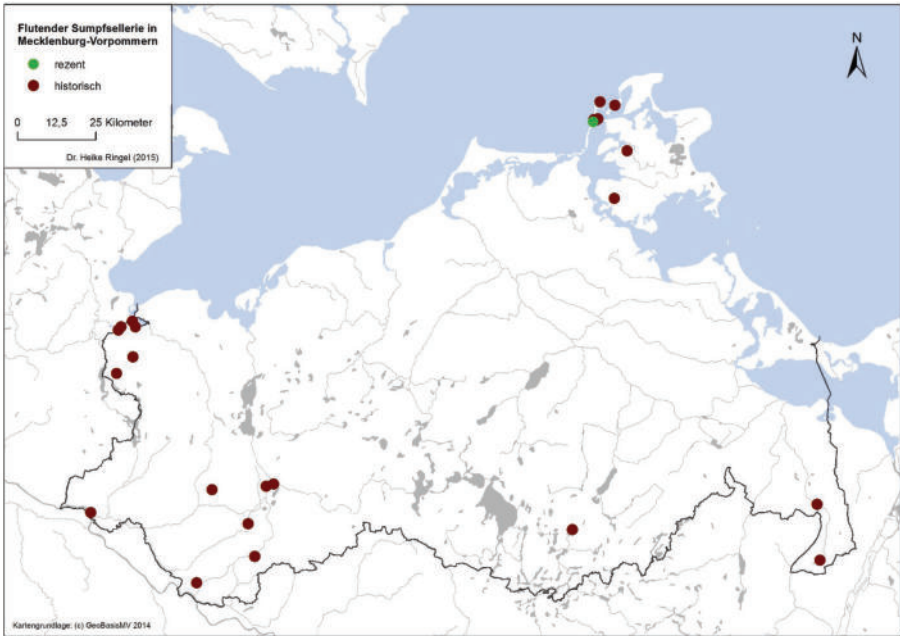
Ebenso sicher ist eine höhere Funddichte in den östlich ausgerichteten Röhrichten der Insel Hiddensee über die Halbinsel Ummanz bis an die Westküste der Insel Rügen. Im Nationalpark konnten nur sorgsam ausgewählte Flächen betreten werden, jedoch gelang dort immer ein Nachweis des Echten Selleries. Weitere Positivfunde dürfen auf der Insel Struck, am Ostufer der Halbinsel Wustrow und in den Brackwasserröhrichten im Süden der Insel Rügen erwartet werden.

Die Suche und die Erfassungen der vergangenen drei Jahre zeigen die oben erwähnte Bindung von ***Apium graveolens*** an lichte Brackwasserröhrichte. Die ehemals bekannten Vorkommen der extensiv genutzten Salzgrünländer sind zurückgegangen. Durch das Brachfallen haben sich die lückigen Randbereiche der Nutzflächen mitunter zu dichten Röhrichten oder brackwasserbeeinflussten Hochstaudenfluren entwickelt. Nun bieten nur noch die Nischen im Bereich der Mittelwasserlinie ausreichend offenen Boden und etwas lichtere Verhältnisse um ein Keimen und Heranwachsen des Echten Selleries zu ermöglichen.

Der Echte Sellerie ist eine zweijährige Pflanze (JÄGER 2011). Bei ungünstigen Verhältnissen verharrt er beispielsweise in dunklen, sehr nassen Röhrichten bis Tritt, Eisgang oder andere Störungen für ausreichend Licht sorgen.

2. Der Flutende Sumpfsellerie (*Helosciadium inundatum*) FSK 42

Das Verbreitungsgebiet des Flutenden Sumpfselleries liegt in der atlantisch - subatlantischen Klimaregion. Daher kam ***Helosciadium inundatum*** in Mecklenburg-Vorpommern von je her selten und nur in den westlich gelegenen Landschaftsräumen und an der Küste vereinzelt vor. Um Rügen/Hiddensee, im Bereich des Dassower Sees und im Südwesten des Landes gab es bis ins vorige Jahrhundert hinein einige Funde (WEGENER in FUKAREK et al. 1966).



Karte 2: Historische und rezente Funde des Flutenden Sumpfselleries (Floristische Datenbank MV 2016)

Der Flutende Sellerie bevorzugt flache und eher nährstoffärmere Gewässer mit einem Wechsel von Hoch- und Niedrigwasser sowie Austrocknungsphasen. Als konkurrenzschwache Art ist er bei seiner Keimung auf Rohboden angewiesen. Die Uferbereiche stark schwankender Gewässer bilden seinen natürlichen Lebensraum.

Grundwasserabsenkungen, Nährstoffeinträge und direkte Zerstörung der Feuchtlebensräume führten zu einem starken Rückgang im vergangenen Jahrhundert.

Das letzte Vorkommen des Flutenden Sumpfselleries in MV ist durch erhebliche Pflegemaßnahmen am Gewässer und hohen persönlichen Einsatz von Frau Dr. BLINDOW (Biologische Station Hiddensee) wiederbelebt worden. Erst 2013 zeigten sich erste zaghafte Erfolge der jahrelangen Entschlammungs- und Pflegearbeiten.

1444/41: Hiddensee, N Neuendorf am Suploch (Ri 2015, BL, Ri 2016); > 100 Jungpflanzen

Der Fundort am Suploch ist seit über 50 Jahren bekannt. Die allgemeine Landschaftseutrophierung und damit verbunden eine dichtere und höhere Vegetation bei ausbleibender Nutzung führte zum Verlust der nährstoffarmen, offenen Strukturen auch auf den sandigen Böden.

Seit 2013 keimen einige Individuen im Herbst und könnten auch zur Blüte gelangen. 2016 zeigten sich erst Anfang Oktober aufkeimende Exemplare von *Helosciadium inundatum*. Der Wasserstand des Weihers war im Laufe des trockenen Septembers

gesunken. Es lagen mehrere Quadratmeter Schlammboden frei. 105 zumeist kleine Exemplare wurden auf 33 m² gezählt. Steigt der Wasserstand zum Spätherbst wieder an, wird erwartet, dass einige Individuen unter Wasser nicht ausfrieren und im kommenden Jahr blühen und fruchten können.

Das notierte Begleitartenspektrum ordnet sich in den Biotoptyp Teichuferflur (VST) ein. Als typische Vertreter der Gesellschaft wurden nur der Wassernabel, Brennender Hahnenfuß und der Flutende Schwaden gefunden. Natürlicherweise wären mit dem Flutenden Sumpfsellerie Nährstoffarmut anzeigende Pflanzen wie Zwiebelbinse, Nadel-Sumpfsimse, Pillenfarn oder der Strandling vergesellschaftet.

3. Der Kriechende Sumpfsellerie (*Helosciadium repens*) FSK 18

Seit dem Jahr 2000 wurden sukzessive alle bekannt gewordenen Fundorte des Kriechenden Selleries aufgesucht und bewertet. Etwa 85 Vorkommen sind in den vergangenen 220 Jahren in MV notiert worden (siehe Karte 3). Sehr deutlich kristallisieren sich die Vorkommen in der Mecklenburger Seenplatte heraus. Weitere Gebiete nördlich der Endmoräne des Pommerschen Stadiums erreichte die Art nur entlang der Flussläufe (FUKAREK & VOIGTLÄNDER 1982).

Der Kriechende Sumpfsellerie als konkurrenzschwache Art ist auf eine Nutzung/Pflege seiner Biotope angewiesen. Er gedeiht in lückigen Strukturen der Grasnarbe, seine Kriechtriebe benötigen Bodenkontakt um wachsen zu können. Störstellen und Über-



Karte 3: Historische und rezente Funde des Kriechenden Sumpfselleries (Floristische Datenbank MV 2016)

gangsbereiche an Ufern, Blänken oder Depressionen werden von ihm besiedelt, sofern der Boden nass bis feucht und ohne längere Austrocknungsphasen verbleibt. Bei ausreichender Dynamik, die offene Strukturen gewährleistet, sind seine Ansprüche an den Nährstoffhaushalt weit gefasst. Schwerpunktmäßig gedeiht ***Helosciadium repens*** in Tritt- und Flutrasen. In Mecklenburg-Vorpommern haben sich Pferdeweiden als optimale Nutzungsform erwiesen. Rinder beweiden die feuchten Flächen oft in Kombination mit Gänsescharen im Herbst fast ebenso erfolgreich. Eine Mahd der Flächen als Ersatzpflege führt nur auf Schurrasen wie Campingplätzen oder Wasserwanderrastplätzen zum Erfolg. Eine zweimalige Mähnutzung von Grünländern pro Jahr reicht in den meisten Fällen nicht aus und führt zu einer dichten Grasnarbe und zum Absterben der Triebe des Kriechenden Selleries.

VOIGTLÄNDER & MOHR (2008) beschreiben umfassend in welchen Pflanzengesellschaften der Kriechende Sumpfsellerie in überwiegend gestörten Bereichen der Feucht- und Frischweiden oder randlich an Rieden und Röhrichten zu finden ist.

Der Kriechende Sumpfsellerie ist im Anhang II der FFH-Richtlinie gelistet und deshalb sehr gut untersucht und dokumentiert. Alle 35 Vorkommen, die in den vergangenen 10 Jahren beobachtet werden konnten, sind ausführlich in ABDANK et al. (2015 b) vorgestellt. Zusätzlich muss **2642/11**: Campingplatz Ludorf (WHA 2015) notiert werden.

Eine aktuelle Verkleinerung des ehemals bekannten Areal in Mecklenburg-Vorpommern ist zweifellos erkennbar. Aus allen Himmelsrichtungen hat sich der Kriechende Sumpfsellerie auf sein Kernareal in die Mecklenburger Seenplatte zurückgezogen. Deutliche Verluste sind an den Flussläufen von Warnow, Trave, Uecker und Randow zu beobachten. Die Vorkommen im Großraum Uecker-Randow sind schon seit 1900 erloschen (Karte aus FUKAREK & VOIGTLÄNDER 1982). Die aus diesem Kerngebiet herausführenden Flussläufe sind Ausbreitungsvektoren für die Art, die genutzt werden müssen. Der Bestand beträgt seit dem Zähljahr 2000 noch 36 Vorkommen (Steckbrief MV ***Apium repens*** HACKER et al. 2016); wobei zwölf aktuell verschollen sind, doch nur für fünf Vorkommen ein endgültiges Erlöschen angenommen wird. Für sieben Vorkommen könnte durch passfähiges Management eine Erholungssituation geschaffen werden. Gelungene Revitalisierungen befinden sich am Vietzener See, am Putzarer See oder am Parumer See.

Der Rückgang dieser Art, für die Mecklenburg-Vorpommern eine große Verantwortung hat, hält in großen Teilen des Verbreitungsgebietes jedoch auch gegenwärtig weiter an und es bedarf der Sicherung aller noch vorhandenen Vorkommen, um ein langfristiges Überleben der Art zu gewährleisten (LUNG 2014).

Dank

Um diese Ergebnisse zusammenzustellen, war mehrfache Hilfe notwendig. Für Hinweise zu aktuellen Vorkommen bedanken wir uns stellvertretend bei BJÖRN RUSSOW, SONJA LEIPE und MARTIN BAUER. Ohne die Bootsführer JÜRGEN REICH, FRANK TESSENDORF und DIRK BRENNING wären einige Vorkommen unerreichbar gewesen. Ebenso herzlicher Dank gebührt IRMGARD BLINDOW für die jährliche Organisation der Pflegearbeiten am Suploch.

Nicht zuletzt verdanken wir den Umfang dieser Nachsuchen einem Auftrag, der mit Mitteln des Projektes „Genetische Erhaltungsgebiete für Wildselleriearten (*Apium* und *Helosciadium*) als Bestandteil eines Netzwerkes genetischer Erhaltungsgebiete in Deutschland“ (<http://netzwerk-wildsellerie.julius-kuehn.de>) finanziert wurde. Das Projekt wird über die Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft (BLE), Bonn, Förderkennzeichen 2814BM110 gefördert. Der Auftrag mindestens 12 Vorkommen (wieder) zu entdecken, war Ansporn durch weitere Brackwasserröhrichte zu kriechen.

Literatur

- ABDANK, A.; BERG, C.; LITTERSKI, B.; MÜLLER, D.; RINGEL, H.; U. SCHIEFELBEIN (2015a): Florenschutzkonzept Mecklenburg-Vorpommern – Methodik und Umsetzung. Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege: Kompendium zu Schutz und Entwicklung von Lebensräumen und Landschaften. Hrsg: KONOLD, W.; BÖCKER, R.; HAMPICKE, U. Kap. 32. 1-64
- ABDANK, A., RINGEL, H.; THIELE, S.; FREITAG, S.; Müller, D. (2015 b): Prioritätensetzung und artenbezogene Maßnahmenkonzepte für Gefäßpflanzen mit gemeinschaftlicher Bedeutung in Mecklenburg-Vorpommern. Natur und Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern. **43**: 3-158
- BERG, C.; DENGLER, J.; ABDANK, A.; ISERMANN, M. (2004): Die Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns und ihre Gefährdung – Textband. – Jena
- BÖNISCH, M.; HERDEN, T.; NACHTIGALL, M.; FRIESEN, N.; ZANDER, M.; FRESE, L. (2016): Genetische Erhaltungsgebiete für wildlebende Verwandte der Kulturpflanzen. In: KORN, H.; BOCKMÜHL, K.; SCHLIEP, R. (Hrsg.) Biodiversität und Klima – Vernetzung der Akteure in Deutschland XII – Dokumentation der 12. Tagung. BfN-Skripten **432**: 60-61.
- FUKAREK, F. (1966): Verbreitungskarten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs, 4. Reihe (atlantisch-subatlantische Elemente, 2. Teil). Natur und Naturschutz in Mecklenburg. **4**: 201-252
- FUKAREK, F. (1992): Rote Liste der gefährdeten Höheren Pflanzen Mecklenburg-Vorpommerns. 4. Fassung - Schwerin
- FUKAREK, F. (1994): Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen der Ostseeküste von Mecklenburg-Vorpommern. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern. **26**: 5-8
- FUKAREK, F. & HENKER, H. (2006): Flora von Mecklenburg-Vorpommern. – Jena
- FUKAREK, F. & VOIGTLÄNDER, U. (1982): Zur Verbreitung von *Apium repens* im Norden der DDR. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg. **13**: 3-12.
- HACKER, F.; VOIGTLÄNDER, U.; RUSSOW, B.; RINGEL, H. (2016): Steckbrief *Apium repens* (JACQUIN) LAGASCA, 1821; LUNG MV unveröffentlicht
- JÄGER, E. J. – Hrsg.: (2011): Rothmaler Exkursionsflora von Deutschland. – Gefäßpflanzen Grundband, 20. Auflage, Heidelberg
- KLOSS, K. & SUCCOW, M. (1966): Karten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs. Dritte Reihe. Salz- und Strandpflanzen (1. Teil). – Wiss. Zeitschr. EMA-Universität Greifswald XV, 34-35
- KÖLPIN, A. B. (1769): Florae Gryphica supplementum herbationibus accomodatum. –

Greifswald

- LUNG M-V (Hrsg., 2014): Fachbeitrag der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie Höhere Pflanzen. – Güstrow, unveröffentlicht
- PREISING, E.; VAHLE, H.C.; BRANDES, D.; HOFMEISTER, H.; TÜXEN, J.; WEBER, H.E. (1994): Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens – Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme Salzpflanzengesellschaften der Meeresküste und des Binnenlandes. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. **20/7**: 1-44
- TÜXEN (1937): Die Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands. Mitteilungen der Flor-soz Arb.gem. Niedersachsen **3**, Reprint
- VOIGTLÄNDER, U. & A. MOHR (2008): Verbreitung, Ökologie und Soziologie von *Apium repens* (JACQUIN) LAGASCA in Mecklenburg-Vorpommern. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern **43**: 81-104
- WOLLERT, H. (1999): Erfassung und Bewertung von Wuchsorten in Feucht- und Waldbiotopen unter besonderer Berücksichtigung vom Aussterben bedrohter Pflanzenarten. – Ministerium für Landwirtschaft und Naturschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Weitere Quellen:

<http://netzwerk-wildsellerie.julius-kuehn.de/> 08.03.2017

Dr. Heike Ringel
Uhlandstraße 1a
17489 Greifswald
heike.ringel@curculio.de

eingereicht am 30.03.2017

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 26 - 33	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

***Pilosella velutina* - neu für Deutschland**

G. GOTTSCHLICH, Tübingen, D. DRENCKHAHN, Würzburg, L. MEIEROTT, Gerbrunn und N. MEYER, Oberasbach

Einleitung

Im Rahmen verschiedener Kartierungsprojekte wurden auch einige *Pilosella*-Funde herbarisiert, die sich auf Grund der auffallenden Tracht als *Pilosella velutina* und damit als zu einer Art gehörig erwiesen, die für Deutschland bisher nicht nachgewiesen wurde. Die Funde sind als Adventivvorkommen einzuordnen und werden nachstehend in ihrem pflanzengeographischen und taxonomischen Kontext abgehandelt.

Funddaten

1. Deutschland, Mecklenburg-Vorpommern, Landkreis Vorpommern-Rügen, Rügen, Middelhagen, Bushaltestelle Middelhagen/Philippshagen (MTB **1648/314**), 10m ÜNN, ruderaler Magerrasen, mehrere größere Plaques, keine Zieranpflanzungen in der Nähe, leg. D. DRENCKHAHN, 31.7.2009, Hb.GOTTSCHLICH-65426 (Abb. 1)
2. Deutschland, Bayern, Landkreis Main-Spessart, Karlburg, südlicher Ortseingang, Karolingenstraße, westliche Böschung, (MTB **6024/231**), kleine Gruppe von Rosetten, leg. L. MEIEROTT-08-920 & N. MEYER, 7.9.2008, D. DRENCKHAHN, 16.10.2016, Hb. GOTTSCHLICH-65427, L. MEIEROTT-16-125, 30.5.2016.

Morphologie

Pilosella velutina lässt sich sehr leicht erkennen, entspricht die Art in ihrem Habitus doch völlig der weitverbreiteten *Pilosella officinarum* [Syn.: *Hieracium pilosella*] und unterscheidet sich von dieser Art nur durch die auch auf den Blattoberseiten reichlich vorhandenen Sternhaare („Flocken“). Diese bilden im typischen Fall einen dichten Filz, der den Blättern ein silbriges Aussehen verleiht (Abb. 2). Feinstrukturelle Untersuchungen zeigen, dass nicht nur der Strahlenkranz der Sternhaare von *P. velutina* einen größeren Durchmesser hat als derjenige von *P. officinarum* (Abb. 3), sondern dass sich bei diesen beiden Arten rasterelektronenmikroskopisch auch Unterschiede in der Oberflächenstruktur der Laub- und Hüllblätter nachweisen lassen (DRENCKHAHN und GOTTSCHLICH i. Vorber.).

Taxonomie und Nomenklatur

Die taxonomische Einordnung der Sippe wurde und wird auch heute noch unterschiedlich gehandhabt. DE CANDOLLE, der sie als Taxon erstmalig fixierte (LAMARCK & DE CANDOLLE 1805), sah sie nur als Varietät von *Hieracium pilosella* an. HEGETSCHWEILER (1840), der die ausgedehnten Vorkommen im Wallis kannte, beschrieb sie als *Hieracium velutinum*. Als solche wird sie heute noch in der grundlegenden Schweizer Flora (HESS, LANDOLT & HIRZEL 1972) sowie in österreichischen Floren (GOTTSCHLICH 1999, SCHUHWERK

2008) und der italienischen Checklist (CONTI et al. 2005) geführt. Eine Umkombination zu *Pilosella velutina* erfolgte bereits durch die Gebrüder SCHULTZ (SCHULTZ & SCHULTZ 1862). NÄGELI & PETER (1885) sowie ZAHN (1921-23, 1922-38), die den Formenkreis in zahlreiche Unterarten aufspalteten, fassten diese als „grex“ unter *Hieracium pilosella* zusammen. In der Med-Checklist (GREUTER 2008) wird sie nur als Unterart von *P. officinarum* behandelt. Die Herabstufung als *P. officinarum* subsp. *velutina* erfolgte bereits durch FUCHS-ECKERT (1980). In der Flora Gallica (TISON & DE FOUCAULT 2014) wird die Sippe sogar völlig in die Synonymie von *P. officinarum* gezogen. Das gut charakterisierbare westalpine Areal und die oben erwähnten Unterschiede der Oberflächenstruktur rechtfertigen unserer Ansicht nach aber die Führung im Artrang. Übergänge zu *P. officinarum* lassen sich durch einen unterschiedlichen Grad der Verkahlung der Blattoberseiten kennzeichnen. Im Extremfall sind dann nur noch die basalen Teile der Blattoberseite und die jungen Blätter oberseits mit Sternhaaren versehen. VAN SOEST (1974) erhob solche Formen, basierend auf einer von NÄGELI & PETER (1885) beschriebenen Unterart in den Rang einer Zwischenart („pilosella – velutinum“): ***Hieracium albofloccosum*** (NÄGELI & PETER) VAN SOEST.

Verbreitung

Pilosella velutina ist eine westalpine Art, die Höhengrenze der Vorkommen kann 3000 m überschreiten. Das Hauptareal reicht von den Seealpen bis ins Wallis und in den Tessin. Teilareale bildet die Art ferner im Oberengadin, in Südtirol (Vinschgau, Eisacktal) und im Ötztal. Jüngst wurden auch Vorkommen im Lungau (Salzburg) entdeckt (BRANDSTÄTTER 2011). Ein isoliertes Vorkommen existiert ferner auf einem Serpentinfels im Nordapennin bei Brallo di Pregola (MTB **1221/2**) (GOTTSCHLICH, unpubl.). Eine bei NÄGELI & PETER (1885: 171) angeführte Angabe von den Colli Euganei (Prov. Padua, Venetien) ließ sich bisher nicht bestätigen (MASIN & TIETTO 2005). Angaben von ARVET-TOUVET (1913: 7) für die Pyrenäen, POSPICHAL (1897-99, 2(2): 786) für Istrien und SCHLOSSER & VUKOTINOVIC (1869: 889 als ***Hieracium farinaceum***) für Kroatien sind irrig. Belege dazu fehlen, wie schon ZAHN (1922-38, 12/1: 57-58) notierte. Adventiv wurde die Art 2012 auch einmal am Flughafen von Mailand nachgewiesen (M. MARTIGNONI, rev. G. GOTTSCHLICH).

Das Verbreitungsgebiet wird recht gut umrissen durch Abb. 4. Die Karte basiert auf Daten von selbst gesammelten oder durch den Erstautor revidierten Belegen aus den Herbarien BASBG, BOZ, ER, GZU, IB, IBF, MFU, MSTR, NHV, ROV, STU, TR, TUB, W, zahlreichen Privatherbarien sowie aus den Angaben bei ZAHN (1906, 1922-38), HIRSCHMANN (1956) und BRANDSTÄTTER (2011) und den publizierten Arbeitskarten von „FloraFaunaSüdtirol“ (www.florafaua.it).

Status

Die beiden Funde sind, wie eingangs schon konstatiert wurde, als adventiv zu betrachten. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um Verwilderungen aus Anpflanzungen, denn die Art wird wegen ihrer attraktiven silberfarbenen Blätter als „*Hieracium pilosella niveum*“ von Staudengärtnereien angeboten.



Abb. 1: *Pilosella velutina*, 1648/3, Rügen, Middelhagen, Hb. GOTTSCHLICH-65426.

Abb. 2: *Pilosella velutina*, 9616/4, Val Formazza, Cascata del Toce, 2012, phot. G. GOTTSCHLICH



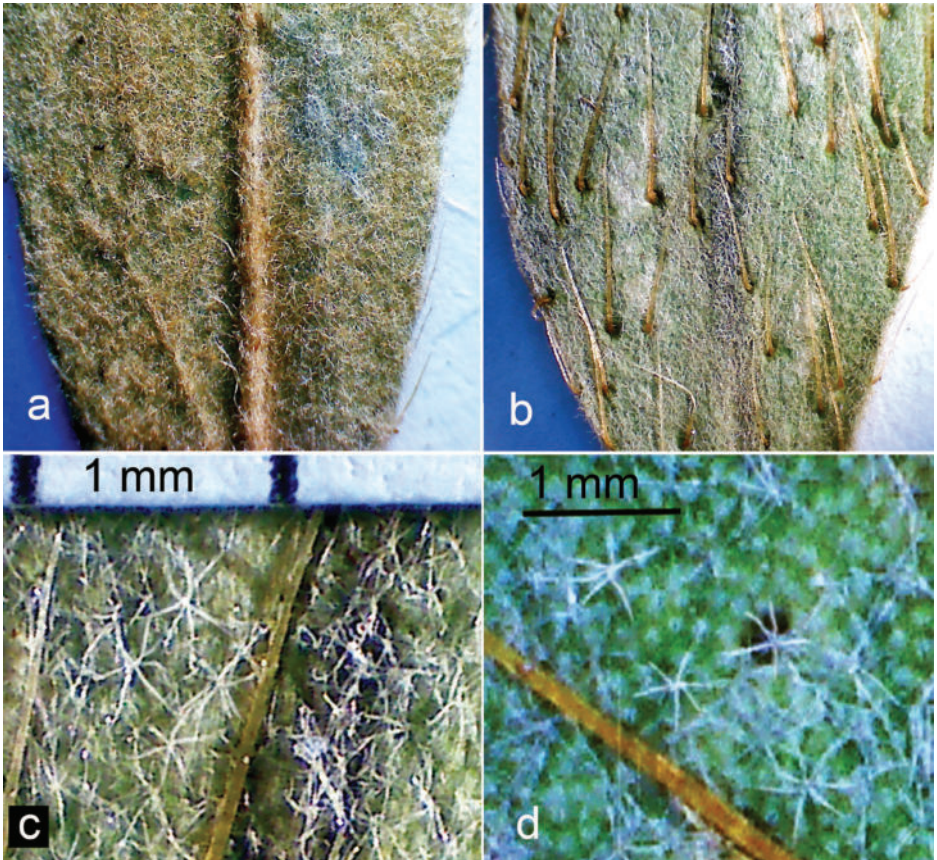


Abb. 3: *Pilosella velutina*: Indument der Blattunterseite (a), Blattoberseite (b), Sternhaare bei Tangentialbeleuchtung (c) und Auflicht (d).
 Man beachte die etwa 0,6-0,7 mm großen Sternhaare (Durchmesser des Strahlenkranzes), die deutlich größer sind als bei *Pilosella officinarum*.

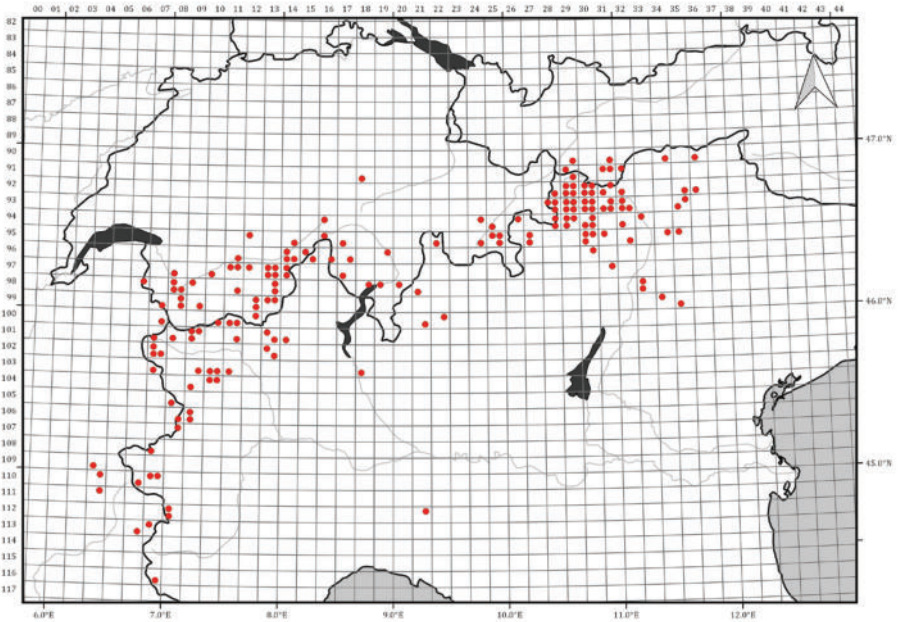


Abb. 4: *Pilosella velutina*, Nachweise basierend auf revidierten Herbarbelegen und Literaturangaben (vgl. Text).

Danksagung

Für die Anfertigung der Arealkarte danken wir M. Sc. ANDREAS BRAUN, Tübingen.

Literatur

- ARVET-TOUVET, C. (1913): Hieraciorum praesertim Galliae et Hispaniae Catalogus Systematicus. Préface de l'Abbé H. Coste. – Paris.
- BRANDSTÄTTER, G. (2011): Weitere bemerkenswerte *Hieracium*-Funde aus Österreich. *Stapfia* **95**: 162-170
- CONTI, F., ABBATE, G., ALESSANDRINI, A. & G. BLASI (2005): An annotated checklist of the Italian Vascular Flora. – Roma.
- FUCHS-ECKERT, H. P. (1980): Beiträge zur Nomenklatur und Taxonomie der Schweizer Flora. *Feddes Repert.* **90**: 525-689
- GOTTSCHLICH, G. [unter Mitarbeit von A. NEUMANN, A. POLATSCHKEK & R. SEIPKA] (1999): *Hieracium*, Habichtskraut. In: POLATSCHKEK, A. [unter Mitarbeit von M. MAIER & W. NEUNER]: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Band 2. – Innsbruck.
- GREUTER, W. (2008): Med-Checklist. A critical inventory of vascular plants of the circum-mediterranean countries. 2 Dicotyledones (Compositae) ed. by W. GREUTER & E. v. RAAB-STRAUBE. – Genève.

- HEGETSCHWEILER, J. (1840): Flora der Schweiz. Fortgesetzt und herausgegeben von Osw. Heer. – Zürich.
- HESS, H. E., LANDOLT, E., & R. HIRZEL (1972): Flora der Schweiz. Bd. 3. – Basel, Stuttgart.
- HIRSCHMANN, O. (1956): *Hieracium*. In: BECHERER, A.: Florae Vallesiacae Supplementum. Supplement zu Henri Jaccards Catalogue de la Flore Valaisanne. Denkschr. Schweiz. Naturf. Ges. **81**: 469-546
- LAMARCK, J. B. & A. P. de CANDOLLE (1805): Flore Française. 3^{ième} éd., Tom. 4. – Paris.
- MASIN, R. & C. TIETTO (2005): Flora Vascolare della Provincia di Padova (Italia Nord-Orientale). Natura Vicentina **9**: 7-103
- NÄGELI, C. & A. PETER (1885): Die Hieracien Mitteleuropas. Monographische Bearbeitung der Piloselloiden mit besonderer Berücksichtigung der mitteleuropäischen Sippen. – München
- POSPICHAL, E. (1897–1899): Flora des Österreichischen Küstenlandes 1 (1897); 2(1) (1898); 2(2) (1899). – Leipzig & Wien
- SCHLOSSER, J. C. & L. FARKAŠ-VUKOTINOVIĆ (1869): Flora Croatica. – Zagrabiae.
- SCHUHWERK, F. (2008): *Pilosella*. In: FISCHER, M. A., ADLER, W. & K. OSWALD (Bearb.): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. verb. Auflage, S. 974-984. – Linz.
- SCHULTZ, F. W. & C. H. SCHULTZ (1862) *Pilosella* als eigene Gattung aufgestellt. Flora (Regensb.) **45**: 417-441
- SOEST, J. L. van (1974): *Hieracium incanum* (LAM. & DC.) ZAHN et espèces alliées. Ann. Bot. Neerl. **23**: 145-148
- TISON, J.-M. & B. DE FOUCAULT (2014): Flora Gallica. Flore de France. – Mèze.
- ZAHN, K. H. (1906): Die Hieracien der Schweiz. Neue Denkschr. Allg. Schweiz. Ges. Gesamten Naturwiss. **40**(4): 163-728
- ZAHN, K. H. (1921-1923): *Hieracium*. In: ENGLER A. (Hrsg.): Das Pflanzenreich. **75**(IV.280): 1-288, **76**(IV.280): 289-576, **77**(IV.280): 577-864 (1921), **79**(IV.280): 865-1146 (1922), **82**(IV.280): 1147-1705 (1923). – Leipzig.
- ZAHN, K. H. (1922-38): *Hieracium*. In: ASCHERSON, P. F. A. & K. O. P. P. GRAEBNER: Synopsis der mitteleuropäischen Flora **12**(1): 1-80 (1922), 81-160 (1924), 161-400 (1929), 401-492 (1930); **12**(2): 1-160 (1930), 161-480 (1931), 481-640 (1934), 641-790 (1935); **12**(3): 1-320 (1936), 321-480 (1937), 481-708 (1938). Borntraeger. Leipzig, Berlin.

Manuskriptabschluss: 31.10.2016

Anschriften der Verfasser:

Dr. Günter Gottschlich
 Hermann-Kurz-Str. 35
 72074 Tübingen
 ggtuebingen@yahoo.com

Prof. Dr. Detlev Drenckhahn
Julius-Maximilians-Universität,
Institut für Anatomie und Zellbiologie
Koellikerstr. 6
97070 Würzburg
drenckhahn@uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Lenz Meierott
Am Happach 43
97218 Gerbrunn
lenz.jutta.meierott@t-online.de

Norbert Meyer
Adlerstr. 6
90522 Oberasbach
norbert.meyer@ivl-web.de

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 34 - 39	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

Über großflächige Massenvorkommen des Moor-Greiskrautes (*Tephroseris palustris* (L.) RCHB.) auf gefluteten ehemaligen Polderflächen im Flusstal der Peene und im Bereich der „Große Rosinwiesen“ am Kummerower See (Mecklenburg-Vorpommern)

H. WOLLERT, Teterow & P. BOLBRINKER, Altkalen

Einleitung

Tephroseris palustris wurde in der Vergangenheit im Gebiet (Mittel-/Ostmecklenburg) nur als Einzelpflanze oder in sehr lockeren Beständen angetroffen. Die Art wächst u.a. in ehemaligen Torfstichen, Söllen und an Gewässerufern (BOLBRINKER & al. 1976, 1985, 1992). Ein regionaler Schwerpunkt der Verbreitung befindet sich am Malchiner See, wo die Art am gesamten Westufer zwischen Dahmen und Schorssow (ROTHMALER 1959, WOLLERT 1968), zwischen Schorssow und Bülow (BOLBRINKER & al. 1992) sowie bei Seedorf vorkommt. Im Rahmen einer Exkursion entdeckten wir im Mai 2017 im Peenetal und in den Großen Rosinwiesen außergewöhnlich umfangreiche Bestände des Moor-Greiskrautes, die wegen ihrer Größe und der vorliegenden besonderen Standortbedingungen im folgenden beschrieben werden.

Standortverhältnisse

Insbesondere in den 1960er und 1970er Jahren erfolgte im Flusstalmoor der Peene sowie in den Großen Rosinwiesen eine großflächige Melioration. Durch die Anlage und Erhöhung von Deichen, die Anlage eines Systems von Gräben sowie die Tätigkeit von Schöpfwerken kam es zur Entstehung großer Polderflächen, die einer starken Entwässerung unterlagen. Diese Maßnahmen führten zu Moorsackungen und einer starken Torfmineralisation. Die Polderflächen lagen bis zu 40 cm, an manchen Stellen bis zu 1 m unter dem Mittelwasserstand der Peene. Die so entstandenen Polderflächen umfassen allein in den Großen Rosinwiesen eine Fläche von 1060 ha. Auf den degradierten Moorstandorten wurden weite Polderflächen wiederholt umgebrochen, neu angesät und gedüngt. Dieses Saatgrasland wurde intensiv als Mähwiese oder als Weide genutzt. Die gefundenen Greiskrautbestände stocken über diesem ehemaligen Saatgrasland (WOLLERT 1993). Ab 2002 begann die Renaturierung der Polderflächen mit deren Flutung.

Floristische Zusammensetzung und soziologische Stellung der Greiskrautbestände

Das damalige Saatgrasland (Tab. 1) wurde neben den Ansaatgräsern vor allem durch *Ranunculus repens* und *Taraxacum officinale* charakterisiert. In zunehmendem Maße traten bereits eine Reihe Unkräuter auf. Die Ausbildung mit *Urtica dioica* und

Agropyron repens (Elytrigia repens) deutete auf eine Entwicklung zum Brennessel-Queckengrasland hin. Einige Feuchtwiesenarten belegten die hier ehemals vorhandenen Verhältnisse wie sie z.B. noch heute im NSG "Neukalener Moorwiesen" vorhanden sind (WOLLERT & al.1992). Die auf diesen infolge Torfmineralisation sehr nährstoffreichen Flutungsflächen angetroffenen **Tephroseris**-Bestände erreichen eine Flächenausdehnung bis zu mehreren Hektar. Das Vorkommen der ungewöhnlich großen Bestände konzentriert sich auf Randgebiete der Flutungsflächen mit Wasserständen bis ca. 40 cm (Abb.1 u. 2). In flachen Buchten füllen die ausgedehnten Dominanzbestände die gesamte Fläche aus. Als breite und ausgedehnte Säume treten sie vielfach vor landwärts stockenden Röhrichten auf. Kontaktgesellschaft ist häufig ein ebenfalls auf Flachwasser beschränktes **Typha latifolia**-Röhricht. In tiefer liegenden Bereichen mit höheren Wasserständen bis zu 1 m fehlt die Art.



Abb. 1
Ein großflächiger Dominanzbestand von **Tephroseris palustris** auf der gefluteten Polderfläche im Peenetal bei Levin-Werder.

Das Auftreten der Massenvorkommen von **Tephroseris palustris** im Peenetal im Jahre 2017 ist klimatisch bedingt. Das vorhergehende Jahr war ein Trockenjahr. In 2016 fielen nur 75% der durchschnittlichen Niederschläge der Jahre 1981-2010 (Tab. 2). Die relativ niedrigen Regenmengen bewirkten in höher liegenden Polderflächen ein Trockenfallen größerer Schlammbereiche. Auf diesen nassen Schlammflächen fand die zweijährige nitrophile Pionierpflanze im 1. Jahr ihrer Entwicklung notwendige und günstige Keimungsbedingungen vor. Aus den gebildeten Rosetten bildeten sich dann im 2. Jahr selbst bei Überflutung kräftige Pflanzen.



Abb. 2
Großflächige Massenbestände von **Tephroseris palustris** in den Randbereichen gefluteter Polderflächen im nördlichen Bereich des ehemaligen Polders „Große Rosinwiesen“.

Das Auftreten der Massenvorkommen von **Tephroseris palustris** im Peenetal im Jahre 2017 ist klimatisch bedingt. Das vorhergehende Jahr war ein Trockenjahr. In 2016 fielen nur 75% der durchschnittlichen Niederschläge der Jahre 1981-2010 (Tab. 2). Die relativ niedrigen Regenmengen bewirkten in höher liegenden Polderflächen ein Trockenfallen größerer Schlammbereiche. Auf diesen nassen Schlammflächen fand die zweijährige nitrophile Pionierpflanze im 1. Jahr ihrer Entwicklung notwendige und günstige Keimungsbedingungen vor. Aus den gebildeten Rosetten bildeten sich dann im 2. Jahr selbst bei Überflutung kräftige Pflanzen.

Eine am 6.8.2016 auf schwarzem Schlamm angefertigte Vegetationsaufnahme (200 m²) ergab folgende Zusammensetzung:

Tephrosieris palustris (juv.) 4-5 (stellenweise Reinbestand), ***Lemna minor*** 2, ***L. turionifera*** (terr.) 1, ***L. gibba*** +, ***Alisma plantago-aquatica*** +, ***Rumex hydrolapathum*** +, ***Typha latifolia*** r.

Von diesen Arten kommen in den dichten Beständen des Moor-Greiskrautes in der Regel nur noch die ***Lemna***-Arten vor. Weitere Arten werden unterdrückt, sodass sehr artenarme Dominanzbestände vorliegen

Tabelle 2

Voraussetzung für das Massenvorkommen von ***Tephrosieris palustris*** im Jahre 2017 war ein Trockenfallen relativ flacher Flutungsfleichen im Jahr 2016 infolge geringer Niederschläge. Auf den entstandenen Schlammflächen fand die Art günstige Keimungsbedingungen.

Angaben nach: www.wetterkontor.de/monats- und Jahresmesswerte für greifswald

Vergleich der Niederschlagsmengen von 2016 mit denen der vorangegangenen Jahre (Station -Greifswald)		
Jahr	Niederschlagsmenge in l/m ²	Abweichung vom Mittel der Jahre 1981 - 2010 in %
2013	582,2	98
2014	745,2	124
2015	579,1	96
2016	450,6	75

Bestände des Moor-Greiskrautes sind in Mecklenburg-Vorpommern relativ selten. Von KIESSLICH & al. (2001, 2004) wurde die Gesellschaft mit nur 6 Aufnahmen belegt. Sie charakterisieren die Ausbildung von ***Tephrosieris palustris*** des Rumici maritimi-Ranunculetum scelerati Oberd. 1957. Obwohl in den angetroffenen Beständen die Charakterarten der Gesellschaft ***Rumex maritimus*** und ***Ranunculus sceleratus*** fehlen, lassen sich unsere Bestände wohl am ehesten dieser Gesellschaft zuordnen. Auch BURRICHTER (1970) stellt die in Nordwestdeutschland angetroffenen Bestände zu dieser Gesellschaft. Offensichtlich sind die Ausbildungen mit dominantem Moor-Greiskraut generell sehr artenarm (KIESSLICH 2004, S. 45). Auch in Nordwestdeutschland sind in dichten ***Tephrosieris***-Beständen die Charakterarten der Gesellschaft nur noch kummerwüchsig anzutreffen (BURRICHTER 1970, S. 3)

Zusammenfassung

In 2017 traten auf gefluteten Poldern im Flusstal der Peene sowie im Bereich der Großen Rosinwiesen (Mecklenburg-Vorpommern) ausgedehnte Dominanzbestände des Moor-Greiskrautes (***Tephrosieris palustris***) auf. Ihr Vorkommen ist bedingt durch das

Trockenfallen größerer flacherer Flutungsflächen im trockenen Vorjahr. Auf den entstandenen Schlammflächen fand die zweijährige nitrophile Pionierpflanze günstige Keimungsbedingungen.

Literatur

- BOLBRINKER, P., FUNK, B. & H. WOLLERT (1976): Floristische Mitteilungen aus Mittelmecklenburg V. Bot. Rundbr. Bez. Neubrandenburg 6, 38-40.
- BOLBRINKER, P., FUNK, B. & H. WOLLERT (1985): Floristische Mitteilungen aus Mittelmecklenburg XI. Bot. Rundbr. Bez. Neubrandenburg 17, 61-66.
- BOLBRINKER, P., FUNK, B. & H. WOLLERT (1992): Floristische Mitteilungen aus Mittelmecklenburg XV. Bot. Rundbr. Meckl.-Vorp. 24, 33-37.
- BURRICHTER, E. (1970): Zur pflanzensoziologischen Stellung von *Senecio tubicaulis* in Nordwestdeutschland. Natur und Heimat 30 (1). Münster.
- KIESSLICH, M. (2001): Klasse BidenteteaTx. & al. ex von Rochow 1951 – In: BERG, C., DENGLER, J. & A. ABDANK: Die Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns und ihre Gefährdung – Tabellenband: 42-50.
- KIESSLICH, M. (2004): Klasse BidenteteaTx. & al. ex von Rochow1951 – Zweizahnengesellschaften und Meldenfluren - In: BERG, C., DENGLER, J. ABDANK, A. & ISERMANN, M. (Hrsg.): Die Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns und ihre Gefährdung – Textband 125-134.
- KIESSLICH, M., DENGLER, J. & C. BERG (2003): Die Gesellschaften der Bidentetea tripartitae Tx. et al. ex von Rochow 1951 in Mecklenburg-Vorpommern mit Anmerkungen zur Synsystematik und Nomenklatur der Klasse. Feddes Repertorium 114 (1-2), 91-139
- ROTHMALER, W. (1959): Beiträge zur Kenntnis der Flora Mecklenburgs I. Arch. Nat. Meckl. V, 336-371.
- WOLLERT, H. (1993): Flora und Vegetation des Kummerower Beckens und des Peenetales zwischen Salem und Upost. Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Instituts für Landschaftsökologie und Naturschutz Greifswald.
- WOLLERT, H. (1968): Floristische Mitteilungen aus Mittelmecklenburg II. Arch. Nat. Meckl. XIV, 66-71. WOLLERT, H., KRAUSS, N. & V. KAMINSKI (1992): Erfolgreiche Regeneration von Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet Neukalener Moorwiesen. Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern 35, (1 /2), 45-48.

Sonstige Quellen

www.naturpark-flusslandschaft-peenetal.de

www.wetterkontor.de/monats- und Jahreswerte für greifswald

Tabelle 1

Die Vegetation des Saatgraslandes auf den Polderflächen im Jahre 1993. Die Vegetationstabelle wurde übernommen aus WOLLERT (1993, Tab. 50). Aus Platzgründen erfolgte die Umwandlung in eine Stetigkeitstabelle. Arten mit einer Gesamtstetigkeit bis zu 5 % wurden weggelassen. Stetigkeitsangaben in %.

Ranunculus repens-Poa pratensis-Grasland im ehemaligen Polder der Großen Rosinwiese (Kriechhahnenfuß-Rispengras-Grasland)

Ausbildung	a	b	c
Anzahl der Aufnahmen	45	11	34

Aussaاتgräser:

<i>Poa pratensis</i>	100	60	97
<i>Phalaris arundinacea</i>	96	100	63
<i>Poa trivialis</i>	44	82	53
<i>Dactylis glomerata</i>	32	55	50
<i>Festuca pratensis</i>	29	36	38
<i>Holcus lanatus</i>	9	64	26
<i>Phleum pratense</i>	7	9	9

Dominierende Kräuter:

<i>Ranunculus repens</i>	100	100	88
<i>Taraxacum officinale</i>	96	82	91

Feuchtwiesenarten:

<i>Trifolium pratense</i>	37	45	35
<i>Cirsium oleraceum</i>	11	.	20
<i>Alopecurus pratensis</i>	11	18	20
<i>Cardamine pratensis</i> !	49	18	12
<i>Rumex acetosa</i>	4	9	9
<i>Cerastium holosteoides</i>	51	100	38
<i>Symphytum officinale</i>	29	100	26
<i>Thalictrum flavum</i> !	11	100	3
<i>Deschampsia cespitosa</i>	31	91	47
<i>Lychnis flos-cuculi</i> !	9	91	11
<i>Filipendula ulmaria</i>	.	36	6

Weideart:

<i>Trifolium repens</i>	48	55	35
-------------------------	----	----	----

Unkräuter:

<i>Potentilla anserina</i>	40	64	41
<i>Stellaria media</i>	80	55	85
<i>Capsella bursa-pastoris</i>	42	18	76
<i>Lamium purpureum</i>	16	.	18

Arten des Brennnessel-Quecken-Graslandes:

Urtica dioica	7	9	65
Cirsium arvense	2	.	47
Agropyron repens	2	.	38
Galium aparine	2	.	12

Sonstige:

Glechoma hederacea	20	36	41
Cardamine hirsuta	29	9	32
Rumex obtusifolius	27	9	21
Rumex crispus	20	45	18
Agrostis stolonifera	9	9	15
Anthriscus sylvestris	2	.	15
Heracleum sphondylium	.	9	15
Plantago major	16	9	12
Alopecurus geniculatus	47	.	12
Polygonum amphibium	16	55	9
Mentha arvensis	7	36	9
Stellaria graminea	7	27	9
Carex hirta	4	27	6
Juncus effusus	18	.	.

Abschluss des Manuskripts: 31.7.2017**Anschriften der Verfasser**

Dr. Heinrich Wollert
 Am Hollerberg 7
 17166 Teterow
 heinrich.wollert@gmx.de

Peter Bolbrinker
 Neukalener Str. 9
 17179 Altkalen
 peter.bolbrinker@web.de

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 40 - 44	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

Ein bemerkenswertes Vorkommen der Hopfen-Seide (*Cuscuta europaea* L.) auf der Insel Walfisch bei Wismar

H. SLUSCHNY, Schwerin, P. HAUFF, Neu Wandrum und A. MOHR, Neubrandenburg

Die Insel Walfisch ist vor allem durch das ehemalige Festungswerk an der Einfahrt zum Hafen Wismar und überregional als Vogelschutzgebiet bekannt. Die ca. 6 km nördlich von Wismar gelegene etwa 11 ha große Insel ist seit 1990 Naturschutzgebiet und kann nur mit Sondergenehmigung betreten werden.

Mitte Juni 2016 besuchten die Inselbetreuer und versierten Ornithologen P. HAUFF, Neu Wandrum, und H. KOVACS, Schwerin, die Insel. Bei der „Ablösung“ erwähnte der vor ihnen auf der Insel weilende Betreuer, J. U. SCHERPELZ, Arpshagen, dass ihm Anfang Juni eine *Cuscuta*-Sippe aufgefallen war. Während ihres Aufenthaltes entdeckten dann HAUFF und KOVACS das außergewöhnlich große Vorkommen dieser Art. Die Pflanzen bildeten auf einer Fläche von über 600 m² (etwa 15 m x 45 m) einen dichten nahezu alle anderen Pflanzen überwuchernden Pflanzenteppich (Abb. 1). Wirtspflanzen waren vor allem ein ausgedehnter Bestand der Breitblättrigen Kresse (*Lepidium latifolium*), dazwischen vereinzelt Schilf (*Phragmites australis*) und üppige Stauden von Echtem Eibisch (*Althaea officinalis*), wobei der Eibisch auffällig spärlicher befallen war und offensichtlich „verschont“ wurde. Außerdem wuchs die Seide auch auf Salz-Steinklee (*Melilotus dentatus*), Strand- Melde (*Atriplex littoralis*), Spreizender Melde (*Atriplex prostrata*) und Kohl-Gänsedistel (*Sonchus oleraceus*).

Erstmals war diese Sippe von HAUFF und GRUNER bereits am 21.08.2014 in wenigen Exemplaren an der oben genannten Stelle auf Breitblättriger Kresse (*Lepidium latifolium*) gefunden worden (Abb. 2). Aus dem Jahr 2015 liegen keine Beobachtungen vor, jedenfalls gab es keine Auffälligkeiten. Die enorme Zunahme im Jahr 2016 kam für die Beobachter völlig überraschend. Für die Insel ist die Art als neu einzustufen, da sowohl alle bisherigen Beobachter (PANKOW & MAHNKE 1963 und HENKER. & SLUSCHNY 1977) als auch die auf der Insel tätigen Betreuer sie in den Exkursionstagebüchern bzw. Tagesberichten nicht aufführten und auch keine diesbezügliche Angabe in der Floristischen Datenbank Mecklenburg-Vorpommerns an der Universität Greifwalds vorhanden ist.

Das invasionsartige Auftreten, die ungewöhnlichen Wirtspflanzen und der ebenfalls ungewöhnliche Standort ließen den Verdacht aufkommen, dass es sich um eine unbekannte, eingeschleppte, fremdländische Art handeln könnte, obwohl im ersten genaueren Ansehen alles für *Cuscuta europaea* sprach. Die Nachbestimmung des bei der Rückkehr nach Schwerin mitgebrachten Frischmaterials durch den Erstautor wie auch die Revision des Beleges durch A. MOHR, Neubrandenburg, ergaben keine eindeutige, morphologische Abweichung von der bei uns einheimischen Europäischen- oder Hopfen-Seide (*Cuscuta europaea* L.). An dieser Stelle muss allerdings eine Einschränkung gemacht werden – Grundlage der Bestimmung war der Grundband des ROTHMALER 20. Auflage. Wer jahrzehntelang mit dem Kritischen Band gearbeitet hat, dem wird in Erinnerung



Abb. 1: *Cuscuta europaea*-Bestand am 18.06.2016. Foto: P. HAUFF

sein, dass für *Cuscuta europaea* mehrere Subspezies unterschieden wurden. So wurden bis zur 8. Auflage die subsp. *europaea*, *-viciae* (ENGELM.) GANEŠIN und *-nefrens* (FRIES) O. SCHWARZ aufgeführt und verschlüsselt. Mit der 9.vollständig überarbeiteten Auflage wurden diese mit der Anmerkung entfernt: "Die früher unterschiedenen Unterarten sind ohne taxonomischen Wert". Eine Überprüfung auf diese Subspezies ergab überdies auch kein neues Ergebnis. Im HEGI (1927) kann man zu der Art ausführliche Informationen finden, die sinngemäß im Folgenden wiedergegeben werden.

Die Hopfen-Seide ist eine ziemlich veränderliche Art und zerfällt in eine Reihe von Sippen verschieden hoher systematischer Wertigkeit, z. B. var. *genuinea* BEGER mit Vorliebe auf *Urtica*, *Humulus* und *Cannabis*, außerdem noch auf einer großen Zahl anderer Pflanzen schmarotzend, die var. *nefrens* FRIES sowie var. *viciae* KOCH et SCHÖNHEIT, letztere vorwiegend in Wicken- und Linsenfeldern und auf anderen nahe verwandten Hülsenfruchtgewächsen. Die als Typussippe geltende var. *genuinea* wurde von V. B. WITTRÖCK in Schweden auf 106 verschiedenen



Abb. 2: *Cuscuta europaea*, Erstnachweis vom 21.08.2014. Foto: P. HAUFF

Wirtspflanzen festgestellt¹. Eine weitere Unterart - ***Cuscuta europaea*** subsp. ***halophyta*** HARTM²., die Strandseide (Strandsnärlja) - wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts aus Schweden beschrieben. Diese wurde hauptsächlich auf Grund ihrer abweichenden Standortansprüche und ihres Wirtsspektrums von der Art abgetrennt. Weiterhin wurde als morphologischer Unterschied zur Typussippe die deutliche Rotfärbung der Stängel und die durchgängig fünfzipfelige, tiefer geteilte Kronröhre angegeben. Diese Merkmale

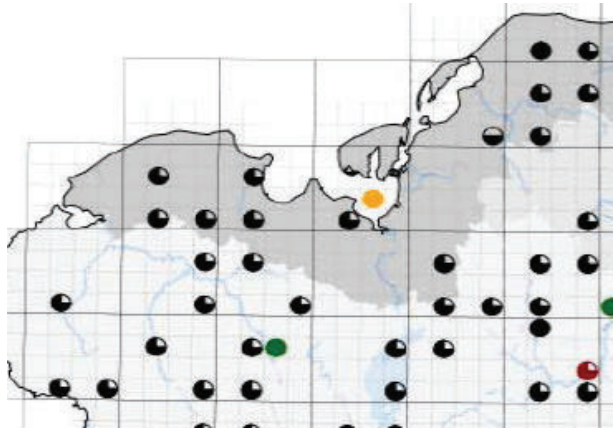


Abb. 3: Ausschnitt aus der Verbreitungskarte von ***Cuscuta europaea*** mit Wismar und Umgebung (<http://www.flora-mv.de>). Der gelbe Punkt betrifft die Insel Walfisch. Bearbeitung A. MOHR

konnten anhand eines Beleges aus dem Küstenbereich von Kalmar (Südschweden) bestätigt werden. Die bisher bekannt gewordenen Fundorte liegen im Strandbereich an den Küsten der Ostsee Schwedens und Finnlands sowie mit wenigen Punkten an der Nordseeküste Schwedens und Norwegens. An der südlichen Ostseeküste und Dänemark wurde diese Unterart bisher nicht beobachtet. Das mag daran liegen, dass die von dieser Unterart besiedelten Strände von den Sandstränden unserer Ostseeküste dadurch abweichen, dass dort felsiger Untergrund herrscht und damit die Küstendynamik der südlichen Ostseeküste fehlt. Die Besiedelung erfolgt in stabilen Beständen von ***Tanacetum vulgare***, ***Artemisia vulgaris***, ***Phragmites australis***, ***Vicia cracca*** bis hin zu ***Centaurea jacea***, wobei dort ***Urtica dioica*** offensichtlich fehlt³. Ein Vergleich des Vorkommens auf der Insel Walfisch mit dieser Unterart ergab, abgesehen von den abweichenden Wirten, keine deutliche Übereinstimmung. So war die Färbung der Stängel zwar rötlich, aber nicht blutrot wie bei subsp. ***halophyta***. Weiterhin war die Kronröhre sowohl vier- als auch fünfteilig und weniger als zur Hälfte eingeschnitten. Damit wäre auch diese Unterart auszuschließen.

Die allgemeine Verbreitung des Vollparasiten ***Cuscuta europaea*** L. in Mecklenburg-Vorpommern gilt als zerstreut, wobei er gehäuft im Elbetal auftritt, womit er nach ROTHMALER (2011) eine Stromtalpflanze ist. Größere Verbreitungslücken existieren östlich von Schwerin, nordöstlich der Müritz, zwischen Laage und Teterow, zwischen Barth und Greifswald sowie Darß-Zingst und Inner-Rügen. Bevorzugte Standorte sind Uferstaudenfluren, Schilf-Landröhrichte und Feuchtgebüsche, Hecken und Gehölze

1 (HEGI V₃ (1927) S. 2101-2102)

2 In der Literatur erscheint neben HARTMANN auch FRIES

3 Mdl. Mitt. L. MACKIEWICZ.

im Siedlungsbereich. Hauptwirte bei uns sind Große Brennnessel (*Urtica dioica*) und Hopfen (*Humulus lupulus*) (FUKAREK & HENKER 2005), im übrigen Mitteleuropa auch *Calystegia sepium* (Zaun-Winde), *Salix* und *Alnus* (Weide und Erle) (ROTHMALER 2011). Die Wirtspflanzen Breitblättrige Kresse (*Lepidium latifolium*), Echter Eibisch (*Althaea officinalis*) und Salz-Steinklee (*Melilotus dentatus*) in unserem Fall können also durchaus als Besonderheiten gelten.

Der Fundort des beschriebenen Vorkommens auf der Insel Walfisch liegt im Messtischblatt-Sechzehntelquadranten **2034/411** südlich des ehemaligen Festungsgeländes in einer flachen Senke auf dem Hals zwischen dem Inselkern und der südlich anschließenden Spülfläche und ist infolge periodischer Überschwemmungen salzwasserbeeinflusst. Das Bodenprofil zeigt eine etwa 5 bis 6 cm starken Humusschicht über sandigem Substrat mit lehmigen und tonigen Beimengungen.

Die Blütenknäuel unserer Pflanzen waren teilweise relativ klein, die Farbe der ästigen Stängel „erst gelblich, später meist rötlich“ entsprach exakt den Angaben in der Bestimmungsliteratur. Die Farbe der Blütenkrone war weiß, die der Kelchblätter schwankte zwischen grünlich und besonders im vorderen Teil rötlich bis rot.

Für die Verbreitung der Hopfen-Seide wird allgemein „Menschenausbreitung“ angegeben. Die Einschleppung in unserem Fall erfolgte wahrscheinlich durch Seevögel, vielleicht auch durch Wasserströmungen. Woher die Einschleppung erfolgte, ließ sich nicht ermitteln. Der nächste bekannte Fundort der Art (Abb. 3) liegt etwas von der



Abb. 4: Insel Walfisch, nordöstlicher Teil, Luftbild aus Juni 2016 (gaia). Die Lage des Vorkommens ist mit einem roten Kreis gekennzeichnet. Bearbeitung A. MOHR

Küste entfernt in der Nähe von Zierow (HENKER 1961), und die letzte Angabe für diesen MTBI.-Quadranten **2034/3** stammt bereits aus dem Jahr 1980 aus der Rasterkartierung (FLORISTISCHE DATENBANKEN in Mecklenburg-Vorpommern). In den ausführlicheren „Floristischen Mitteilungen aus dem Stadtkreis Wismar“ (HACKERT-KORDE & KERGEL 1994) sind keine Angaben zu dieser Art enthalten.

Ob diese extreme Entwicklung an diesem Fundort einmalig und nur vorübergehend oder der Beginn einer weiteren Ausbreitung ist, müssen die Beobachtungen in den nächsten Jahren ergeben. Auf dem Luftbild (Geoportal MV) hebt sich der Bestand im Juni 2016 deutlich von der Umgebung ab (Abb. 4).

An dieser Stelle danken wir Herrn LESZEK MACKIEWICZ, Berlin, für die Bereitstellung des Beleges von *Cuscuta europaea* subsp. *halophyta* aus Schweden.

Literatur:

- DIE NATURSCHUTZGEBIETE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN (2003). Hrsg. Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern. – Schwerin
- FUKAREK, F. & H. HENKER (2005): Flora von Mecklenburg-Vorpommern – Farn- und Blütenpflanzen. – Jena
- HACKERT-KORDE, H. & H. KERGEL (1994): Floristischen Mitteilungen aus dem Stadtkreis Wismar. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern **26**: 45-54. – Waren
- HEGI, G. (1927): Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Band V₃. – München
- HENKER, H. (1961): Flora um Wismar, Neukloster und Warin. Teil II. Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg **VII**: 84. – Rostock
- HENKER, H. & H. SLUSCHNY (1977): Die Vegetation der Insel Walfisch. Naturschutzarbeit in Mecklenburg **20**. Heft1-2: 35-40. – Schwerin
- PANKOW, H. & W. MAHNKE (1963): Die Vegetation der Insel Walfisch. Archiv der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs **IX**: 135-149. – Rostock
- ROTHMALER, W. (2011): Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 20. Auflage. – Heidelberg

Sonstige Quellen:

FLORISTISCHE DATENBANKEN und Herbarien in Mecklenburg-Vorpommern, Datei der AG Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern an der Universität Greifswald, Stand 21.06.2016.

www.geoportal-mv.de/gaia/gaia.php

Manuskriptabschluss: 27.12.2016

Anschriften der Verfasser:

Heinz Sluschny
Wuppertaler Straße 40
19063 Schwerin

Peter Hauff
Lindenallee 5
19073 Neu Wandrum

Andreas Mohr
Rotbuchenring 44
17033 Neubrandenburg

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 45 - 52	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

Bemerkenswerte Funde aus dem mecklenburgischen Elbetal und dem südwestlichen Mecklenburg (8)

U. SCHLÜTER und H. SLUSCHNY, Schwerin

Im achten Teil werden wichtige Neufunde aus den Jahren 2015 und 2016 berücksichtigt. Wie in den Teilen I bis 7 (SLUSCHNY & SCHLÜTER 2003, SCHLÜTER & SLUSCHNY 2005, 2007, 2009, 2011, 2013 und 2015) sind nur Funde von Arten aufgenommen, für die bisher Nachweise für Messtischblattquadranten in den Verbreitungskarten der „Flora von Mecklenburg-Vorpommern“ (FUKAREK & HENKER 2006) sowie im „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands“ (BENKERT et al. 1996) fehlen und die einen Gefährdungsstatus gemäß Roter Liste (VOIGTLÄNDER & HENKER 2005) aufweisen oder die im Südwesten und Westen Mecklenburgs selten sind. Zusätzlich sind die im Florenschutzkonzept Mecklenburg-Vorpommerns genannten Arten (siehe auch BERG et al. 2007) und solche berücksichtigt, die als invasive Neophyten gelten.

Abweichend von den bisherigen Meldungen wurden auch einige bemerkenswerte Funde aus dem westlichen Mecklenburg, z. B. aus dem Raum Gadebusch, Hagenow und Schaalseegebiet, mit aufgenommen.

Die Angaben erfolgen auf der Basis von Messtischblatt-Sechzehntelquadranten. Die Benennung der Arten folgt ROTHMALER Gefäßpflanzen: Grundband (2011) und Band 5 (2008). Alle Funde sind bereits in der Datenbank der AG Geobotanik MV in Greifswald mit den jeweiligen Rechts- und Hochwerten der Fundorte berücksichtigt.

Für die Mitteilung von Funden sowie die Unterstützung bei Exkursionen danken wir den Frauen M. KORSCH, Lenzen, Dr. D. MEISSNER, Maßlow, E. PILZ, Schwerin und B. SCHURIG, Schwerin, sowie den Herren U. JUEG, Ludwigslust, R. KOBUS, Brenz und S. WALDSCHMIDT, Dragun. Bei den Fundortangaben werden die Namen folgender Finder abgekürzt wiedergegeben: U. SCHLÜTER, Schwerin – SCHL, B. SCHURIG, Schwerin – SCHU, H. SLUSCHNY, Schwerin – SL und Fachgruppe Botanik Ludwigslust – Fg.

Artenliste:

Amaranthus powellii – Grünähriger Amarant

2833/312 Rüterberg: Deich ca. 1,45 km ESE Ortslage 3 Ex. nach Deichausbesserungsarbeiten 31.08.2015 SCHL/SL

Amelanchier spicata – Ährige Felsenbirne

2634/423 Ludwigslust: LSG Schlosspark: Waldsaum ca. 0,7 km SE Motodrom wenige Ex. 30.06.2016 SCHL/SL

Arctium nemorosum – Hain-Klette

2432/212 Boddin: Waldwegrand S Gewässer ca. 1,8 km NE Ortsmitte 1 Ex. 02.09.2016 MEISSNER/SL

Asplenium ruta-muraria – Mauerraute RL 3

2531/241 Camin: Kalkmörtelfugen im Feldsteinmauerwerk der Kirche (Südseite) ca. 50

Ex., ebenso Fugen der Feldsteinmauer am Friedhofsrand Ostseite ca. 10 Ex. (hier seit ca. 1995) 29.10.2015 SCHL/SL

***Atriplex sagittata* (A. nitens)** – Glanz-Melde

2634/412 Ludwigslust: LSG Schlosspark: Ruderalstelle im Westteil Motodrom ca. 10 Ex. 30.06.2016 SCHL/SL; **2735/111** Ludwigslust: Straßenrand E Müllverbrennungsanlage ca. 1 km W Siedlung Griemoor 3 Ex. 19.08.2015 SL

Barbarea stricta – Steife Winterkresse, Steifes Barbarakraut

2734/324 Eldena: Ufersaum der Müritz-Elde-Wasserstraße E Sportplatz 3 Ex. 10.06.2015 MEISSNER/SL

Bromus carinatus – Plattähren-Trespe, Kalifornische Trespe

2533/212 Bandenitz: Wegsaum am Graben E Bandenitz ca. 1,2 km NE Autobahnbrücke Bandenitz (ASt Hagenow) >100 Ex. 18.08.2016 MEISSNER/SL

Bromus commutatus subsp. ***decipiens*** – Täuschende Wiesen-Trespe RL 1

2332/321 Neu Steinbeck: Acker (Winterweizen) S Straße Krembz-Schönwolde ca. 1,3 km NNW Neu Steinbeck >25 Ex.; **2332/322** Alt Steinbeck: Acker S Straße nach Neuendorf ca. 0,55 km N Ortsmitte >50 Ex.; **2332/441** Badow: Ackerbrache N Feldweg am östlichen Ortsrand ca. 600 m E Kirche >50 Ex.; alle 29.06.2015 WALDSCHMIDT/SL

Buglossoides arvensis subsp. ***arvensis*** – Echter Acker-Steinsame RL 3

2734/324 Eldena: Wegrand S Sportplatz >50 Ex. 10.06.2015 MEISSNER/SL

Callitriche stagnalis – Teich-Wasserstern

Die einzelnen Wasserstern-Sippen wurden bisher nur unvollständig erfasst, oft wurde nur das ***Callitriche palustris***-Aggregat kartiert.

2530/442 Bretzin: Erlenbruchwald ca. 0,7 km ENE Ortslage >1000 Ex. 30.06.2015 SCHL/SL

Cannabis sativa – Hanf

2634/412 Ludwigslust: LSG Schlosspark: Ruderalstelle im Westteil Motodrom ca. 10 Ex. 30.06.2016 SCHL/SL

Cardamine hirsuta – Viermänniges Schaumkraut

2634/322 Warlow: Friedhof ca. 200 m W Ortsrand auf Gräbern und Steigen 15.04.2015 SL

Carex demissa – Grünliche Gelb-Segge RL 3

2534/424 Fahrbinde: Gewässerufer im Sandabbaugebiet ca. 350 m NNE Autobahnkreuz Ludwigslust wenige Ex. 08.07.2015 MEISSNER/SCHL/SL

Chaenorhinum minus – Kleiner Orant, Klaffmund

2634/244 Ludwigslust (Nordrand): im Schotter der demontierten. Gleisanlagen ca. 1 km SW Kreuzung B106/K38 E Weselsdorf 1 Ex. 16.08.2016 SL

Chamaesyce maculata – Gefleckte Zwergwolfsmilch

2735/233 Kremmin: Dorfstraße vor Fliederstraße Nr. 19 im Südwestteil des Ortes in Fugen zwischen Gehwegplatten sowie Bordstein und Straßenbelag >50 Ex. 14.09.2016 KOBUS

Chenopodium hybridum – Unechter Gänsefuß RL V

2833/312 Rüterberg: Deich ca. 1,5 km ESE Ortslage 1 Ex. nach Deichausbesserungsarbeiten 31.08.2015 SCHL/SL

Cicuta virosa – Gift-Wasserschierling

Bisher in SW-Mecklenburg erst selten bemerkt.

2432/213 Woez: Uferrohricht am Ostufer Woezer See ca. 0,75 km WSW Ortsmitte >25 Ex. 02.09.2016 MEISSNER/SL

Cochlearia danica – Dänisches Löffelkraut

Besonders an Autobahnen und Straßen weiterhin zunehmend.

2632/124 Pritzier: Straßenrand der B4 (Hamburger Straße) ca. 100 m NW Hauptstraßenabzweig Ortsmitte viele 100 Ex. 24.04.2016 SL

Conium maculatum – Gefleckter Schierling

2432/341 Wittenburg: Ackerrand an der Chaussee 50 m NE Bahnübergang ca. 1,7 km WNW zu NW Kirche >5 Ex. 30.06.2015 SCHL/SL

Corispermum leptopterum – Schmalflügliger Wanzensame

2634/412 Ludwigslust: LSG Schlosspark: Sandfläche im Innenteil Motodrom wenige Ex. 30.06.2016 SCHL/SL

Corydalis intermedia – Mittlerer Lerchensporn

2833/232 Neu Kaliß: Bausch-Park, unter Gebüsch im W-Teil nahe Teich ca. 0,4 km SW ehem. Bahnhof 8 Ex. 27.04.2016 SCHURIG/SL/Fg

Cynoglossum officinale – Echte Hundszunge

2635/142 Neustadt-Glewe: Gelände des ehemaligen Lederwerkes, Straßenrand 6 Ex. 14.09.2016 Fg/SL

Dactylis polygama – Wald-Knäuelgras

2533/211 Bandenitz: Waldwegrand ca. 0,5 km ENE Försterei 23.08.2016 MEISSNER/SL

Datura stramonium var. ***tatula*** – Weißer Stechapfel, blauviolette Varietät

2833/312 Rüterberg: Deich ca. 1,45 km ESE Ortslage 1 Ex. nach Deichausbesserungsarbeiten 31.08.2015 SCHL/SL

Digitalis purpurea – Roter Fingerhut

2635/134 Groß Laasch: Kiefernforst am Waldweg S Straße nach Weselsdorf ca. 2 km NW Ortslage >5 Ex. 19.08.2015 SL

Digitaria sanguinalis subsp. ***sanguinalis*** – Blutrote Fingerhirse

2533/224 Neu Zachun: sandiger Straßenrand der Hauptstraße nahe Westrand Ortslage >10 Ex. 18.08.2016 MEISSNER/SL, auch **2533/242** Neu Zachun: Ackerbrache E Straße ca. 0,9 km SSE Ortsmitte >100 Ex. SL; **2734/313** Karenz: in Gehweg-Pflasterritzen vor Dorfstraße 4 (gegenüber Feuerwehr) >25 Ex. 07.07.2015 SCHL/SL

Echinops exaltatus – Drüsenlose Kugeldistel

2833/213 Raddenfort: Straßenrand ca. 300 m SW Ortsmitte >10 Ex. Kulturflüchtling 10.08.2016 SCHL/SL

Epilobium lamyi – Graugrünes Weidenröschen

2534/424 Fahrbinde: Sandabbaugelände ca. 350 m NNE Autobahnkreuz Ludwigslust >20 Ex. 08.07.2015 MEISSNER/SCHL/SL

Epipactis helleborine – Breitblättriger Sitter §

2432/211 Woez: Erlenbruchsaum am Ostufer Woezer See ca. 0,8 km WSW Ortsmitte 10 üppige Ex. 02.09.2016 MEISSNER/SL

Eragrostis minor – Kleines Liebesgras

2533/212 Bandenitz: Wegpflaster vor der Tankstelle an der Hauptstraße wenige Ex. 23.08.2016 MEISSNER/SL; **2635/134** Groß Laasch: östl. Auffahrt zur Brücke über die

Autobahn ca. 2 km NW Ortslage wenige Ex. 19.08.2015 SL

Erigeron annuus – Feinstrahl-Berufkraut

2634/422 Ludwigslust (Nordrand): Ruderalfläche W Morgenbergweg ca. 1,2 km SSW Kreuzung B106/K38 E Weselsdorf >25 Ex. 16.08.2016 SL

Erysimum virgatum (E. hieraciifolium) – Ruten-Schöterich, Steifer Schöterich RL 1

2734/324 Eldena: Ufersaum der Müritz-Elde-Wasserstraße E Sportplatz 2 Ex. 10.06.2015 MEISSNER/SL

Euphorbia esula – Esels-Wolfsmilch

2635/231 Neustadt-Glewe: Gelände des ehemaligen Lederwerkes, ruderaler Rasen Ecke Lederstraße-Gerberstraße ca. 10 Ex. 14.09.2016 FG/SL

Fallopia sachalinensis – Sachalin-Staudenknöterich

2432/211 Woez: Waldweg am Ostrand der Kiesgrube ca. 0,8 km E Ortsmitte >10m² aus Gartenauwurf 02.09.2016 MEISSNER/SL; **2533/122** Bakendorf: Gebüsch am östlichen Ortseingang >20m², Gartenflüchtling 08.10.2016 SL

Filago vulgaris – Deutsches Filzkraut RL 1

2431/411 Zarrentin: Biosphärenreservat Schaalsee, Parkplatzrand am „Pahlhus“ in Pflasterritzen ca. 10 Ex. 22.06.2015 SL; **2534/424** Fahrbinde: Sandabbaugebiet ca. 350 m NNE Autobahnkreuz Ludwigslust viele 100 Ex. 08.07.2015 MEISSNER/SCHL/SL, gemeinsam mit großen Beständen **Filago arvensis** und **F. minima**

Galeobdolon argentatum – Silberblättrige Goldnessel

2533/224 Neu Zachun: Waldwegrand ca. 140 m südöstlich Wegkreuzung am SE-Ortsrand >25 Ex. mit Gartenabfall verschleppt 25.08.2016 SL; **2634/321** Warlow: Waldwegrand ca. 0,7 km WNW Friedhof Warlow ca. 10 Ex. mit Abfällen verschleppt 15.04.2015 SL. Hält sich und breitet sich aus.

Geranium dissectum – Schlitzblättriger Storchschnabel RL 3

2332/411 Niendorf: Acker S Straße K29 nach Krembz 0,9 km WSW Ortskreuzung >20 Ex. 29.06.2015 WALDSCHMIDT/SL

Helianthus x laetiflorus – Blühfreudige Sonnenblume

Diese Sippe ist wahrscheinlich wesentlich häufiger und wird oft mit **H. tuberosus** verwechselt. **2635/122** Neustadt-Glewe: Gelände des ehemaligen Lederwerkes >50 Ex. ruderal 14.09.2016 FG/SL

Herniaria glabra – Kahles Bruchkraut RL V

2634/422 Ludwigslust (Nordrand): Ruderalfläche W Morgenbergweg ca. 1,2 km SSW Kreuzung B106/K38 E Weselsdorf >25 Ex. 16.08.2016 SL

Hesperis matronalis – Nachtviole

2734/324 Eldena: Wegrund S Sportplatz >50 Ex. 11.06.2015 MEISSNER/SL

Isolepis setacea – Borstige Schuppensimse RL 2

2634/412 Ludwigslust: LSG Schlosspark: Motodrom, Ostteil, Rand einer Feuchtsenke auf feuchtem Sand 1 Pulk 11.06.2015 PILZ/SCHL/SL

Jasione montana – Berg-Sandköpfchen RL V

2332/441 Badow: Ackerbrache N Feldweg am östlichen Ortsrand ca. 600 m E Kirche >50 Ex. 29.06.2015 WALDSCHMIDT/SL

Juglans regia – Walnuss

2634/423 Ludwigslust: LSG Schlosspark Waldsaum ca. 0,7 km SE Motodrom 1 Ex.

30.06.2016 SCHL/SL

Lamium hybridum – Eingeschnittene Taubnessel RL V

2332/441 Badow: Ackerbrache N Feldweg am östlichen Ortsrand ca. 600 m E Kirche
>50 Ex. 29.06.2015 WALDSCHMIDT/SL

Lepidium neglectum – Übersehene Kresse

2635/122 Neustadt-Glewe: Gelände des ehemaligen Lederwerkes, Straßenrand der
Lederstraße >10 Ex. 14.09.2016 Fg/ SL

Lysimachia nemorum – Hain-Gilbweiderich

2530/442 Bretzin: Waldwegrand ca. 0,6 km ENE Ortslage >50 Ex. 30.06.2015 SCHL/SL

Lysimachia punctata – Drüsiger Gilbweiderich

Zierpflanze, häufig mit Gartenauwurf verschleppt. Hält sich und breitet sich aus.

2530/442 Bretzin: Waldwegrand ca. 350 m ENE zu NE Ortslage >10 Ex. 30.06.2015
SCHL/SL

Malva moschata – Moschus-Malve

2332/22 Gadebusch: Rand der Wiesenbrache am SE-Rand des Gewerbegebietes
wenige Ex. 29.06.2015 WALDSCHMIDT/SL; **2634/341** Kummer: Ruderalstelle W Straße
nach Göhlen ca. 750 m SSW Straßenkreuzung S Ortsrand Kummer 07.07.2015 SCHL/
SL

Malva sylvestris var. **mauritiana** – Mauretanische Wilde Malve

2531/222 Dodow: Brachacker (ehem. Perserklee-Ansaat) W Waldrand ca. 1,8 km SSW
Ortslage 08.10.2015 SL

Mentha x villosa – Zottige Minze

2432/211 Woez: Waldweg am Ostrand der Kiesgrube ca. 0,8 km E Ortsmitte >10m² aus
Gartenauwurf 02.09.2016 MEISSNER/SL

Muscari neglectum – Weinbergs-Träubel

Auf die verschiedenen *Muscari*-Arten wurde bisher nur wenig geachtet.

2634/322 Warlow: Friedhof ca. 200 m W Ortsrand in trockenen Rasenflächen verwildert
15.04.2015 SL; **2634/44** Ludwigslust: Friedhof, auf Rasenflächen im Südteil mehrfach
verwildert 15.04.2015 SL

Nardus stricta – Borstgras RL 3

2734/414 Altona (bei Eldena): Magerrasenrest am Waldrand 0,6 km ESE Altona 2 Stellen
06.08.2015 KORSCH/SL (Letztnachweis im Quadranten vor 1965)

Origanum vulgare – Gewöhnlicher Dost

2432/211 Woez: Waldweg am Ostrand der Kiesgrube ca. 0,8 km E Ortsmitte wenige Ex.
aus Gartenauwurf 02.09.2016 MEISSNER/SL; **2533/223** Neu Zachun: Gebüsche ca. 100
m NE Bahnübergang >50 Ex., wahrscheinlich Kulturflüchtling 25.08.2016 SL; **2634/244**
Ludwigslust (Nordrand): Waldsaum ca. 0,9 km SW Kreuzung B106/K38 E Weselsdorf
2m² 16.08.2016 SL

Ornithopus sativus – Seradella

2635/134 Groß Laasch: Waldweg im Kiefernforst S Straße nach Weselsdorf ca. 2 km
NW Ortslage >5 Ex. verschleppt 19.08.2015 SL

Oxalis repens – Kriechender Sauerklee

Artrang bei einigen Autoren noch umstritten. Früher als **O. corniculata** var. **atropurpurea**
erfasst. **2531/243** Camin: Friedhof, Gräber und Steige S Kirche >25 Ex. 29.10.2015

SCHL/SL

Parthenocissus inserta – Wilder Wein, Fünfblättrige Jungfernebe

2634/423 Ludwigslust: LSG Schlosspark, Waldsaum ca. 0,7 km SE Motodrom wenige Ex. 30.06.2016 SCHL/SL

Peplis portula – Sumpfuquendel RL 3

2634/412 Ludwigslust: LSG Schlosspark, Rand der Nassstelle am Ostrand des Motodrom ca. 10 Ex. 30.06.2016 SCHL/SL; **2635/133** Ludwigslust: Kiesabbaugebiet ca. 1,8 km NNE Bahnhof Ludwigslust, flacher feuchter Graben neben einem Weg auf nacktem Sand, auch Ufer eines künstlichen Gewässers ca. 80 m E davon 08.07.2015 JUEG/SCHL/SL

Plantago media – Mittlerer Wegerich, Weide-Wegerich RL 3

2833/232 Neu Kaliß: Bausch-Park, Rasenflächen im mittleren Teil ca. 0,3 km SW ehem. Bahnhof >25 Ex. 27.04.2016 SCHU/FG

Polygonum arenastrum subsp. ***arenastrum*** – Gemeiner Vogelknöterich

2735/111 Ludwigslust: Straßenrand E Müllverbrennungsanlage ca. 1 km W Siedlung Griemoor 3 Ex. 19.08.2015 SL

Polygonum aviculare subsp. ***aviculare*** – Breitblättriger Echter Vogelknöterich

Auf die Unterarten wurde bisher kaum geachtet.

2533/242 Neu Zachun: Ackerbrache E Straße ca. 0,9 km SSE Ortsmitte hfg. 25.08.2016 SL

***Potentilla neumanniana* (*P. tabernaemontani*)** – Frühlings-Fingerkraut RL 2

2531/241 Camin: Friedhof, sandiger Weg N Kirche ca. 25 Ex. 29.10.2015 SCHL/SL; **2634/322** Warlow: Friedhof ca. 200 m W Ortsrand in Trockenrasen ca. 10 Ex. 15.04.2015 SL

Reseda luteola – Färber-Resede

2534/424 Fahrbinde: Sandabbaugebiet ca. 350 m NNE Autobahnkreuz Ludwigslust 2 Ex. 08.07.2015 MEISSNER/SCHL/SL

Rubus placidus – Friedliche Haselblattbrombeere

2634/423 Ludwigslust: Waldsaum ca. 0,7 km SE Motodrom wenige Ex. 30.06.2016 SCHL/SL

Rubus vestitus – Samt-Brombeere

2432/211 Woez: Erlenbruchsaum am Ostufer Woezer See ca. 0,8 km WSW Ortsmitte 02.09.2016 MEISSNER/SL

Rumex sanguineus – Blut-Ampfer, Hain-Ampfer

2533/211 Bandenitz: Waldwegrand ca. 0,5 km ENE Försterei 23.08.2016 MEISSNER/SL; **2533/312** Hagenow: Waldwegrand im Buchenwald ca. 300 m SSW „Hellberg“ 2 Ex. 05.10.2016 SL/FG

Sanguisorba minor subsp. ***balearica*** – Höckerfrüchtiger Kleiner Wiesenknopf

2635/134 Groß Laasch: östl. Auffahrt zur Brücke über die Autobahn ca. 2 km NW Ortstage 5 Ex. 19.08.2015 SL

***Scilla luciliae* (*Chionodoxa luciliae*)** – Luzile-Blaustern, Luzile-Schneeglantz

2634/133 Picher: Friedhof auf dem Kirchhof im Friedhofsrasen, Kulturflichtling ca. 10 Ex. 15.04.2015 SL

***Securigera varia* (*Coronilla varia*)** – Bunte Beilwicke, Bunte Kronwicke

2432/341 Wittenburg: Straßenböschung an der Straßengabel ca. 1,9 km WNW Kirche größerer Bestand 30.06.2015 SCHL/SL

Senecio inaequidens – Schmalblättriges Greiskraut

2531/222 Dodow. Wegrand am Wald ca. 1,5 km SSW Ortslage 1 Ex. verschleppt am Weg zu einem Jagdhochsitz 08.10.2015 SL; **2533/124** Bakendorf: Autobahnrand, Straßen- und Ackerrand ca. 0,7 km S Ortskreuzung Bakendorf hfg. 05.10.2016 SCHL/SL; **2534/424** Fahrbinde: Sandabbaugebiet ca. 350 m NNE Autobahnkreuz Ludwigslust >100 Ex. 08.07.2015 MEISSNER/SCHL/SL; **2635/134** Groß Laasch: östl. Auffahrt zur Brücke über die Autobahn ca. 2 km NW Ortslage viele Ex. 19.08.2015 SL

Setaria pumila – Fuchsrote Borstenhirse

2533/122 Bakendorf: Maisackerrand N Autobahn ca. 0,7 km S Ortskreuzung Bakendorf wenige Ex. 05.10.2016 SCHL/SL; **2533/242** Neu Zachun: Ackerbrache E Straße 0,9 km SSE Ortsmitte >100 Ex. 25.08.2016 SL; **2634/224** Wöbbelin: Maisackerrand am Feldweg S „Krullengraben“ W B106 SSW Wöbbelin >25 Ex. 16.08.2016 SL

Solidago gigantea – Riesen-Goldrute

2634/134 Picher: Waldwegsäum ca. 1,5 km ENE Kirche über 1000 Ex. 15.04.2015 SL

Solidago canadensis – Kanadische Goldrute

2533/223 Neu Zachun: Wegrand an der Weggabelung 0,7 km NW Ortsmitte >10 Ex. 25.08.2016 SL

Spiraea x billardii – Bastard-Spierstrauch

2635/333 Ludwigslust: ehem. Übungsgebiet ca. 0,9 km SE Bahnhof Techentin >10 Ex. verwildert 19.08.2015 SL

Stellaria pallida – Bleiche Sternmiere

2634/133 Picher: Friedhof auf Kirchhof, bes. Friedhofsrasen und Baumscheiben viele 100 Ex. 15.04.2015 SL

Tragopogon dubius – Großer Bocksbart

2634/442 Techentin: nordwestlicher Ortsrand, Trockenrasen am Straßenrand Ecke „Zum Umspannwerk“/„Bauernallee“ >25 Ex. 15.06.2015 SL

Tragopogon minor – Kleiner Bocksbart

2533/122 Bakendorf: grasiger Saum am Maisackerrand N Autobahn ca. 0,7 km S Ortskreuzung Bakendorf ca. 10 Ex. 05.10.2016 SCHL/SL

Trifolium alexandrinum – Alexandriner-Klee

2833/213 Raddenfort: Sonnenblumenacker ca. 300 m SW Ortsmitte als Saatverunreinigung >20 Ex. 10.08.2016 SCHL/SL

Verbascum phlomoides – Windblumen-Königskerze RL 2

2534/424 Fahrbinde: Sandabbaugebiet ca. 350 m NNE Autobahnkreuz Ludwigslust >10 Ex. 08.07.2015 MEISSNER/SCHL/SL; **2733/322** Laupin: sandiger Saum am künstl. Gewässer im Kiefernforst ca. 0,9 km SSW Ortskreuzung 2 Ex. 01.09.2015 SCHL/SL

Vinca major – Großes Immergrün

2432/211 Woez: Waldweg am Ostrand der Kiesgrube ca. 0,8 km E Ortsmitte >2m² aus Gartenauswurf 02.09.2016 MEISSNER/SL; **2533/224** Neu Zachun: Waldwegrand ca. 140 m südöstlich Wegkreuzung am SE-Ortsrand >20 Ex., mit Gartenabfall verschleppt 25.08.2016 SL

Vinca minor – Kleines Immergrün

Mit Gartenauswurf verschleppt. Bildet stabile Populationen und breitet sich aus.

2530/442 Bretzin: Waldwegrand ca. 350 m ENE zu NE Ortslage >5m². 30.06.2015
SCHL/SL

Vulpia myuros – Mäuseschwanz-Federschwingel

2332/441 Badow: Ackerbrache N Feldweg am östlichen Ortsrand ca. 600 m E Kirche
>50 Ex. 29.06.2015 WALDSCHMIDT/SL

Literatur:

FUKAREK, F. & H. HENKER (2006): Flora von Mecklenburg-Vorpommern. – Jena

ROTHMALER, W. (2011): Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband.
20. Auflage. – Heidelberg

ROTHMALER, W. (2008): Exkursionsflora von Deutschland. Band 5. Krautige Zier- und
Nutzpflanzen. – Berlin, Heidelberg

SCHLÜTER, U. & H. SLUSCHNY (2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015): Bemerkenswerte
Funde aus dem mecklenburgischen Elbetal und dem südwestlichen
Mecklenburg (II, III, IV, 5, 6, 7). Bot. Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern
40, 42, 45, 48, 50, 52: 145-152, 115-130, 112-120, 65-72, 119-132. 137-139. –
Neubrandenburg

VOIGTLÄNDER, U. & H. HENKER (2005): Rote Liste der gefährdeten Höheren Pflanzen
Mecklenburg-Vorpommerns. 5. Fassung, Stand November 2005. Hrsg.:
Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern. – Schwerin

sonstige Quellen:

AG GEOBOTANIK MECKLENBURG-VORPOMMERN, Fundort-Kartei der Universität
Greifswald und Verbreitungskarten der Floristischen Datenbank und Herbarien
in Mecklenburg-Vorpommern

Manuskriptabschluss: 27.01.2017

Anschriften der Verfasser:

Ute Schlüter
Birkenstraße 37 b
19057 Schwerin

Heinz Sluschny
Wuppertaler Straße 40
19063 Schwerin

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 53 - 59	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

Floristische Beiträge aus dem Altkreis Parchim XIV (2015 u. 2016)

H. KIESEWETTER Crivitz

FG= Fachgruppe Geobotanik Parchim; KHA= K. HAHNE u. WHA= W. HAHHE, Sandhof; HECK= HECKENDORF, Parchim; KA= I. KAUSCH, Parchim; KIE= H. KIESEWETTER, Crivitz; KIN= W. KINTZEL, Parchim; KO= H. KOCH, ROSTOCK; MÖ= C. MÖLLER, Parchim; SL= H. SLUSCHNY, Schwerin; ST= P. STEINBACH, Karow; ASTH= A. STEINHÄUSER, Barkow.

1. Funde einzelner Arten

Ailanthus altissima – Chinesischer Götterbaum

2435/22 – Crivitz: Umgehungsstraße, Höhe Abzweig Brüeler Straße, kleiner Bestand, KIE.

2538/1 – Rom: An der Chaussee Lutheran-Rom, 1Ex., KA & HECK.

Alchemilla glabra – Kahler Frauenmantel RL 2

2438/1 – Goldberg: Eichsfeldwiesen W Goldberg, KHA.

Anemone ranunculoides – Gelbe Anemone

2538/34 – Kirchhof Kreien, kleines Vorkommen, KIN & Ko.

Andromeda polifolia – Rosmarinheide RL 2

2338/3 – Dobbin: Sauer-Zwischenmoor im Katzensoll, WHA.

Aphanes arvensis – Gewöhnlicher Ackerfrauenmantel

2439/4 – Karow: In einem Garten, ST.

Aristolochia clematitis – Osterluzei

2538/33 – Burow: Spärliches Vorkommen am SE-Rand des aufgelassenen Friedhofs, KIN & Ko.

Arum maculatum – Aronstab

2437/41 – Herzberg: Gutsпарк, reicher Bestand seit ca. 15 Jahren bekannt, Mö.

Asplenium ruta-muraria – Mauerraute RL 3

2538/23 – Broock: An der Kirche, kleiner Bestand, KIN & Ko.

2437/43 – Granzin: An der Kirche, kleiner Bestand, KIN & Ko.

2438/34 – Passow: An der Kirche, kleiner Bestand, KIN & Ko.

2637/1 – Slate: Kirche. 2 Ex., Mauer an der Kellertreppe in die Kirche, mehrfach, HECK.

Asplenium trichomanes – Brauner Streifenfarn RL 1

2536/4 – Parchim: Eisenbahnbrückenpfeiler, Altelde nahe Bahnhof, 29 Pfl. HECK.

Briza media – Zittergras RL 3

2236/2 – Klein Görnow: 1,1 km NE auf dem Eichberg, im Trockenrasen, Massenbestand, KIN & Ko.

Calystegia sepium – Zaun-Winde

2536/3 – Matzlow: Am Schneesengraben, 0,5 km S Matzlow, Mö.

Campanula rapunculus – Rapunzel-Glockenblume RL 3

2536/4 – Parchim: Zwischen Gewerbegebiet vor den Klärwerk, im Halbtrockenrasen, in Richtung Bleicher Tannen, HECK.

Campanula rotundifolia – Rundblättrige Glockenblume

2737/1 – Pampin: 1,9 km NW, Rand eines Feldweges, KIN.

2737/1 – Platschow: 0,5 km NE, S, KIN.

Carex diandra – Draht-Segge RL 1

2439/11 – Sandhof: NSG „Gr. und Kl. Serrahn“, Seggenried, KHA, WHA & ST.

Carex flacca – Blaugrüne Segge RL 3

2539/41 – Plau: Sonnenwiese, NSG „Plauer Stadtwald“, St.

Cephalanthera rubra – Rotes Waldvögelein RL 1

2337/41 – Dabeler Werder am Kleinpritzer See.

Bestandskontrolle 2016: 24 Pfl. an 3 Wuchsorten, KIE.

Ceratocarpus claviculata – Rankender Lerchensporn

2539/21 – Quetzin: Kiefern-Altholzbestand, mehrfach, St.

Chenopodium bonus-henricus – Guter Heinrich RL 2

2337/44 – Below: Aufgelassener Kirchhof, KIN & Ko.

Cicerbita macrophylla – Großblättriger Milchlattich RL R

2438/32 – Diestelow: Im Gutspark, mehrere hundert Pfl., KA & HECK.

Corispermum leptopterum – Schmalflügeliger Wanzensame

2437/21 – Mestlin: Dorfplatz, Mö.

Cymbalaria muralis – Mauer-Zimbelkraut

2338/34 – Dobbertin: Auf dem Friedhof, mehrfach, KIN & Ko.

Dactylorhiza fuchsii – Fuchssches Knabenkraut RL 2

Bestandskontrolle, Populationsschwankungen, Anzahl blühende Pflanzen, KIN.

MTB/Q	Fundort	2009	2014	2016
2637/3	Leppin: 1,2 km NM, Feuchtwiese in der Ramm.	27	47	61

Dactylorhiza majalis subsp. ***brevifolia*** – Kurzblättriges Knabenkraut RL 1

Bestandskontrolle, Populationsschwankungen von 6 Jahren, KIN & ASTH.

MTB/Q	Fundort	2011	2012	2013	2014	2015	2016
2638/2	Quaßlin: NSG“Quaßliner Moor“	279	1087	1370	402	1641	768

Dentaria bulbifera – Zwiebeltragende Zahnwurz

2337/41 – Dabeler Werder am Kleinpritzer See, größerer Bestand, KIE.

Dianthus deltoides – Heide-Nelke RL 3

2237/1 – Sternberger Burg: 2,3 km N, am Südhang des Burgwalls, einige Pflanzen, KIN & Ko.

Dittrichia graveolens – Klebalant

2335/11 – Rampe: Nördlicher Straßenrand der B 104 ca. 50m W der Autobahnauffahrt Richtung Berlin, Massenbestand, SL.

Eragrostis minor – Kleines Liebesgras

2437/21 – Mestlin: Dorfplatz, Mö.

Gagea spathacea – Scheiden-Goldstern

2439/14 – Erlen-Gehölz, E-Ufer des Dammerower Sees, 1 blühendes Ex. ST.

Galanthus nivalis – Kleines Schneeglöckchen

2637/23 – Malow: 2,1 km NE Blockheide, kleines Vorkommen, KIN.

2638/12 – Wilsen: Erlenbruch am Mühlenteich, reiches Vorkommen, KIN.

Galium verum – Echtes Labkraut

2536/3 – Matzlow: Am Schneesengraben, 0,5 km S Matzlow, Mö.

Genista tinctoria – Färber-Ginster RL 2

2537/4 – Rom: 1 km W Ruderalfläche an der Schalentiner Mühle, kleines Vorkommen, KIN.

Gentiana pneumonanthe – Lungen-Enzian RL 1

Bestandskontrolle, Populationschwankungen von 6 Jahren, KIN.

MTB/Q	Fundort	2011	2012	2013	2014	2015	2016
2638/2	Klein Dammerow, FND Enzian-soll	102	39	101	67	57	52
2638/2	Quaßlin: NSG "Quaßliner Moor"	9	5	15	12	6	4

Helleborus foetidus – Stinkende Nieswurz

2537/3 – Parchim: Ecke Löscherweg- Vogelsang in einer Hecke verwildert, KA & HECK.

Hieracium lachenalii subsp. ***cruentifolium*** – Schmutzigrotblättriges Gemeines Habichtskraut

2337/41 – Dabeler Werder am Kleinpritzer See, KIE.

Hypericum humifusum – Niederliegendes Johanniskraut

2636/1 – Stolper Heide, Mö.

Lathraea squamaria – Gewöhnliche Schuppenwurz

2439/1 – Poserin: Erlenbruchsäum am SE-Ufer des Poseriner Sees, KIN & Ko.

Lilium bulbiferum – Feuer-Lilie

2538/43 – Karbow: Aufgelassener Friedhof, KIN & Ko.

Medicago minima – Zwerg-Schneckenklee RL 2

2338/4 – Neu Schwinz: Sandmagerrasen S Neu Schwinz, großer Bestand, KHA.

Melampyrum arvense – Acker-Wachtelweizen RL 2

2236/4 – Sternberg: WNW 2.5 km, Bahnböschung SE ehemaliger Ziegelei, 19 blüh. Pfl. KIN & Ko.

Myosotis discolor – Buntes Vergissmeinnicht RL 2

2338/4 – Neu Schwinz: Sandmagerrasen S Neu Schwinz, KHA.

Myosotis sylvatica – Wald-Vergißmeinnicht

Auch weißblütige Populationen. Früher auch ZierPfl. Verbreitung ungenügend bekannt. Auf Verwechslung mit *M. alpestre* achten.

2335/11 – Zittow: Frischwiese nahe Westufer Cambser See, SL.

2335/34 – Pinnow: Kirchhof mit Friedhof, auch außerhalb am Kirchhofsrand, SL.

Myosurus minimus – Mäuseschwänzchen RL V

2439/4 – Karow: In einem Garten, ST.

Nymphaea odorata – Wohlriechende Seerose

2538/43 – Karbow: In einem Wiesenweiher N Karbow in Verlängerung der Lindenstrasse, umfangreicher Bestand seit mind.10 Jahren, KIE & Karbower Bürger.

Odontitis vulgaris – Roter Zahntrost

2637/2 – 1 km E Groß Pankow, am Südufer des FND „Sandsee“, KIN.

Ophioglossum vulgatum – Gewöhnliche Natternzunge RL 2

2439/11 – Sandhof: NSG „Gr. und Kl. Serrahn“, Seggenried, KHA, WHA & ST.

Orobanche purpurea – Violette Sommerwurz RL 2

2338/3 – Ca. 2,6 km NW Dobbartin unter der Starkstromleitung im Grünland, 34 blüh. Pfl., KHA, KIN, ST & Frau STEINBACH.

Pinus jeffreyi – Jeffrey-Kiefer

2438/32 – Diestelow: Im Gutspark, Naturdenkmal, Zustand gut, KA & HECK.

Plantago coronopus subsp. ***commutata*** – Krähenfuß-Wegerich RL 3

2335/13 – Leezen: Sandiger Straßenrand der K4 an der Auffahrt zur Autobahnbrücke nahe der Siedlung Blumenberg, SL.

Polygala vulgaris – Kreuzblümchen RL 2

2639/12 – Gnevsdorf: FND „Muschelberg“, am Westrand mehrere kleine Vorkommen, KIN.

Potamogeton acutifolius – Spitzblättriges Laichkraut RL 2

2438/1 – Goldberg: Eutrophes Kleingewässer im Eichsfeld W Goldberg, KHA.

Potamogeton berchtoldii – Berchthold-Laichkraut RL 3

2338/4 – Neu Schwinz: Graben im Feuchtgrünland, SE Neu Schwinz, KHA.

Primula veris – Blume des Jahres 2016

Im Jahr 2016 wurden von der Fachgruppe an ausgewählten MTB (s. Übersicht Abb.1) auf der Grundlage langjähriger Beobachtungsdaten eine aktuelle Bestandserfassung durchgeführt. Die aktuelle Verbreitung (Quadrantennachweise) zeigt die Abb. 2. Während in den südlichen MTB Karrenzin, Marnitz, Stepenitz, Meyenburg und Berge viele Nachweise auf Kirch- und Friedhöfen erfolgten gibt es insbesondere im Bereich östlich des Schweriner See, besonders um Brüel und Sternberg noch teilweise sehr reiche Bestände von *Primula veris*. Eine weitere Beobachtung ist, dass die Art offensichtlich von der Pflege der Straßenbankette und Straßenböschungen profitiert. So wachsen an den Verkehrswegen L 09 von Weberin bis zur Anbindung an die B 104 und an der B 104 zwischen Brüel und Sternberg umfangreiche Populationen. Die Abb.3 zeigt die aktuelle Gesamtverbreitung in den untersuchten MTB.

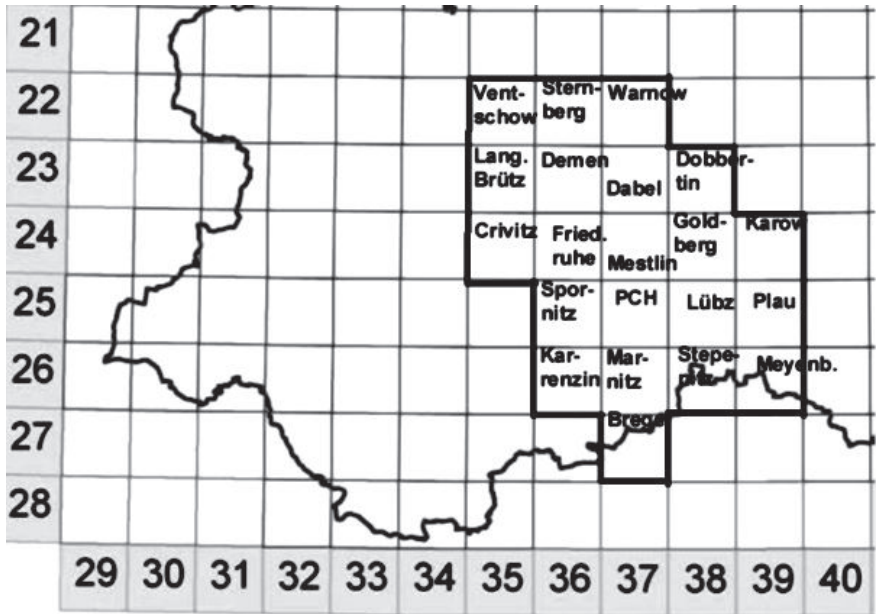


Abb. 1: Ausgewählte MTB die nach *Primula veris* durchforscht wurden.

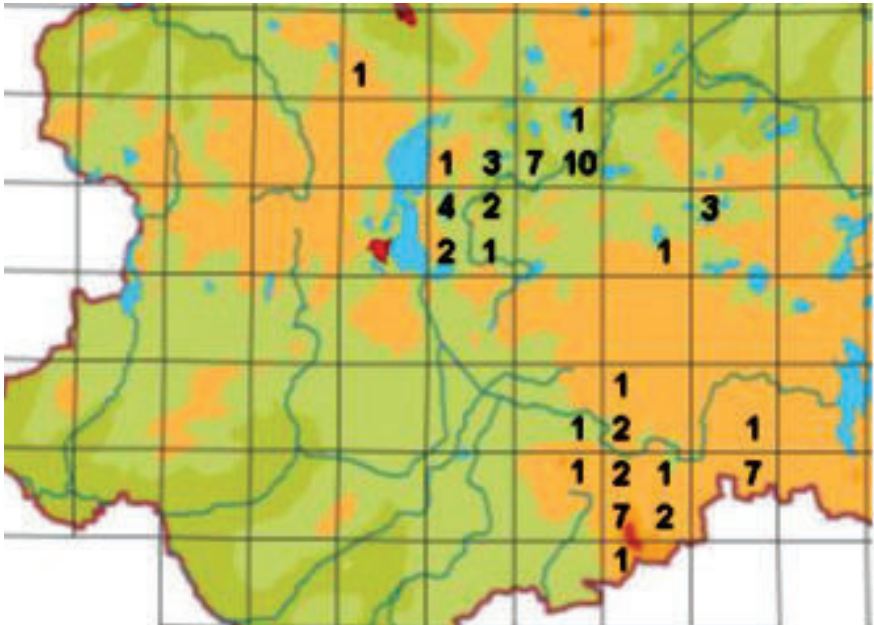


Abb. 2: Anzahl der beobachteten Populationen von *Primula veris* pro MTB-Quadrant.

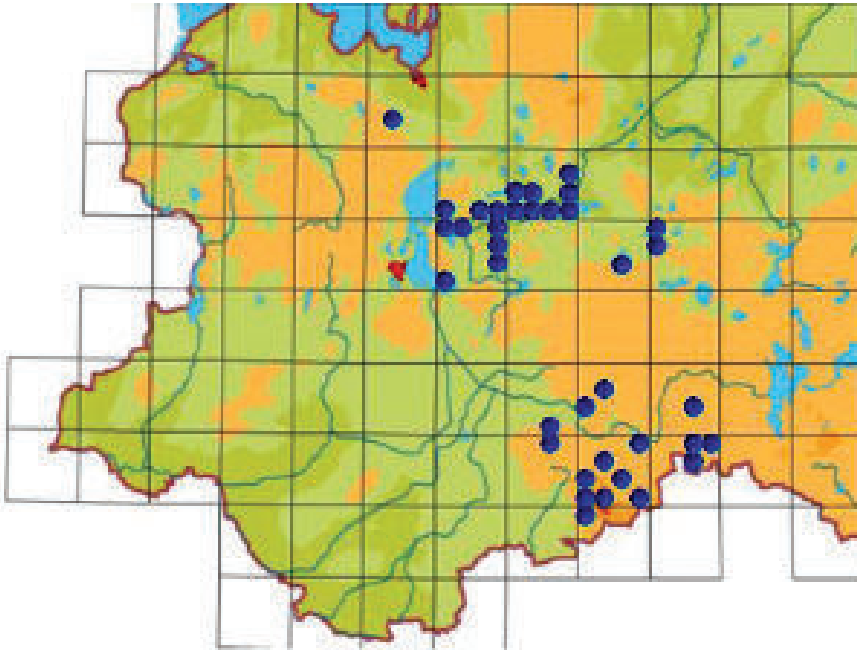


Abb. 3 Gesamtverbreitung von *Primula veris* in den untersuchten MTB.

Pulsatilla pratensis – Wiesen-Kuhschelle RL 2

Bestandskontrolle, Populationsschwankungen von 5 Jahren, Anzahl blühender Pflanzen, KIN.

MTB/Q	Fundort	2011	2012	2013	2014	2015
2538/3	Burow, alter Burgwall	9	22	13	12	15
2638/2	Karbow, Ziegenberg	73	49	22	56	26
2638/2	Quaßlin, Quaßliner Moor	2	3	1	2	2
2236/4	Sternberg, Ostufer Obere Seen	18	19	25	8	22

Ranunculus fluitans – Flutender Wasserhahnenfuß

2537/3 – Parchim: Altelde am Brock, beiderseits der Brücke, HECK.

Rumex x pratensis (R. crispus x R. obtusifolius) – Bastard-Ampfer

2335/31 – Görslow: Staudenflur zwischen Autobahn und Wald, SL

Stratiotes aloides – Krebschere RL 3

2636/4 – Kiekindemark: NSG "Sonnenberg", am Teich, HECK.

Swertia perennis – Blauer Tarant RL 1

Bestandskontrolle, Populationsschwankungen von 6 Jahren, KIN & ASTH.

MTB/Q	Fundort	2011	2012	2013	2014	2015	2016
2638/2	Quaßlin, Quaßliner Moor	249	283	255	167	213	573

Symphytum x uplandicum – Futter Beinwell, Comfrey

2537/4 – Rom: 1 km W, Ruderalfläche an der Schalentiner Mühle, kleines Vorkommen, KIN.

Trifolium medium – Mittlerer Klee

2236/2 – Klein Görnow: 1,1 km NE auf dem Eichberg im Trockenrasen, KIN & KO.

Verbascum lychnites – Mehligke Königskerze

2637/1 – Slate: Hinter dem Friedhof, kleiner Bestand, HECK.

2. Funde an Einzelstandorten

2.1 Rampe, nördlicher Straßenrand der B 104 vor der Autobahnauffahrt nach Berlin

2335/11 – Rampe: ***Cochlearia danica*, *Dittrichia graveolens*, *Plantago coronopus*** subsp. ***commutata*, *Pucinelia distans***, SL.

2.2 Mesotrophe Feuchtwiese östlich Goldberg

2438/2 – Goldberg: Extensiv genutzte mesotrophe Feuchtwiese auf schwach entwässertem Basen-Zwischenmoor südlich des Sportplatzes Goldberg.

Artenliste (Auswahl): RL 2 – ***Carex lepidocarpa***; RL 3 – ***Cardamine pratensis*, *Carex demissa*, *Carex flacca*, *Carex panicea*, *Carex nigra*, *Lychnis flos-cuculi*, *Valeriana dioica*, *Drepanocladus aduncus***, KHA.

2.3 Borgsee

2338/4 – Lüschow: Borgsee, ehemals mesotropher, kalkreicher See, aktuell eutroph.

Artenliste: RL 2 – ***Najas marina*** subsp. ***intermedia*, *Chara aspera***. RL 3 – ***Chara tomentosa***, ungefährdet, ***Cladium mariscus***, KHA.

2.4 Pfeifengraswiese südwestlich Borgsee

2338/43 – Neu Schwinz: basenreiche Pfeifgraswiese .

Artenliste (Auswahl): RL2 – ***Carex approquinquata*, *Dactylorhiza majalis*, *Eriophorum latifolium*, *Salix rosmarinifolia***. RL 3 – ***Briza media*, *Carex flacca*, *Carex nigra*, *Carex panicea*, *Carex vesicaria*, *Menyanthes trifoliata*, *Valeriana dioica***

Moose: ***Drepanocladus aduncus*, *Plagiomnium elatum***, KHA, V. ROWINSKY & FG.

2.5 FND „Glasermoor“ bei Kritzow

2335/23 – Kritzow: Nährstoffarmes saures Kesselmoor, N Kritzow

Artenliste (Auswahl): RL2 – ***Scheuchzeria palustris***. RL 3 – ***Eriophorum angustifolium*, *Drosera rotundifolia*, *Menyanthes trifoliata*, *Potentilla palustris***. RL V – ***Eriophorum vaginatum*, *Vaccinium oxycoccus***

Manuskriptabschluss: 30.01.2017

Anschrift des Autors:

Helmut Kiesewetter

Friedensstr. 4

19089 Crivitz

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 60 - 67	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

Bericht zur 45. Vortrags- und Festtagung der AG Geobotanik in Neubrandenburg

S. LEIPE, Rostock

Am 19. März 2016 trafen sich 102 Teilnehmer zur 45. Vortrags- und Festtagung in der Hochschule Neubrandenburg. HEIKE RINGEL nannte in der Begrüßung die Gründe für diese besondere Tagung. Dies waren verschiedene Jubiläen, auf die man 2016 zurückblicken konnte:

- seit 25 Jahren gibt es die AG Geobotanik unter dem Dach des NABU
- seit 10 Jahren gibt es das Florenschutzkonzept (FSK) Mecklenburg-Vorpommern



ILSE CÖSTER erhielt die Ehrennadel des NABU in Silber.

Foto: A. ABDANK



ANGELA MARTIN (Mitte) erhielt gleichfalls die Ehrennadel des NABU in Silber. Im Bild mit STEFAN SCHWILL und HEIKE RINGEL. Foto A. ABDANK

- seit 35 Jahren gibt es die Ortsgruppe Botanik Güstrow
- seit über 15 Jahren findet die Vortragstagung in der Hochschule Neubrandenburg statt (heute das 16. Mal)
- in diesem Jahr hätte FRANZ FUKAREK seinen 90. Geburtstag.
- zahlreiche Jubilare feiern ihren 80. Geburtstag: MARIA HUSE, RAINER ADAM, KLAUS KERGEL und PETER BOLBRINKER.

STEFAN SCHWILL, Landesvorsitzender des NABU Mecklenburg-Vorpommern, lobte im Anschluss die Kontinuität der Arbeitsgruppe, die Erarbeitung wichtiger Standardwerke zur Botanik des Landes und das hohe Niveau der Arbeit. Mit der Ehrennadel des NABU in Silber wurden ILSE CÖSTER und ANGELA MARTIN ausgezeichnet. Beide Botanikerinnen arbeiten seit vielen Jahren engagiert und kontinuierlich sowohl in der AG Geobotanik als auch in der Ortsgruppe Güstrow. ILSE CÖSTER hat sich besonders beim Monitoring von FFH-Arten und den Kartierungstreffen der AG mit der Weitergabe ihrer fundierten Artenkenntnisse und Erfahrungen in der Vegetationsverbreitung einen Namen gemacht. ANGELA MARTIN ist seit 35 Jahren Leiterin der Ortsgruppe, wo sie hauptverantwortlich aller 14

Tage Exkursionen, Vorträge und Bestimmungsgängen organisiert. Mit dieser Kontinuität und Kondition leistet sie einen außergewöhnlichen Beitrag zur Öffentlichkeitswirksamkeit der Geobotanik und des Naturschutzes.

Das **Grußwort** hielt MATHIAS GRÜNWARD als Vertreter des Rektors der Hochschule, als Fachmann für Entomologie und langjähriger Vorsitzender des BUND. Der Redner gab einen kurzen Überblick über 62 Jahre des Bestehens der Geobotaniker in Mecklenburg-Vorpommern. 1954 von Prof. WERNER ROTHMALER als „Arbeitsgemeinschaft Mecklenburger Floristen“ gegründet, ist später die „Arbeitsgemeinschaft Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern“ entstanden. Er hob hervor, dass die AG seitdem von nur fünf Vorsitzenden geleitet wurde: WERNER ROTHMALER, FRANZ FUKAREK, ULRICH VOIGTLÄNDER, CHRISTIAN BERG und HEIKE RINGEL. PROF. GRÜNWARD würdigte in seiner Rede die hohe fachliche Qualität der Arbeit, die sich besonders in der Herausgabe bedeutender Standardwerke und der Erarbeitung und kritischen Überarbeitung der Rote Listen zeigt. Damit habe die AG Vorbildwirkung für andere Fachgebiete.

Die Festrede hielt CHRISTIAN BERG, stellvertretend für HANS-DIETER KNAPP, der aus Krankheitsgründen nicht erscheinen konnte. Unter dem Titel „**Floristische Kartierung im Wandel**“ wurde der Beitrag in 5 Kapitel gegliedert:

- Zeitgeist und Erinnerung
- Gebietsfloren – fossile Inventare?
- Verbreitungskarten – vom Punkt zum Raster
- AG Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern – Modellbeispiel für ehrenamtliche Forschung
- Der Blick nach vorn – Floristische Kartierung im Anthropozän

Es wurde ein weiter Bogen von der traditionsreichen Geschichte der botanischen Forschung im 16. Jahrhundert bis zur



Professor MATHIAS GRÜNWARD begrüßt als "Hausherr" die Teilnehmer der Festveranstaltung

Foto A. ABDANK



Dr. CHRISTIAN BERG hielt kurzfristig, stellvertretend für den erkrankten Festredner den Festvortrag was den, für ihn ungewöhnlichen, "Spickzettel" erklärt.

Foto A. ABDANK



HANS-JOACHIM SCHREIBER dankt HEIKE RINGEL für ihre ambitionierte Arbeit als Vorstandsvorsitzende

Foto: A. ABDANK

andauernde Herausforderung und Notwendigkeit, auch um der zunehmenden Naturentfremdung entgegenzuwirken.

Das **Grußwort des Ministers TILL BACKHAUS** wurde durch HANS-JOACHIM SCHREIBER, Leiter der Abteilung Naturschutz beim Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V, überbracht. Der Redner würdigte die Arbeit der AG, die als zweitgrößter Fachausschuss des NABU hervorragende Arbeit für den Naturschutz im Land leistet. Vor allem die Artenkenntnis, die gute Zusammenarbeit zwischen den Generationen und die Bandbreite der Aktivitäten (Seenkartierung, Küstenkartierung, Florenschutzkonzept M-V, Rubusflora) wurden gelobt. Auch die enorme floristische Datenbank mit über 2 Mio. Datensätzen fand Anerkennung und veranlasste den Redner zu Dank und Ermunterung weiter zu machen. HEIKE RINGEL erhielt vom Referenten für ihren nun schon 10 Jahre währenden ambitionierten Vorsitz einen Extradank in Form eines Blumenstraußes.

Nach Kaffeepause und Sektempfang folgten drei Vorträge zum Stand von Erfassungen der Flechten, Moose und Gefäßpflanzen.

ULF SCHIEFELBEIN und BIRGIT LITTERSKI gaben einen **Überblick zur Flechtenflora Mecklenburg-Vorpommerns**. Nach einigen Fakten zum Stand der lichenologischen Erforschung in Mecklenburg-Vorpommern gaben die Autoren einen Überblick über Vorkommen und Bestandstrend der Flechten in den verschiedenen Lebensräumen des Bundeslandes. Diesbezüglich hervorzuheben sind die Wälder, die mit 369 nachgewiesenen Arten nicht nur am artenreichsten sind, sondern auch den prozentual höchsten Anteil an Arten mit einem negativen Bestandstrend aufweisen. Danach stellten sie die Flechtenflora an der Ostseeküste, in den Wäldern und im halbkultivierten Land etwas näher vor. Alle Informationen zum Stand der Erforschung der Flechtenflora und zur Verteilung der Flechten in den einzelnen Lebensräumen können SCHIEFELBEIN & LITTERSKI (2016) entnommen werden.

Es folgte ein Vortrag von WOLFGANG WIEHLE und KATJA HAHNE zu **Rückblick, Stand**

Herausgabe des Verbreitungsatlas der Pflanzen Deutschlands geschlagen. In seiner gewohnt interessanten und unterhaltsamen Art ging der Referent auf die bedeutendsten Vertreter der floristischen Kartierung ein und hob deren Arbeiten als lebendige Dokumentationen hervor, die den Zustand der Natur widerspiegeln und Indikatoren des regionalen Wandels sind. Besondere Erwähnung galt unseren regelmäßigen Arbeitstreffen, die deutschlandweit „ziemlich einmalig“ sind. Gegenwart und Zukunft sind durch Klimawandel und Nutzungswechsel und damit durch Veränderungen in der Pflanzenverbreitung geprägt, folglich ist die fortwährende Inventarisierung und Dokumentation eine

und Zielen der Mooskartierungen in Mecklenburg-Vorpommern. In einem ersten Teil gab WOLFGANG WIEHLE einen Überblick über die letzten Jahrzehnte der Mooskartierungen. Sie begann mit der Rasterkartierung auf der Basis von Messtischblattquadranten von 1985 bis 1998. Seit 2005 werden Punktfunde aufgenommen. Die Ergebnisse sind in den „Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands“ eingegangen. Es wurden 2 Rote Listen erstellt, 1991 und 2009. Erwähnenswert sind mehrere Fundorte von 2 Arten des Anhangs II der FFH- Richtlinie, *Dicranum viride* an Findlingen luftfeuchter Laubwälder und *Hamatocaulus vernicosus* in schwach basischen offenen Flach- und Zwischenmooren.

In einem 2. Teil sprach CHRISTIAN BERG über die **Moosvielfalt Hiddensees:** Die deutsche Ostseeinsel Hiddensee als auto- und ackerfreie Landschaft übt eine deutliche Faszination auf Botaniker aus. Dennoch hat ihre bryologische Erforschung erst im 20. Jahrhundert begonnen. Ausgehend von einem Kartierungstreffen im Oktober 2014, bei dem eine intensive Erfassung der Moosflora in einem 1 km x 1 km-Rasternetz durch 22 bryologisch interessierte Feldbotaniker erfolgte, wurde über die Veränderungen der Moosflora von Hiddensee im 20. Jahrhundert und deren Ursachen berichtet. Die Gründe für die Artenvielfalt und die Unterschiede innerhalb der Moosflora Hiddensees sowie die Bedeutung von Hiddensee für die Moosflora Norddeutschlands wurden beleuchtet. Es konnten 34 Arten neu für die Insel gefunden werden, darunter *Tortella flavovirens* neu für Mecklenburg-Vorpommern. Rückgang und Ausbreitung von Moosarten auf Hiddensee sind auf dem Dornbusch eng mit dem nachlassenden Weidedruck verbunden. In den holozänen Sandgebieten liegen die Ursachen oft im Rückgang der Küstendynamik und aufkommenden Gehölzen. Einige stärker gefährdete Arten, insbesondere Torfmoose, haben auf Hiddensee aber noch individuenreiche Vorkommen. Aus den Unterschieden innerhalb der Moosflora Hiddensees kann man die Insel in verschiedene Landschaftseinheiten gliedern. Vergleicht man den relativen Artenreichtum (α -Index) verschiedener deutscher Nord- und Ostseeinseln unter Berücksichtigung ihrer Größe, so sticht Hiddensee, nach der Insel Vilm und zusammen mit den Nordseeinseln Borkum und Langeoog als besonders artenreich in Hinblick auf die Moosflora heraus. Die Veröffentlichung dieses Beitrages ist zu finden unter BERG et al. (2015).

HEIKE RINGEL gab eine Zusammenfassung der Ergebnisse der **Küstenkartierung an der Nordrügensch Boddenkette Mecklenburg-Vorpommerns:** Während der Arbeitstreffen der AG Geobotanik MV 2012 bis 2015 wurden gut 170 km Küstenlinie entlang der Nordrügensch Boddenkette auf der Insel Rügen kartiert RINGEL (2013, 2014). Ziele waren die punktgenaue Erfassung der Arten des Florenschutzkonzeptes und die Kennzeichnung der Vegetationsformationen mit ihrem gesamten Arteninventar ABDANK et al. (2016). Damit wurden die bisher unterkartierten Bereiche an der Boddenküste, wie beispielsweise feuchte Hochstaudenfluren, Schilf- und Brackwasserröhrichte sowie aufgelassene Salzwiesen oder niedrige Kliffe botanisch belichtet. Die Kenntnis über die Verbreitung und Häufigkeit typischer Boddenküstenarten wie *Oenanthe lachenalii* und *Samolus valerandi* oder des Zierlichen Tausendgüldenkrautes, *Centaureum pulchellum* konnte verbessert werden. Der an anderen Bodden Vorpommerns längst nachgewiesene Neophyt *Cotula coronopifolia* wurde an der Nordrügensch Bod-

denkette bisher nicht entdeckt. Auf Grundlage des Florenschutzeskonzeptes MV kristallisierten sich vier Handlungsschwerpunkte heraus, um der Verantwortung ausgewählter Arten im Land gerecht zu werden. Vielerorts beeinträchtigt die ausbleibende Nutzung der Nassbereiche die Artenvielfalt und die Standortdiversität. Dabei konkurriert der Florenschutz mit den Zielen des Prozessschutzes bei freier Sukzession. Das betrifft Teile des boddenseitigen Schutzgebietes an der Schmalen Heide ebenso wie einzelne Bereiche der Halbinsel Bug. Vorausgesetzt, es besteht ein Wille zum speziellen Artenschutz, erscheinen Aktivitäten an den Küstenabschnitten um den Waller Ort auf der Schaabe oder auf den Salzwiesen am Südufer des Breetzer Boddens erfolgversprechend. In letzterem Gebiet sind bereits positive Entwicklungen durch die erneute Etablierung der Beweidung erkennbar.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden der **Rechenschafts- und Kassenbericht** für das vergangene Jahr vorgetragen. HEIKE RINGEL fasste die Aktivitäten der AG im Jahr 2015 zusammen. HEIKE GRUNEWALD berichtete über die Einnahmen und Ausgaben des Hauptkontos und des Unterkontos für den Botanischen Rundbrief.

Es folgten zwei Beiträge zum Thema: **Floristische Datenbanken Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg – Modell für Kartierungszentralen in Deutschland**. In einem ersten Teil stellte ANDREAS HERMANN ein Modell für die Brandenburger Datenbank (www.flora-bb.de) vor. Anschließend sprach FLORIAN JANSEN zur seit 10 Jahren bestehenden floristischen Datenbank in Mecklenburg-Vorpommern und deren Weiterentwicklung. Ausgehend von der seit vielen Jahren stabil arbeitenden Floristischen Datenbank für Mecklenburg-Vorpommern und umfangreichen floristischen Datenbeständen in beiden Bundesländern haben sich Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg entschlossen, eine neue, gemeinsame Basis für die künftige Erfassung, Haltung und Präsentation ihrer Florendaten zu schaffen. Ein neues, leistungsfähiges Florenportal soll für das gesamte Spektrum potentieller Anwender, wie zum Beispiel botanische Vereinigungen, ehrenamtliche Geobotaniker und Naturschutz-Fachämter nutzbar sein und, bei wachsendem Datenbestand, jederzeit aktuelle Daten bereitstellen. Die Vielfalt bereits vorhandener Portale, deren Auflösungsvermögen vom groben Raster bis zum flächenscharf erfassten Wuchsort reicht, erfordert eine umfassende Analyse und Einpassung, um die gegenseitige Nutzbarkeit zwischen regionalen und bundes- oder weltweiten Datenbanken herzustellen. Die bisher verwirklichte Pilot-Lösung fußt auf dem britischen Indicia-Datenmodell und verwendet weitere kostengünstige Open-Source-Software. Die Unabhängigkeit der bisher von den verschiedenen Vereinen und Ämtern gepflegten Datenbestände bleibt in einer Gestaltung eigenständiger Webportale und durch geregelte Datenhoheit erhalten. Durch die einheitliche Basis ergeben sich aber Möglichkeiten der uneingeschränkten Kooperation. Zum weiteren Aufbau der länderübergreifenden Datenbank, als Modell für deutsche Kartierungszentralen, wurde ein Förderprojekt im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt beim Bundesamt für Naturschutz in Bonn beantragt.

Anschließend sprach KATHRIN BROZIO über die **Kartierungsergebnisse im Naturpark Sternberger Seenland** zwischen 2009 und 2011 BROZIO & MÜLLER (2013). Der Vortrag beschäftigte sich mit der Möglichkeit der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung

von Arten des Florenschutzkonzeptes. Als Grundlage dazu dienen die Ergebnisse der Arbeitstreffen im Naturpark Sternberger Seenland. Entsprechend der Vorkommen und Standortansprüche der einzelnen Arten wurden Schwerpunkträume gebildet. Trocken- und Magerrasen, Feuchtwiesen mesotropher, basen- bzw. kalkreicher Standorte und kalkreiche Sümpfe sowie mesotroph saure Moore sind kennzeichnende Biotope im Naturpark Sternberger Seenland und Vorkommensschwerpunkte für Arten des Florenschutzkonzeptes M-V. Dazu gehören auch Standorte für Ackerwildkrautarten, ausgewählte Seen und als besonderer Standort die Binnensalzstelle Sülten. Für diese Schwerpunkträume sollen im Rahmen eines Modellprojektes Steckbriefe erarbeitet werden, die zum einen Lage, Besonderheiten und die vorkommenden FSK-Arten kennzeichnen sowie geplante notwendige Maßnahmen definieren. Dazu werden außerdem umsetzungsrelevante Daten erfasst, wie betroffene Flurstücke und Eigentümer, Feldblöcke und Bewirtschafter. Mit diesen Steckbriefen ist es möglich, Maßnahmen zur Umsetzung zu bringen, wenn Vorhabensträger und notwendige Finanzierungen zur Verfügung stehen und Gespräche und Abstimmungen mit Eigentümern und Bewirtschaftern zugunsten der jeweiligen Maßnahme geführt werden können. Möglich ist dies u.a. im Rahmen von Förderprojekten und Kompensationsmaßnahmen. Diese Herangehensweise bietet dann eine Möglichkeit zur Ausweitung auf das ganze Land M-V und kann im Rahmen einer „Artenagentur M-V“ organisiert werden. Diese könnte folgende Aufgaben übernehmen:

- Bestimmung, Aktualisierung, Erweiterung und Verwaltung der Flächenkulisse mit Schwerpunkträumen für die Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Arten des Florenschutzkonzeptes (FSK) M-V
- Erarbeitung und Aktualisierung der Steckbriefe für prioritäre Flächen
- Organisation der Umsetzung geeigneter Maßnahmen, insbesondere bezüglich des Flächenmanagements und der Finanzierung
- Kontrolle, Betreuung und Nachsteuerung der umgesetzten Maßnahmen

In Vertretung von RICO KAUFMANN trug ANJA ABDANK den aktuellen Stand der Neubearbeitung der **Roten Liste der gefährdeten Höheren Pflanzen** vor:

Während die bisherige Rote Liste Farn- und Blütenpflanzen (VOIGTLÄNDER & HENKER 2005) noch ohne transparente Darstellung der Gefährdungseinstufungen auskommen durfte, nimmt die Erstellung der geplanten 6. Fassung einen längeren Zeitraum in Anspruch, da sie den eindeutigen bundesweiten Kriterien nach LUDWIG et al. (2009, 2006) folgen muss. Danach werden für jede Sippe zunächst die „aktuelle Bestandssituation“ (Anzahl aller MTB-Q mit Artnachweis der letzten max. 25 Jahre), der „langfristige Bestandstrend“ (letzte 50 bis 150 Jahre), der „kurzfristige Bestandstrend“ (letzte 10 bis 25 Jahre) und die „Risikofaktoren“ (z.B. Abhängigkeit von Naturschutzmaßnahmen) ermittelt. Die Grundlage dafür bildet die intensive Auswertung der umfassenden Funddaten der Floristischen Datenbank MV (www.flora-mv.de). Schwierigkeiten ergeben sich dabei in der Analyse der mittelhäufigen Arten, während die Datenlage für gefährdete Arten (RL 1-, prioritäre FSK-Arten, Monitoring-Arten) und häufige Arten (u.a. Biotopkartierung) relativ gut ist. Wenn diese vorliegt, wird anschließend die Bewertung der Gefährdung mit Hilfe eines vorgegeben Kriterienschemas und die Prüfung der sich daraus ergebenden

Gefährdungskategorien durch die AG Geobotanik erfolgen. Für die Roten Listen der Flechten (LITTERSKI & SCHIEFELBEIN 2007), der Moose (BERG et al. 2009) und der Armleuchteralgen (TEPPKE et al. 2015) wurde diese Methodik erfolgreich angewendet. Die Rote Liste der Pilze und der Farn- und Blütenpflanzen ist nun zu realisieren.

Den Abschlussvortrag hielt CHRISTIAN BERG zum Thema **Südwest-Australien – Hotspot der pflanzlichen Biodiversität:**

Ausgehend von den klimatischen und edaphischen Bedingungen der Region Südwest-Australien beleuchtete er in seinem Vortrag Struktur und Zusammensetzung eines australischen Hartlaubwaldes. Obwohl es viele interessante Anpassungen der Vegetation und seiner Pflanzenarten an diesen sehr einzigartigen Standort zu beobachten gibt, bewegt den Betrachter doch letztendlich nur eine Frage: Wie konnte sich in dieser geomorphologischen Tristesse eines der an Pflanzenarten reichsten Ökosysteme der Welt entwickeln? Die Antwort ist ein komplexes Syndrom aus biogeographischen Erklärungsmustern (lange geologische Kontinuität, isoliertes Klimaregime, Refugialraum nach Austrocknung Zentral-Australiens) und ökologischen Erklärungsmustern (Sommertrockenheit, extrem nährstoffarme Böden und periodische Feuer schalten die Konkurrenz aus und führen zum Verlust der Ausbreitungsfreudigkeit, und genetische Isolierung durch enge Räume bei der hoch spezialisierten Tier-Bestäubung).

Den kulinarischen Abschluss bildete ein schmackhaftes **Festbuffet**, das Gelegenheit zu Erfahrungsaustausch und persönlichen Gesprächen gab.

Literatur:

- ABDANK, A., BERG, C., LITTERSKI, B., MÜLLER, D., RINGEL, H. & U. SCHIEFELBEIN (2016) Florenschutzzkonzept Mecklenburg-Vorpommern – Methodik und Umsetzung in Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege – 32. Erg. Lfg. 01/16 Artenschutz, XII-3.2: 1-28.
- BERG, CH., LINKE, CH. & W. WIEHLE (2009): Rote Liste der gefährdeten Moose Mecklenburg-Vorpommerns. Schwerin, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern.
- BERG, CH.; LINKE, CH.; HOMM, T.; MANTHEY, M. & I. BLINDOW: Hiddensee – ein bryologischer Hotspot in Norddeutschland (2015). Herzogia **28** (2) Teil 1: 322–347
- BROZIO, K. & MÜLLER, D. (2013): Koordination, Datenaufbereitung und Auswertung von Kartierungen ausgewählter Arten des Florenschutzzkonzeptes im Rahmen der botanischen Kartierung der AG Geobotanik im Naturpark Sternberger Seenland. – Abschlussbericht 2009-2011 im Auftrag des LUNG, unveröffentlicht – Güstrow
- LITTERSKI, B. & U. SCHIEFELBEIN (2007): Rote Liste der gefährdeten Flechten Mecklenburg-Vorpommerns. Schwerin, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern.
- LUDWIG, G.; HAUPT, H.; GRUTTKKE, H. & BINOT-HAFKE, M. (2009): Methodik der Gefährdungsanalyse für Rote Listen. - In: HAUPT, H.; LUDWIG, G.; GRUTTKKE, H.; BINOT-HAFKE, M.; OTTO, C. & PAULY, A. (Bearb.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen

und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. - Münster (Landwirtschaftsverlag).
- Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 19-71.

RINGEL, H. (2013): Vegetationskartierung der Boddenufer am Kleinen Jasmunder Bodden (Insel Rügen) – Arbeitstreffen der AG Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern 2012. – Bot. Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 50: 147-179

RINGEL, H. (2014): Bericht vom Arbeitstreffen 2013 am Großen Jasmunder Bodden (06.08.-11.08.2013). –Bot. Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 51: 129-130

SCHIEFELBEIN, U. & B. LITTERSKI (2016): Lebensräume der Flechten Mecklenburg-Vorpommerns. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern **53**: 71–86.

TEPPKE, M.; MÖBIUS, F.; SCHUBERT, H. & H.-J. SPIESS (2015): Rote Liste der gefährdeten Armeuchteralgen (Charophyceae) Mecklenburg-Vorpommerns. Schwerin, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern.

VOIGTLÄNDER, U. & H. HENKER (2005): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Mecklenburg-Vorpommerns, 5. Fassung. Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern Schlossstraße 6-8, 19053 Schwerin

Dr. Sonja Leipe
Isolde-Kurz-Weg 34
18069 Rostock

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seite 68 - 69	Neubrandenburg
---	----	------	------------------	----------------

Kurzbericht zum Arbeitstreffen der AG Geobotanik 2016

H. RINGEL, Greifswald

Nachdem die Mitglieder der AG Geobotanik MV vier Jahre entlang der Nordvorpommerschen Boddenküste auf Rügen gearbeitet haben, begannen wir 2016 mit der Kartierung in den Flusstalmooren des Landes. Im vergangenen Jahr untersuchten wir den Abschnitt im Peenemittellauf zwischen Neukalen und Jarmen. Durchschnittlich beteiligten sich 30 Botaniker an unseren vier Arbeitstagen in kleinen Gruppen im Gelände.

Ziel der vorwiegend floristischen Kartierung dieses Gebietes war es, das Wissen über die Flora der Flusstalmoore biotopgenau zu aktualisieren. Dabei wurde neben der Erstellung von Biotop-Artenlisten eine punktgenaue Verortung der Taxa des Florenschutzes MV (LITTERSKI et al. 2006) und denen der Roten Liste MV (VOIGTLÄNDER et al. 2005) angestrebt. Ebenso genau sollten Vorkommen von Orchideen oder Neophyten erfasst werden. Im Ergebnis entstanden semiquantitative Artenlisten der (zumeist geschützten) Biotope nach der Kartieranleitung Mecklenburg-Vorpommerns (LUNG 2013).

Während der vier Geländetage wurden knapp 2400 Gefäßpflanzenfunde aus 435 Taxa notiert, die in der Floristischen Datenbank MV (www.flora-mv.de) niedergelegt wurden. Neben der Erfassung der floristischen Daten stand die Weitergabe von Wissen im Vordergrund. Am Abend wurden eine ganze Reihe Seggen zumeist aus Feuchtbiotopen vergleichend ausgestellt und Merkmale diskutiert. Diskussionen und gezielte Nachsuchen gab es auch zum Altfund der *Viola epipsila* von 1985. Die bisherigen Erkenntnisse und auch die vergleichende Betrachtung von Topf-Material unterschiedlicher Vorkommen durch A. MOHR lassen auf *Viola x ruprechtiana* an der Fundstelle Upost schließen.

Nicht verwunderlich waren die Misserfolge bei der Suche nach Altfunden aus dem 19. oder 20. Jahrhundert. Die Entwässerungen der Moore und die Auflassung vieler Flächen in den letzten Jahrzehnten führten zu einem Vegetationswandel. Heute prägen ungenutzte feuchte Hochstaudenfluren, Feuchtgebüsche oder Moorwälder die Vegetation an den damaligen Fundräumen. U.a. konnten *Carex dioica*, *C. pulicaris*, *C. limosa* oder *C. hostiana* im Mittellauf nördlich der Peene nicht mehr nachgewiesen werden. Die aufgesuchten Trollblumenbestände konnten nur sporadisch bestätigt werden. *Trollius europaeus* war offenbar stellenweise überwachsen und verdrängt worden, ohne dass sich Jungpflanzen etablieren konnten. Erfreulich war die Bestätigung von *Teucrium scordium* an mehreren Stellen. Vom Knoblauch-Gamander (RL 1 in MV) liegen kaum aktuelle Bestätigungen für Mecklenburg-Vorpommern vor.

Während der Kartierung wurden 21 Taxa des Florenschutzes MV mit 86 Vorkommen verortet. Im Abschnitt des Mittellaufs nördlich der Peene wurden keine prioritären Arten des Florenschutzes MV bestätigt. Nur an den Talhängen der Schwinge, einem kleinen Nebenfluss der Peene, konnten Reste von Wiederansiedlungsversuchen der Wiesen-Kuhschelle (*Pulsatilla pratensis*) aufgespürt werden. Auch die einzig

bestätigten Vorkommen der Trollblume während des Arbeitstreffens befanden sich in den Quellmooren der Schwinge.

Die gemeinsame Abschlussexkursion am Sonntag führte uns zum 16 m hohen Himmelfahrtsberg südlich von Upost. Die weiten Talhänge der Peene sind dort seit langem von Grünland bedeckt. Nach dessen Intensivierung vor ca. 50 Jahren sind nur kleine Restflächen von Magerrasen verblieben (WOLLERT 2011). An den teilweise recht steilen südexponierten Talhängen zur Peene haben sich basiphile Halbtrockenrasen mit Beständen des Ährigen Blauweideriches (*Pseudolysimachion spicatum* RL 2), *Dianthus carthusianorum*, *Thymus pulegioides*, *Armeria elongata*, *Helichrysum arenarium* und *Phleum phleoides* erhalten können. Die **Wiesen-Kuhschelle** konnten wir an den Hängen leider nicht mehr auffinden.

Literatur

- LITTERSKI, B.; BERG, C. & MÜLLER, D. (2006): Analyse landesweiter Artendaten (§20 Biotopkartierung) zur Erstellung von Flächenkulissen für die FFH-Management- und Gutachtliche Landschaftsrahmenplanung. Gutachten im Auftrag des Umweltministeriums, 48 S., Schwerin
- LUNG (2013): Anleitung für die Kartierung von Biotopen und FFH-Lebensraumtypen in Mecklenburg-Vorpommern. – Schriftenreihe des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie
- VOIGTLÄNDER, U. & HENKER, H. (2005): Rote Liste der gefährdeten Höheren Pflanzen Mecklenburg-Vorpommerns. – Hrsg. Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin, 59 S.
- WOLLERT, H. (2011): Die Sandtrockenrasen-Vegetation auf dem Himmelfahrtsberg bei Upost.- Bot. Rundbrief MV 48: 28-34

Dr. Heike Ringel
Uhlandstraße 1a
17489 Greifswald
heike.ringel@curculio.de

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 70 - 71	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

Bericht zum 57. Floristentreffen vom 03. – 05. Juni 2016

W. WOLF, Berlin

Zum 57. Floristentreffen trafen wir uns in diesem Jahr im Schloss Neu Sammit, einem Teil einer Kinder- und Jugendbegegnungsstätte eines christlichen Trägervereins. Das Schloss liegt inmitten der Mecklenburgischen Seenplatte und im Naturpark Nossentiner-Schwinzer Heide, in den wir unsere Exkursionen unternahmen. Die Organisation aller Exkursionen des gesamten Wochenendes hatte Familie HAHNE übernommen und lud uns in ihr Heimatgebiet ein.

Nachdem wir nun am Freitag unsere Zimmer bezogen hatten starteten wir das Floristentreffen mit zwei Exkursionen an diesem Tag. Der erste Stopp führte uns an das Ostufer des Lohmer Sees und auf die dortige Seeterrasse. Bei diesem Standort handelt es sich um ein mesotroph-basenreiches Verlandungsmoor mit Quelleinfluss. Die Fläche unterliegt einer Pflegenutzung, die sich als einmal jährliche Mahd oder Beweidung darstellt und den Erhalt und die weitere Entwicklung des Standortes und seiner charakteristischen Arten gewährleistet. So fanden wir hier ***Pulicaria dysenterica***, ***Succisa pratensis***, ***Parnassia palustris***, ***Briza media***, ***Carex diandra***, ***C. lepidocarpa***, ***Epipactis palustris*** und ***Valeriana dioica***. Die größte Besonderheit des Gebietes, ***Liparis loeselii*** war nicht zu finden. Nach Auskunft der Gebietskenner lag der letzte Nachweis im Jahr 2014.

Am frühen Abend erkundeten wir die Paradieskoppel bei Dobbin, die als Flächennaturdenkmal innerhalb der Dobbiner Plage ausgewiesen ist. Sie stellt eine Halbinsel des ehemaligen Dobbiner Sees dar, der bis ins 19. Jhd. zur Schaffung von Weideland trockengelegt wurde. Die heutige Mineralbodeninsel mit anstehendem Kalk wird von Wacholder geprägt, allerdings wachsen vermehrt Schlehe, Weißdorne und Kreuzdorn auf. Pflegemaßnahmen haben eine Unterbrechung dieser Gehölzsukzession zum Ziel. Auf der Paradieskoppel gedeihen Arten wie ***Briza media***, ***Sanguisorba minor***, ***Listera ovata***, ***Ophioglossum vulgatum***, ***Epipactis palustris***, ***Carex caryophylla***, ***C. flacca*** und ***C. pilulifera***. Besonders eindrucksvoll sind große Bestände von ***Inula salicina***. Am Abend berichteten uns Dr. RALF KOCH und Dr. SEBASTIAN LORENZ umfassend über die geologischen und biologischen Gegebenheiten im Naturpark Nossentiner-Schwinzer Heide.

Am kommenden Samstagvormittag begaben wir uns an das Westufer des Drewitzer Sees, wo wir zwei Flächen auf den dortigen Seeterrassen besichtigten. Der Drewitzer See selbst ist mesotroph-alkalisch und von Grundwasser durchströmt. Er verfügt über einen Characeen-Reichtum von 12 verschiedenen Arten. Das Ostufer des Sees ist nach Aufforstungen mit Kiefer ab dem 19. Jhd. komplett bewaldet. Am Westufer finden sich noch einige Weiden. Unser erster Stopp führte uns auf eine durch Seespiegelschwankungen wechselfeuchte Seeterrasse. Sie unterliegt einer zunehmenden Sukzession durch Schilf und Gehölze, weshalb seit 2015 erfolgsversprechende Pflegemaßnahmen

wie Mahd und Entbuschung durch die Naturpark-Wacht durchgeführt werden. Die Fläche zeichnete sich durch Vorkommen von ***Blysmus compressus***, ***Eleocharis quinqueflora***, ***Dactylorhiza incanata***, ***D. majalis***, ***Valeriana dioica***, ***Carex flava***, ***C. demissa***, ***C. flacca*** und ***C. panicea*** aus. Nach einem ausgiebigen Spaziergang unter der heißen Junisonne erreichten wir die zweite Fläche, die sich als kalkreiche und sehr nasse Seeterrasse des Drewitzer Sees darbot. An vielen Stellen war die Quelligkeit durch offen austretendes Wasser sichtbar. Wir entdeckten Arten wie ***Briza media***, ***Dactylorhiza majalis***, ***Ophioglossum vulgatum***, ***Carex appopinquata*** und ***C. flacca***. Die Mittagspause verbrachten wir mit Kaffee und Kuchen an der Naturschutzstation Ortkrug, bevor wir uns am Nachmittag an einer Autobahnunterführung der A19 nördlich des Drewitzer Sees trafen. Ziel der Exkursion war die Rederankrinne, ein vielseitig ausgeprägtes Durchströmungsmoor in einer ausgedehnten Schmelzwasserrinne, die sich von der besagten Autobahnunterführung über den Laaschensee bis zum Großen Rederanksee erstreckt. Von Nordosten geht das Sauer-Zwischenmoor mit gestörten Waldbereichen nach Südwesten in Basen-Zwischenmoore am Laaschen- und Rederanksee über. Neben dem häufigen Pfeifengras (*Molinia caerulea*) waren verschiedene Torfmoose wie ***Sphagnum palustre***, ***S. fallax***, ***S. squarrosum***, ***S. fimbriatum*** und ***S. angustifolium*** vertreten. Häufige Seggen waren ***Carex lasiocarpa***, ***C. echinata***, ***C. canescens*** und ***C. rostrata***. Besonderheiten stellte ***Drosera rotundifolia*** dar. Am Großen Rederanksee entdeckten wir schließlich Binsenscheiden-Riede mit ***Cladium mariscus*** und ***Utricularia minor***. Als am Horizont ein Gewitter aufzog, machten wir uns auf den Rückweg und genossen am Abend das Beisammensein und die Bestimmung und Ausstellung aller bis dato gefundenen Seggen.

Am Sonntag führten uns KATJA und WULF HAHNE an das Nordufer des Fleesensees. Wir überquerten ein extensiv genutztes Feuchtgrünland, bis wir eine Seeterrasse mit Erlenbrüchen, Weidengebüschen, Schilfröhricht und Pfeifengraswiese erreichten. Das dortige Basen-Zwischenmoor wird durch natürliche „Schutzzonen“ vor dem Eintrag von Nährstoffen geschützt. Diese Funktion übernehmen sowohl die Gehölzzonen zur Landseite hin als auch das Schilf-Röhricht zur Seeseite. In den nährstoffarmen Bereichen können sich daher Arten wie ***Briza media***, ***Calamagrostis stricta***, ***Utricularia minor***, ***Ranunculus lingua***, ***Dactylorhiza majalis***, ***D. incarnata***, ***Eriophorum latifolium*** und ***Epipactis palustris*** entwickeln.

Anschrift der Autorin:

Wiebke Wolf
Eldenaer Straße 10
10247 Berlin

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seiten 72 - 77	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

Bericht zum 32. Kartierungstreffen der Moosfloristen M-V vom 12. – 16. 10. 2016 im Peenetal zwischen Jarmen und Anklam

K. HAHNE, Sandhof und W. WIEHLE, Basedow

Im Oktober 2016 trafen sich Moosfreunde aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Niedersachsen in Gützkow bei Anklam.

Vom 13. bis 16. Oktober 2016 erfolgten Kartierungsarbeiten durch insgesamt 3 Gruppen von jeweils 3 bis 5 Personen.

Es wurden ausgewählte Biotope im östlichen Peenetal sowie im Lassahner Winkel kartiert.

Das Peenetal zwischen Kummerower See und Anklam zählt zu den größten Niedermoorgebieten Mitteleuropas. Kurze Übersichten über die holozäne Moorgenese, die Vegetations- und Nutzungsgeschichte geben beispielsweise FISCHER (2001) und HEROLD (2012). Neben der Wiesen- und Weidenutzung prägte etwa ab dem 19. Jahrhundert zunehmend die Torfgewinnung die Landschaft und hinterließ zahlreiche Torfstichgewässer. Eine intensive Grünlandnutzung, verbunden mit starker Entwässerung, die ihren Höhepunkt in der Komplexmelioration der 1960iger bis 80iger Jahre hatte, führte zu starker Torfzersetzung und Eutrophierung. Andererseits wurden schlecht nutzbare Flächen aufgelassen. Nur kleine Flächenanteile blieben von den genannten Entwicklungen weitgehend verschont. Ab Mitte der 1990iger Jahre erfolgten großflächige Renaturierungsmaßnahmen. Große Teile des Peentals wurden in den vergangenen Jahren als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Anhand dieser Entwicklungen werden die heutigen Verhältnisse im Peenetal verständlich. Das Peenetal östlich von Jarmen zeichnet sich durch ausgedehnte, relativ naturnahe und heute teilweise ungenutzte Flächen aus. Im Untersuchungsgebiet nördlich und südlich der Peene haben sich Komplexe aus Weidengebüschen, Erlen- und Birkenwäldern, Hochstaudenfluren sowie stellenweise Feuchtwiesen im talrandnahen Bereich entwickelt. Die Standorte sind meist basenreich und bei anströmendem Grundwasser v.a. im talrandnahen Bereich kalkreich. Mesotrophe und eutrophe Standorte wechseln oft kleinräumig. Das gesamte Tal ist von Entwässerungsgräben durchzogen, vielfach existieren kleine bis größere Torfstiche, meist in Form von Gewässern, seltener schon sichtbar in Verlandung begriffen. Die Entwässerungswirkung ist im Gebiet unterschiedlich stark; es sind aber auch Flächen vorhanden, die nur schwach entwässert oder durch Renaturierungsmaßnahmen wieder besser mit Wasser versorgt sind. Auf extensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen haben sich oftmals artenreiche Seggenwiesen oder Pfeifengraswiesen mit einer Vielzahl gefährdeter Pflanzenarten entwickelt. Kleinflächig findet sich auch auf aufgelassenen und noch offenen, ausreichend nassen Flächen eine gute Artenausstattung.

Kartierungsschwerpunkte bildeten:

- extensiv genutzte bzw. durch Pflegemahd erhaltene Feuchtwiesen auf Kalk- und Basenmoor-Standorten im Peenetal
- aufgelassene Feuchtwiesen, feuchte Hochstaudenfluren und Weidengebüsche
- Moorwälder
- Kalk-Halbtrockenrasen an Randhängen des Peenetals
- aufgelassene Mergel- und Sandgruben.

Für die Moosflora als besonders artenreich hervorzuheben sind die extensiv genutzten Feuchtwiesen im Peenetal südwestlich und südöstlich von Gützkow. Die Flächen werden zum großen Teil von braunmoosreichen Seggenwiesen und Pfeifengraswiesen auf Kalk-Zwischenmoor eingenommen. Bei den Moosen dominieren *Calliergonella cuspidata*, *Drepanocladus cossonii* und stellenweise *Drepanocladus aduncus*. Als weitere typische Arten kommen zerstreut bis vereinzelt *Aneura pinguis*, *Brachythecium mildeanum*, *Bryum pseudotriquetrum*, *Calliergon giganteum*, *Campylium stellatum* (auch als var. *protensum*), *Climacium dendroides*, *Cratoneuron filicinum*, *Fissidens adianthoides*, *Helodium blandowii*, *Dicranum bonjeanii*, *Plagiomnium elatum*, *P. ellipticum*, *Philonotis calcarea*, *Tomentypnum nitens* und *Sphagnum subnitens* vor. In einem kleinflächigen Schneidenried tritt *Scorpidium scorpidioides* auf. Auf den schwer zugänglichen und aufgelassenen Flächen südlich des „Turbinengraben“ ist die Artenvielfalt der Moose deutlich geringer. Hier fanden sich in einem Pfeifengras-Fadenseggenried neben *Drepanocladus cossonii* und *Calliergonella cuspidata* kleinere Bestände von *Ctenidium molluscum*.

In den Untersuchungsflächen im Peenetal bei Anklam werden ausgedehnte, weitgehend unbeeinflusste Bereiche entlang der Peene von eutraperenten Schilfröhrichten eingenommen, in die mesotraperente Seggenriede sowie Moorgehölze eingestreut sind. Aufgrund der Größe des Gebiets konnten nur einzelne Teilflächen untersucht werden. Im östlich der B109 gelegenen Teil der Redoute haben sich auf Pflegeflächen Kalkbinsen- und Pfeifengraswiesen auf Basen-Zwischenmoorstandorten entwickelt, die von Weidengebüschen umgeben werden. Sie werden von *Calliergonella cuspidata* und *Drepanocladus aduncus* dominiert. Daneben treten *Bryum pseudotriquetrum*, *Campylium stellatum*, *Climacium dendroides*, *Drepanocladus cossonii*, *Plagiomnium elatum* und *P. ellipticum* auf. Die in den Anklamer Wiesen untersuchten Flächen entlang des Torfdamms („Kuhdamm“) sind von einem Mosaik aus verlandeten Torfstichen mit Weidengebüsch, Moorbirken und Seggen-Schwaden-Beständen sowie Birken-Moorwäldern, Grauweidengebüschen und Pfeifengras-Staudenfluren bedeckt. Neben wenigen typischen Braunmoosen der Basen-Zwischenmoore (*Calliergonella cuspidata*, *Climacium dendroides*, *Plagiomnium elatum*) treten stellenweise Torfmoose auf. Daneben kommen Moose vor, die auf Entwässerung oder eutrophe Standortbedingungen hinweisen (z.B. *Rhytidiadelphus squarrosus*, *Scleropodium purum*, *Mnium hornum*). Im Roten Moor südlich von Relzow haben sich unweit des Talrands Birken-Erlenbruchwälder entwickelt, an die sich lichte Pfeifengras-Birkenmoorwälder anschließen. In der Mooschicht dominieren Torfmoose (u.a. *Sphagnum russowii*). Stellenweise kommen

typische Moose der Basen-Zwischenmoore vor (*Calliergonella cuspidata*, *Climacium dendroides*, *Dicranum bonjeanii*, *Plagiomnium elatum*, *Sphagnum teres*).

Kalk-Halbtrockenrasen treten an wenigen Stellen an den Talrandhängen des Peenetal auf. Sie werden durch sporadische Pflegemahd durch den Naturpark „Flusslandschaft Peenetal“ (ehemalige Siedlungsstelle südwestlich Gützkow) bzw. mittels Beweidung durch Schafe (südöstlich und -südwestlich Gützkow) oder extensive Mahd (Peeneberge und Altes Lager bei Menzlin) offengehalten. Ähnliche Standorte finden sich in aufgelassenen Mergelgruben in den Peenebergen oder bei Klein Polzin. Typische Moosarten wie *Thuidium abietinum*, *T. philibertii*, *Homalothecium lutescens*, *Encalypta vulgaris*, *Pterygoneurum subessile*, *Rhytidiadelphus triquetrus* und *Hypnum cupressiforme* var. *lacunosum* treten hier z.T. in größeren Beständen auf.

Die untersuchten Renaturierungsflächen (Polder Breechen, Peenetal südlich von Jargelin) weisen aktuell eine geringe Anzahl an Moosen auf. Die Flächen des Polders Breechen sind sehr nass; infolge der hohen Nährstoffverfügbarkeit haben sich hier v.a. eutraphente Schilf- und Rohrkolbenröhrichte sowie Seggenriede entwickelt; kleinflächig kommen meso- bis schwach eutrophe Bereiche mit typischen Arten der Basen-Zwischenmoore (*Drepanocladus aduncus*, *Calliergonella cuspidata*, *Plagiomnium elatum*, *P. ellipticum*) vor. Die Renaturierungsfläche südlich von Jargelin wird von Frisch- und Feuchtwiesen dominiert; allein *Drepanocladus aduncus* tritt als Art schwach eutropher Basen- bzw. Kalk-Zwischenmoore auf.

Es ist zwar während des Treffens keine flächendeckende Moos-Kartierung erfolgt, aber es lässt sich im Zusammenhang mit Beobachtungen aus dem Arbeitstreffens der AG-Geobotanik im Sommer 2016 im westlichen Peenetal zwischen Loitz und Jarmen feststellen, dass es im gesamten Peenetal weite Flächen gibt, die relativ arm an Moosarten, manchmal sogar nahezu frei von Moosen sind. Zu den häufig moosarmen Biotopen zählen aufgelassene Grünlandflächen mit dichter Vegetation, z.B. Hochstaudenfluren, nicht gemähte Seggenriede, ungenutzte Feuchtwiesen und Schilfröhrichte. In Abhängigkeit von Standorteigenschaften, Alter, Dichte der Krautschicht und abgestorbener Pflanzenmasse am Boden können auch Grauweidengebüsche, Birkenmoorwälder und Erlenbrüche mehr oder weniger arm an Moosen sein.

Bemerkenswerte Funde

Im Folgenden werden einige bemerkenswerte Funde des Kartierungstreffens aufgeführt. Die Nomenklatur der Arten folgt KOPERSKI et al. (2000). Bei jeder Art werden der Gefährdungsstatus gemäß der Roten Liste von M-V (BERG et al. 2009), der MTB-Quadrant und Fundort, Funddatum sowie die Finder aufgeführt. Der erstgenannte Finder zeichnet als Gruppenleiter für die Bestimmung der Art verantwortlich.

Die Namen der Finder werden abgekürzt wiedergegeben: C. DAUTE, Berlin – DA; K. HAHNE, Sandhof – HA; T. HOMM, Oldenburg - Ho; M. FRIELINGSDORF, Ratzeburg – FR; J. Fürstenow, Wustermark - FÜ; J. KULBE, Stolpe - KUL; W. LINDER, Potsdam – LIN; D. MICHAELIS, Greifswald – MI; G. MÜNNICH, Stralsund – MÜN; S. PÄSSLER, Stolpe - PÄ; A. SCHAEPE, Potsdam - SCHA; J. SCHRAMM, Franzburg – SCHR; W. WIEHLE, Waren – WIE; Abschlussexkursion mit allen Teilnehmern des Kartierungstreffens - ABSCHLUSSEXKURSION

Brachythecium mildeanum RLV

2046/4 Gützkow: Peenewiesen südöstlich Gützkow – 16.10.2015 – ABSCHLUSSEXKURSION

Calliergon giganteum RL3

2046/3 Gützkow: Peenewiesen südwestlich Gützkow sowie Peenetal südwestlich Gützkow, südlich des „Turbinengrabens“ – 13. und 14.10.2015 – WIE/HO/SCH/MI/FR/DA/HA/KUL/PÄ

2046/4 Gützkow: Peenewiesen südöstlich Gützkow – 16.10.2015 – ABSCHLUSSEXKURSION

Campylium stellatum* var. *protensum RLD

2046/3 Gützkow: Peenewiesen südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/HO/SCH/MI/FR/DA/HA/KUL/PÄ

Ctenidium molluscum RL3

2046/3 Gützkow: Peenetal südwestlich Gützkow, südlich des „Turbinengrabens“ – 14.10.2015 – HO/SCH/HA

Dicranum bonjeanii RL3

2046/4 Gützkow: Peenewiesen südöstlich Gützkow – 16.10.2015 – ABSCHLUSSEXKURSION

2148/1 Anklam: Rotes Moor südöstlich Relzow – 14.10.2015 – WIE/MI/FR/DA/KUL

Drepanocladus cossonii RL2

2046/3 Gützkow: Peenewiesen südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/HO/SCH/MI/FR/DA/HA/KUL/PÄ

2046/4 Gützkow: Peenewiesen südöstlich Gützkow – 16.10.2015 – ABSCHLUSSEXKURSION

2148/1 Anklam: Peenetalmoor nördlich Anklam, Redoute östlich B109 – 14.10.2015 – SCHA/FÜ/LIN

Encalypta vulgaris RL3

2046/3 Gützkow: Kalk-Halbtrockenrasen auf Peenetalhang südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/HO/SCH/MI/FR/DA/HA/KUL/PÄ

Eurhyncium speciosum RL3

2046/3 Gützkow: Peenewiesen südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/HO/SCH/MI/FR/DA/HA/KUL/PÄ

Helodium blandowii RL1

2046/3 Gützkow: Peenewiesen südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/HO/SCH/MI/FR/DA/HA/KUL/PÄ

Leskea ploycarpa RL*

2146/2 Liepen: Peenetal nördlich Liepen, an Weide – 15.10.2015 – HO/SCHR/HA

Leucodon sciuroides RLV

2046/4 Priemen: Feuchtwiese südöstlich Priemen, an Kopfpappel – 15.10.2015 – HO/

SCHR/HA

Orthotrichum lyelii* RL

2046/4 Priemen: Feuchtwiese südöstlich Priemen, an Kopfpappel – 15.10.2015 – Ho/SCHR/HA

***Philonotis calcarea* RL1**

2046/3 Gützkow: Peenewiesen südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/Ho/SCH/Mi/FR/DA/HA/KUL/PÄ

***Pterygoneurum subsessile* RLV**

2147/1 Pätschow: Peeneberge südöstlich Pätschow; Steilkiff einer ehemaligen Mergelgrube – 14.10.2015 – Ho/SCHR/HA

***Rhytidiadelphus triquetrus* RLV**

2146/2 Liepen: Sumpffarn-Erlen-Birkenwald südwestlich Pätschower Holz – 14.10.2015 – Ho/SCHR/HA

2147/2 Menzlin: Sandmagerrasen westlich des Alten Lagers südlich Menzlin – 14.10.2015 – SCHA/FÜ/LIN

***Scorpidium scorpioides* RL1**

2046/4 Gützkow: Peenewiesen südöstlich Gützkow – 16.10.2015 – ABSCHLUSSEXKURSION

***Sphagnum subnitens* RL3**

2046/3 Gützkow: Peenewiesen südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/Ho/SCH/Mi/FR/DA/HA/KUL/PÄ

Sphagnum russowii* RL

2148/1 Anklam: Rotes Moor südöstlich Relzow – 14.10.2015 – WIE/Mi/FR/DA

Sphagnum teres* RL

2148/1 Anklam: Rotes Moor südöstlich Relzow – 14.10.2015 – WIE/Mi/FR/DA/KUL

***Thuidium abietinum* RLV**

2046/3 Gützkow: Kalk-Halbtrockenrasen auf Peenetalhang südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/Ho/SCH/Mi/FR/DA/HA/KUL/PÄ

2147/1 Pätschow: Peeneberge südöstlich Pätschow – 14.10.2015 – Ho/SCHR/HA

2147/2 Menzlin: aufgelassene Mergelgrube südlich Klein Polzin – 14.10.2015 – SCHA/FÜ/LIN

Thuidium philibertii* RL

2046/3 Gützkow: Kalk-Halbtrockenrasen auf Peenetalhang südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/Ho/SCH/Mi/FR/DA/HA/KUL/PÄ

***Tomentypnum nitens* RL2**

2046/3 Gützkow: Peenewiesen südwestlich Gützkow – 13.10.2015 – WIE/Ho/SCH/Mi/FR/DA/HA/KUL/PÄ

2046/4 Gützkow: Peenewiesen südöstlich Gützkow – 16.10.2015 – ABSCHLUSSEXKURSION

Tortula papillosa* RL

2046/4 Priemen: Feuchtwiese südöstlich Priemen, an Weide und Kopfpappel – 15.10.2015 – Ho/SCHR/HA

2146/2 Liepen: Peenetal nördlich Liepen, an Weide – 15.10.2015 – Ho/SCHR/HA

Literatur:

BERG, C.; LINKE, C.; WIEHLE, W. (2009): Rote Liste der Moose (Bryophyta) Mecklenburg-Vorpommerns. – Hrsg. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern – Schwerin

FISCHER, U. (2001): Zum Nutzungs- und Landschaftswandel des Peenetalmoores seit 300 Jahren am Beispiel der „Peenewiesen bei Gützkow“. Nat.schutz Mecklenbg.-Vorpommern **36**: 71-91

HAHNE, K; LINKE, C. (2013): Bericht zum 28. Kartierungstreffen der Moosfloristen von M-V vom 19. bis 22. April 2012 in Barth – Gut Glück. – Bot. Rundbrf. M-V **50**: 141-146

HEROLD, B. (2012): Neues Leben in alten Mooren – Brutvögel wiedervernässter Fluss-talmoore. Zürich, Bristol-Stiftung; Bern, Stuttgart, Wien, Haupt. 200 S

KOPERSKI, M., SAUER, M., BRAUN, W., GRADSTEIN, S. R. (2000): Referenzliste der Moose Deutschlands. – Hrsg. Bundesamt für Naturschutz - Schriftenr. Vegetationskd. **34** – Bonn

Anschrift der Autoren:

Katja Hahne
Waldstr. 37
19399 Neu Poserin / OT Sandhof

Wolfgang Wiehle
Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See
Wargentiner Str. 4
17139 Basedow

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seite 78	Neubrandenburg
---	----	------	-------------	----------------

Buchbesprechung

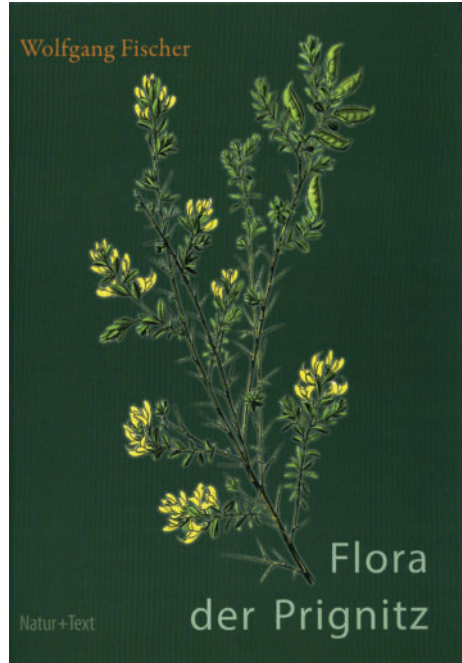
A. MOHR, Neubrandenburg

FISCHER, W. (2017): **Flora der Prignitz**

Der Botanische Verein von Berlin und Brandenburg hat 2017 im Verlag Natur + Text Rangsdorf die Flora der Prignitz von WOLFGANG FISCHER herausgegeben.

Die Prignitz liegt im nordwestlichen Zipfel von Brandenburg und wird von Mecklenburg im Norden und der Altmark mit der Elbe im Süden begrenzt. Schlägt man das Buch auf, findet man als erstes eine Übersichtskarte des Untersuchungsgebietes. Auf den nun folgenden Seiten findet man wie in jeder guten Gebietsflora Erläuterungen zum Gebiet. So werden die naturräumlichen Verhältnisse, Klima und besonders botanisch bedeutsame Landschaftsräume beschrieben, woraus ein anschauliches Bild der Prignitz entsteht. Der Autor Dr. WOLFGANG FISCHER hat dieses Gebiet in den zurückliegenden 60 Jahren botanisch durchforscht und seine Forschungsergebnisse erstmalig 1958 in der **Flora der Prignitz** zusammengefasst und veröffentlicht. Die nachfolgenden Jahre bis zur Gegenwart waren geprägt durch

einen gravierenden Florenwandel, der sich nicht allein auf diese Region beschränkte, sondern überall stattfand. Dem Florenwandel von 1950 bis zur Gegenwart wird ein weiteres Kapitel im allgemeinen Teil gewidmet. In einem Kapitel zur Geschichte der botanischen Forschungen werden Botaniker vorgestellt, die an den Beobachtungen im Gebiet bedeutenden Anteil hatten. Im Hauptteil sind ca. 1320 Gefäßpflanzen aufgeführt, die im Gebiet nachgewiesen wurden. Zu Vorkommen, Status usw. werden umfangreiche Aussagen für jede einzelne Art gemacht. Hiermit liegt nun ein Werk vor, das sicher auf lange Zeit das Wissen über die Flora dieses Landstriches bestimmen wird.



Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	54	2017	Seite 79 - 80	Neubrandenburg
---	----	------	------------------	----------------

Orchidaceen – Aufruf zur Mitarbeit – Aktualisierung des Kenntnisstandes

H. RINGEL, Greifswald

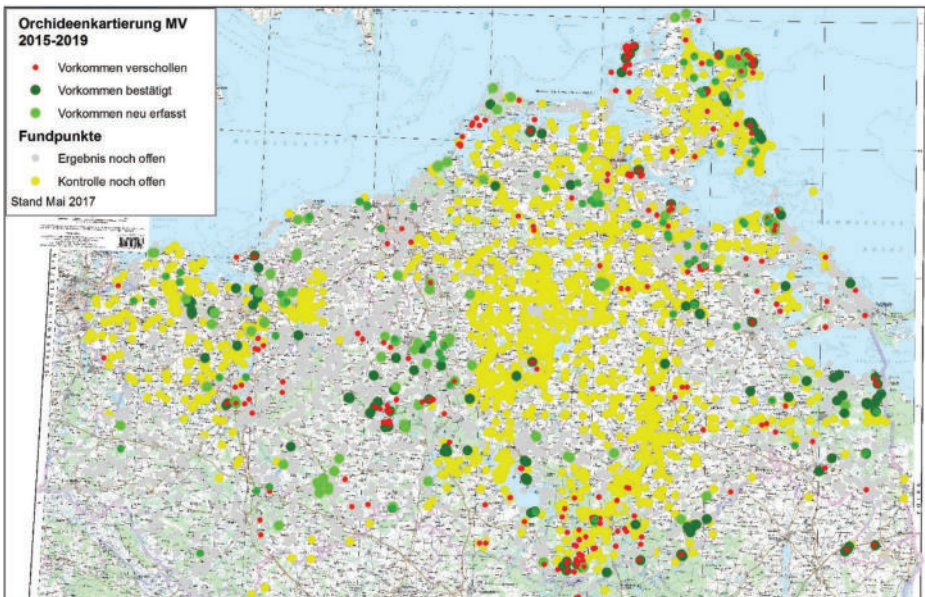
Die **AG Geobotanik** des Landes Mecklenburg-Vorpommern hat im Jahr 2014 den Entschluss gefasst, alle bekannten **Orchideenfundorte** nachzusuchen und aktuelle Verbreitungskarten für die Arten dieser Familie zu erstellen. Im Florenschutzkonzept Mecklenburg-Vorpommerns sind die Orchideen überdurchschnittlich und mit einer hohen Anzahl von Taxa vertreten. 90 % der in Mecklenburg-Vorpommern vorkommenden Orchidaceen-Sippen sind im Florenschutzkonzept unseres Landes verankert. Mecklenburg-Vorpommern hat demzufolge eine hohe Verantwortung und bei genauerer Analyse lässt sich ein nicht unerheblicher Handlungsbedarf ableiten.

http://www.lung.mv-regierung.de/dateien/florenschutzkonzept_mv.pdf

Der letzte landesweite Überblick zum Vorkommen von Orchideen liegt 45 Jahre zurück. FRANZ FUKAREK publizierte 1972 in *Natur und Naturschutz in Mecklenburg* den Stand des Wissens. Es sollte uns gelingen, 50 Jahre später anhand der aktuellen Orchideenvorkommen einen Überblick zum gravierenden Landnutzungswandel und zu veränderten Strukturen der Biotope und der Landschaft zu geben.

Die Fundangaben in der Floristischen Datenbank Mecklenburg-Vorpommerns dienen uns als Basis für den Start dieser Kontrollen. Die ersten, zumeist wenig ermunternden Rückläufe der Erfassungen sind in folgender Karte dargestellt:

Inzwischen ist der Kreis aktiver Mitstreiter auf über 40 angewachsen. Ich bin optimis-



tisch, unser Ziel der flächendeckenden Orchideenerfassung bis 2020 erreichen zu können. Die Erfahrung aus den vergangenen zwei Jahren zeigt, dass noch eine Menge Unterlagen bzw. Hinweise in den Schubladen der lokalen Naturschützer und der Behörden liegen. Deshalb ist neben der Kontrolle alter Funde auch die Eingabe der analog vorliegenden Altdaten ein wichtiger Punkt.

Ich möchte Sie bitten, alle Daten zu Orchideenvorkommen, die Sie nicht in der Floristischen Datenbank MV finden, uns zu melden oder selbständig hier www.flora-mv.de einzutragen.

Wer Lust bekommen hat, vielleicht vor der eigenen Haustür die Vorkommen zu kontrollieren oder spontan einen Fund aufzunehmen, melde sich bei Heike Ringel.

Jährlich am ersten Samstag im April findet im Botanischen Garten Rostock der Orchideentag in Mecklenburg-Vorpommern statt. Neben thematischen Vorträgen stellen wir auch den Stand der Kartierung und nächste Schritte vor. Am 7. April 2018 treffen wir uns zum 5. Mal in dieser Runde. Neue Mitstreiter sind immer willkommen.

Ziele der Arbeitsgruppe Heimischer Orchideen in der AG Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern:

- Überprüfung aller bekannten Orchideenstandorte
- Digitale Aufarbeitung alter und neuer Funddaten
- Ersetzen aller Rasterdaten durch genaue Fundorte/Koordinaten
- Aktuelle Verbreitungskarten für jede Art
- Steckbrief zu jeder Art

Fragen und Hinweise richten Sie bitte an:

AG Geobotanik MV - Dr. Heike Ringel

Uhlandstraße 1a

17489 Greifswald

03834-898123

heike.ringel@curculio.de

Homepage der AG Geobotanik MV: die Seiten zum Orchideenprojekt sind noch in Arbeit

www.geobotanik-mv.de

www.flora-mv.de

Mit herzlichen Grüßen und vielen Dank für Ihre Hilfe
Heike Ringel